NL 54 627

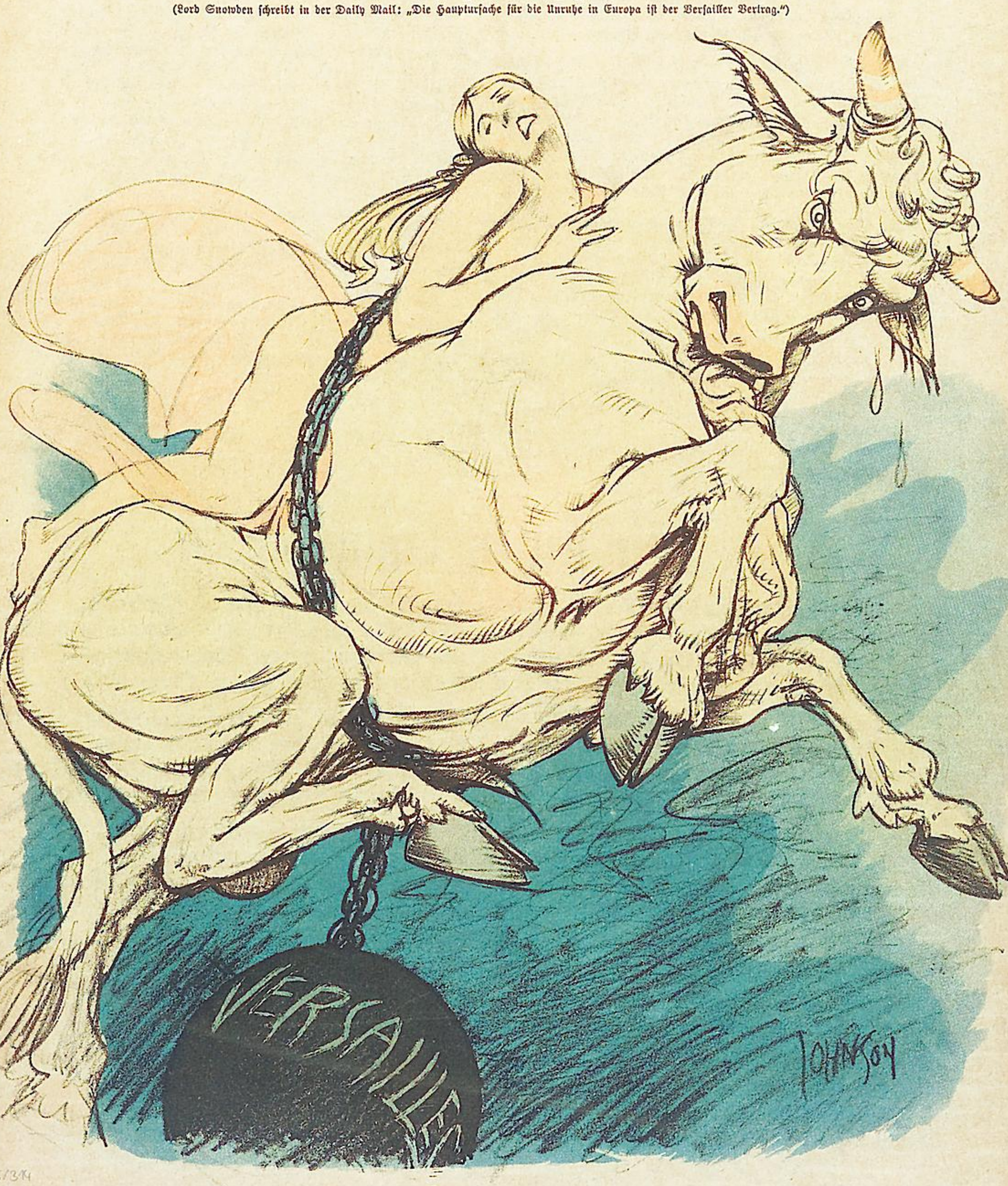
Nr. 40 — 87. Jahrg.
Berlin, 7. Oktober 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Die verhängnisvolle Fessel

(Lord Snowden schreibt in der Daily Mail: „Die Hauptursache für die Unruhe in Europa ist der Versailler Vertrag.")



Wer wagt, Europa zu befreien?

15/314

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0627

© Universitätsbibliothek Heidelberg

628

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 27. September 1934

Die vierunddreißiger Weine

(frei nach Johannes Trojan)

In diesem Jahre am Rheine, — Da sind gewachsen Weine — Über hundertgrädig — Und brausend unflätig, — Doch, wenn vergoren, — Welch Trank auserkoren! — Tropischen Sonnenschein — Schließen die Tonnen ein. — Was sie drin bilden, — Hat das Feuer von Wilden. — Ströme von Wonnen — Bergen die Tonnen, — Aber auch Milde — Verspricht das Gebilde — und eine Süße — Wie Lippengrüße — Rheinischer Mädchen — Liegt im Hundertgräd'gen — Werdenden Weine — Dieses Jahr am Rheine.

An der Mosel Geschlängel — Haben Engel — Die Trauben besprochen. — Das ist ein Kochen, — Ein Brausen und Schäumen — Von süßesten Träumen. — Da trauert manch Weinschlauch, — Daß ihm nur ein Bauch — Gegeben zum Fassen — Des köstlichen Nassen. — Vom Schnalzen der Zungen — Sind schon Gläser gesprungen. — Wer zuviel gluckert, — Wird innen verzuckert. — Es werden von solchem Moselweine — Zu süßen Bonbons selbst Gallensteine.

Sogar in Sachsen — Sind Weine gewachsen, — Deren Vergärung — Gibt Sündern Verklärung — Nu allemale — Im Tale der Saale. — Sie sind Zünder — Und Wonnekünder. — Dem, der sie schlürft, — Ist's, als ob er schürft — Vom lautersten Golde, — Als ob seine Holde — Ihn wollte beglücken — Mit Herzen und Drücken; — Ja, es ist der Saalwein — Dieses Jahr kein Qualwein.

Aber der Grüneberger — Rumort fast noch ärger — Schon in den Fässern; — Man kann ihn sogar wässern — Und mit Essig versetzen, — Er schafft doch noch Ergötzen, — Bringt die Pulse zum Klopfen, — Aber zum Strümpfe stopfen, — Wozu er sonst auch war, — Ist er dies Jahr nicht brauchbar. — Nach dem siebenten Glase — Schnuppert die Nase — In wonnigem Schmachten — Nur nach dem achten — Noch besseren Gläschen — Dieses Weines, des schles'schen.

Aber der Züllichauer — Tilgt alles Leid und Trauer. — Ja, seine Stärke — Versetzt die Berge, — Auf denen er wuchs — Nach dem Rheine flugs, — Oder gar Frankreich. — Er ist ein Trank, reich — An allen Düften; — Treibhauslüften — gleicht seine Blume. — Eskimos können — Leicht sich verbrennen — Ihre Gedärme — An seiner Wärme. — Doch mußt du ihn meiden — Zum Bowle-Bereiten, — Denn Früchte erstarren — Darin zu Zuckerbarren. — So stark ist sein Geist, — Daß er den Schädel zerreißt — Dem dickköpfigsten Bauern — Von allen Züllichauern.

Wenn du einmal kommst — In diesem Winter nach Bomst, — Dann halte fein dich — Fest dort am Weintisch, — Daß von dem heurigen — Bomster, dem feurigen, — Und seiner Hitze — Du nicht fällst vom Sitze. — Heurigen Bomster trinken — Verwandelt den Zinken — Zur Jupiterlampe; — Im Lichte der Rampe — Erstrahlt dir die Welt, — Wenn dich Bomster erhellt. — Es vertreibt schon sein Most — Den russischen Frost — Und der Weinzunge Reizung — Ersetzt dir die Heizung, — Falls du kommst — In diesem Winter einmal nach Bomst.

w. m.

Die stillen Kämpfer

Von alten Kämpfern, hochgestellten Männern,
Sieht man in Bild und Wort beinah zuviel;
's ist wie mit einer Schar von edlen Rennern:
Man spricht von dem nur, der gelangt ans Ziel.

Lob sei und Ehr' dem, der für Ideale
Einst Brot und Glück in alle Winde schlug,
Vorausgesetzt, daß doch nicht das Reale
Zukünft'gen Vorteils er im Sinne trug.

Es scheidet sich von selbst jetzt Spreu und Weizen,
Der Dienst am Volke ist zugleich Gericht.
Man sieht den einen sich im Amte spreizen,
Den andern auch im Siege treu und schlicht.

Doch von der Zweiheit wollt' ich gar nicht singen,
Die uralt wie das Menschsein überhaupt,
Von denen, die dem Bauche sich verdingen,
Von dem, der lebt dem Geist, an den er glaubt.

Mein Lied gilt heut den Helden, die im Stillen
Ganz ohne Aussicht auf Verdienst und Ruhm
Des Alltags Pflichten treu und froh erfüllen,
Es gilt der kleinen stillem Kämpfertum.

Da zieht der Bauer seine Furchenreihen.
Der Vater tat's, der Sohn wird's einmal tun.
Sie wissen nichts vom Hosiannaschreien
Und werden unbekannt im Grabe ruhn.

Der Werkmann steht vor Tag an der Maschine.
Der Abend gibt ihm knapp das täglich Brot.
Doch jeder Hammerschlag tut's kund: „Ich diene!
Dem Ganzen dient auch meine Daseinsnot."

In engen Stuben, Läden und Kontoren
Wirkt eine andre stille Kämpferschar.
Was in der Wirtschaftsnot sie auch verloren,
Sie holen's wieder, sei's erst übers Jahr.

Es darbt der Künstler, grübelt der Gelehrte.
Wie wenigen davon lacht der Erfolg.
Der Geist allein ist ihrer Not Gefährte,
Und alle, alle dienen sie dem Volk.

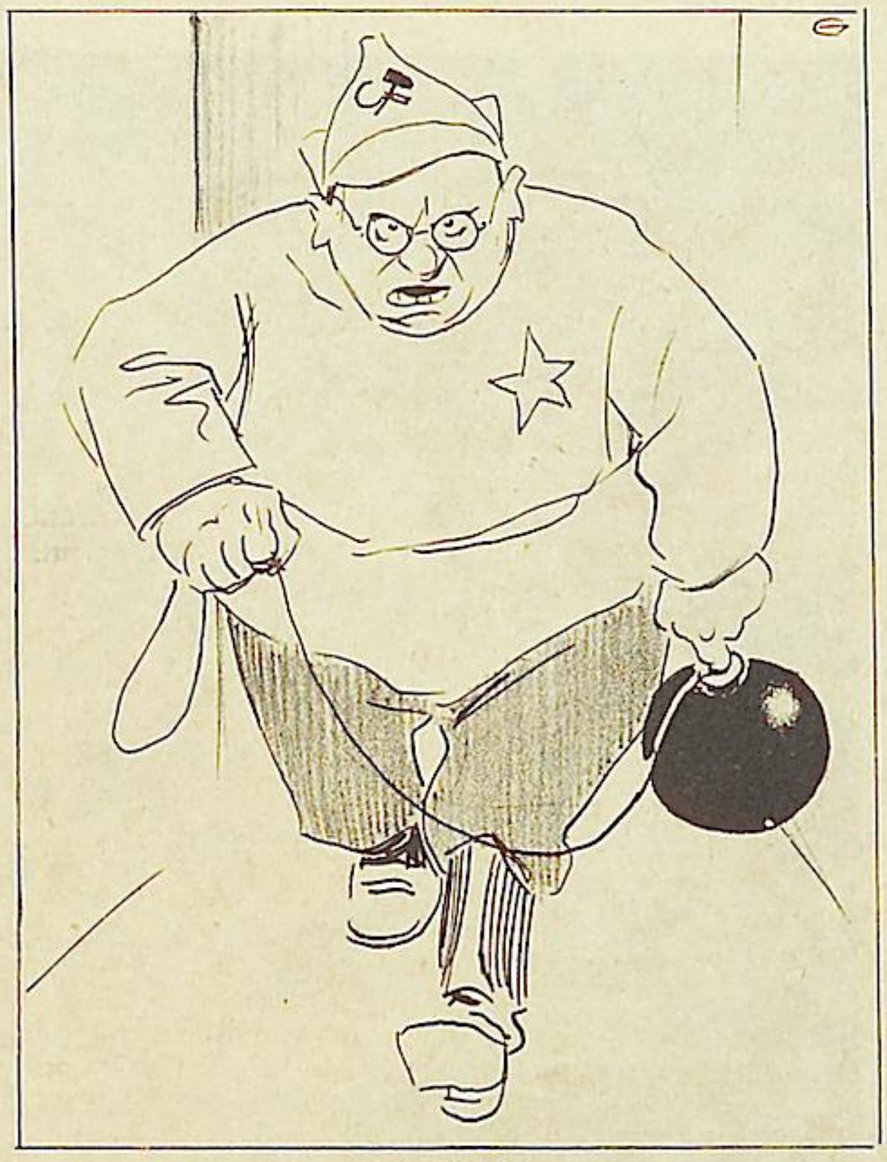
Sie alle seien heut von mir besungen.
Den Alltagshelden sei dies Lied gebracht.
Die stillen Kämpfer, die sich durchgerungen,
Sie sind die Sieger in der Daseinsschlacht!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0628
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rußlands Eintritt in den Völkerbund

Schein



und Wirklichkeit

Die neue Schwurgeste beim Völkerbundsrat

(Ein Pariser Blatt berichtet, daß diesmal die Eidesleistung der höheren Beamten des Sekretariats des Völkerbundes besonders ergreifend gewesen sei; damit nämlich die Schwurgeste nicht mit dem — deutschen Gruß verwechselt werden könnte, habe man die erhobene Schwurhand durch eine diskretere Bewegung ersetzt.)

Wie war wohl die Geste bei diesem Schwur?
Wir haben hier stille Vermutungen nur.
Hob man die Hand nur bis zum Ohr,
Als man dem Völkerbund Treue schwor?
Hob man vielleicht die entsprechenden Finger
Nur leise bis zum Nasenzwinger?
Oder legte man die Fläche der Hand
Querüber über das Nabelband;
Was hier natürlich bedeuten soll:
Man wär' an Treue — gestrichen voll!
Oder hat man — so fragen wir zweifelbewegt —
Vielleicht die Geste — nach hinten verlegt,
Um alle Verwechslungen zu umgehn,
Die mit dem deutschen Gruß bestehn?
Wahrscheinlich legte man demgemäß
Die Fläche der Hand sanft aufs Gesäß,
Dasselbe natürlich nur leise streifend —
Und so ward die Geste — symbolisch — „ergreifend"!

m. br.

Wenn das Rad sich dreht

Barthou: Ew. Hochwohlgeboren Präsident des Völkerbundsrates! Sie verdanken Ihr hohes Amt meiner Befürwortung. Da darf ich wohl annehmen, daß Sie mehrere kleine Wünsche, die Frankreich und die ihm eng befreundeten Staaten hegen, gebührend in den Vordergrund schieben werden.

Litwinow: Selbstverständlich! Unter der Voraussetzung natürlich, daß diese Wünsche, wie bei Ihnen als unserm lieben Verbündeten auf der Hand liegt, der Politik der Sowjetunion nicht zuwiderlaufen. (Zum Sekretär): Lesen Sie die Eingänge vor, die ich als Ratspräsident zunächst dem Völkerbund unterbreiten muß!

Der Sekretär: Ein Antrag unserer Genossen im Gouvernement Saratow verlangt unbedingte Freigabe der kommunistischen Propaganda in allen Heeren der kapitalistischen Staaten. Die Gesinnungsgenossen von Irkutsk schlagen Beseitigung der jetzigen Häupter dieser Staaten vor, und zwar ohne Bemühung des Pensionsetats. Der Sichel-und-Hammer-Bund von Nowoje Semlja heischt sofortige Annullierung der Staatsschulden Rußlands an Frankreich.

Barthou (verwirrt): Ich protestiere! Hören Sie die Liste französischer Anliegen, die Sie unverzüglich dem Völkerbund empfehlen müssen!

Litwinow (groß): Vergessen Sie nicht, daß Tschitscherin 1925 in aller Form erklärt hat, die Sowjetunion werde sich nie den Entscheidungen einer faulen kapitalistischen Gesellschaft unterwerfen!

Barthou: Diese Auffassung hat sich doch geändert!

Litwinow (noch größer): Tschitscherin betonte damals, die russische Politik gegenüber dem Völkerbund werde sich nie ändern.

Barthou: Das klingt ja geradeso, als ob Sie mit uns nichts mehr zu tun haben wollten, nachdem Frankreich Sie beim Völkerbund in den Sattel gehoben hat.

Litwinow: Wundert Sie das? Sie haben eben erst mit den Sowjets einen Vertrag geschlossen. Nach Rapallo erklärten aber Sie, Herr Barthou, persönlich in aller Form, die ganze gesittete Welt habe mit einem Lande, das mit den Sowjets Verträge schlösse, nichts mehr zu tun. Rußland zählt sich zur gesitteten Welt. Da Sie zugegebenermaßen soeben mit den Sowjets einen Vertrag abgeschlossen haben, zwingt uns unser Ehrgefühl als gesittetes Land, nichts mehr mit Ihnen zu tun zu haben.

Timon der Jüngere.

15/315

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0629
© Universitätsbibliothek Heidelberg

630

Frankreich und der Versailler Vertrag

(Frankreich ängstigt sich vor der Revision der Verträge.)

In ihren Armen das Kind — — —

Richtiger Name

Italien spricht lang und breit
Von „latinischer Schwestern-Einigkeit".

Auch gibt's dort viel Söhne. Sehr oft muß ihnen
Als Vorname „Marconi" dienen.

Marconi, erfindungsreich und tüchtig,
Warum auch nicht? Der Name ist richtig.

Doch besser wär's, würd' auch sonst im Land
Das Kind beim richtigen Namen genannt. x. b. J.

Faßnot

Die Gauleitung der NSDAP der Pfalz veröffentlicht einen Aufruf, zur Unterbringung der geradezu ungeheuerlichen Mostmengen jeden nur möglichen Faßraum zur Verfügung zu stellen. Dazu schreibt unser Mitarbeiter Biermörder: „Wenn ich auch sonst nur mit der Vertilgung des Alkohols in Form von Bier mich beschäftige, bin ich gern bereit, das Meine zur Behebung der Faßnot zu tun. Natürlich kommt nicht der Most für mich in Frage, sondern ich würde sehr gern meine ganze Kraft zum Leeren voller Weinfässer zur Verfügung stellen, womit wieder Platz für den Most frei würde. Auch würde ich mir mehrere tausend leere Weinpullen zusammenpumpen, um den durch Überfluß notleidenden Winzern zu helfen. Da ich bereit bin, auch die größten Mengen auf mich zu nehmen, hoffe ich, der leidigen Faßnot steuern zu können, da ich bisher noch jedes Faß leer bekommen habe. Das würde für mich eine angenehme Abwechslung bedeuten, da sich bei mir die Faßnot immer nur darin ausgedrückt hat, daß ich an gefüllten Fässern Not litt, weil ich sie nicht hatte.

August Biermörder, stud. cerev."

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0630
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebespakt

Sie halten sich fest umschlungen, damit keines von beiden fremd geht.

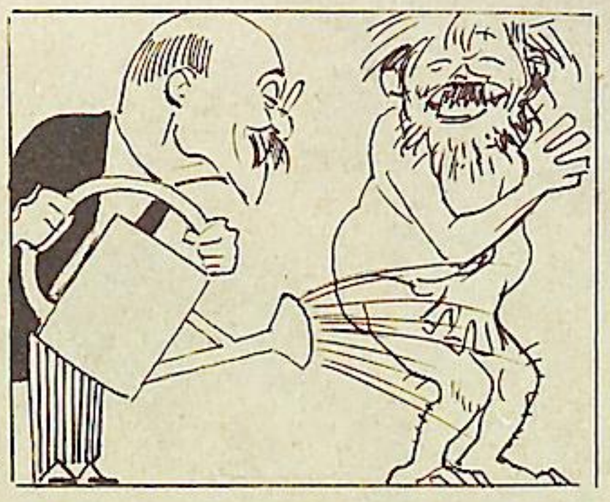
15/316

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0631
© Universitätsbibliothek Heidelberg

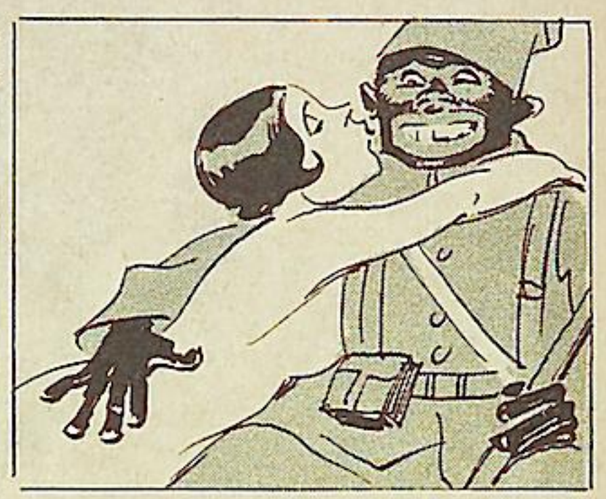
632

Rückblicke vom 1. Juli bis 30. September

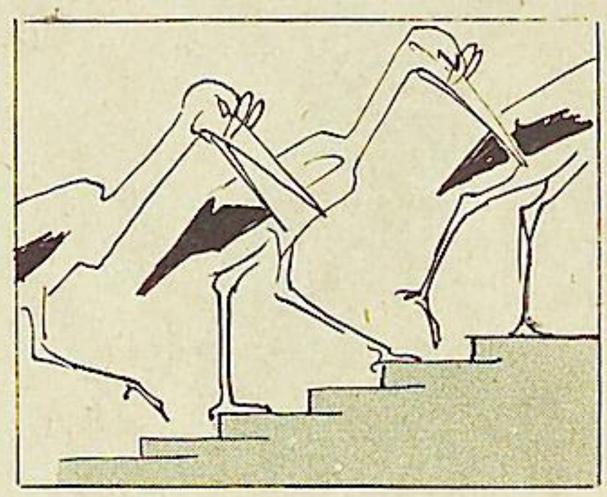
Dieses Quartal begann mit einer ebenso schmerzhaften wie heilsamen Operation, durch die ein „gefährliches Geschwür bis auf den Knochen ausgebrannt wurde".



Mit erstaunlicher Energie machte sich Mr. Barthou an die gründliche Säuberung seines neuen Freundes Iwan, um ihn für die Aufnahme in den Völkerbund vorzubereiten.

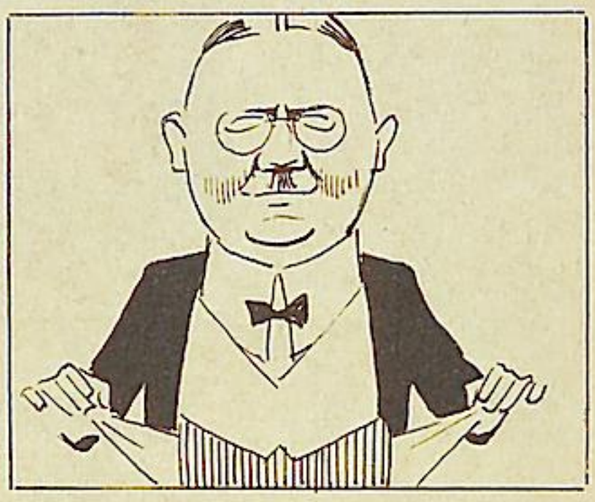


Französische Kolonialtruppen, die schon im Kriege immer an den gefährlichsten Stellen eingesetzt wurden, nahmen in Paris mit Erfolg den Kampf gegen den Geburtenrückgang in Frankreich auf.

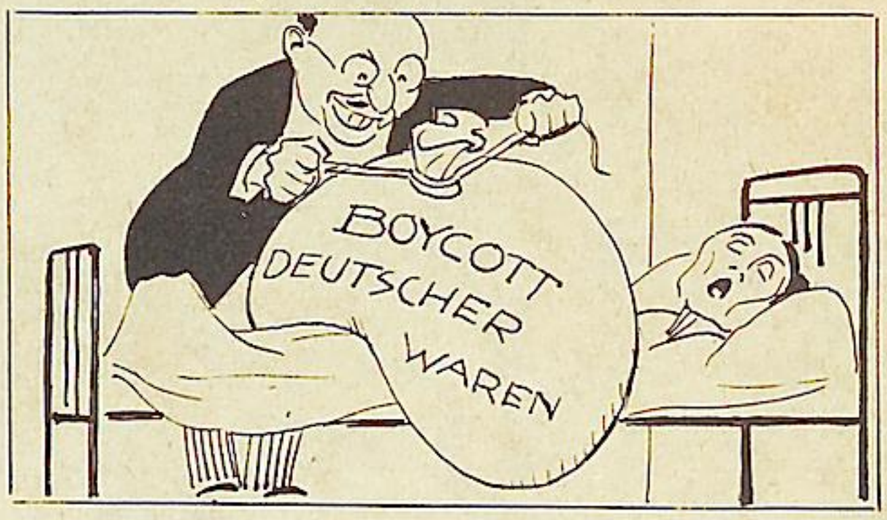


Um die gleiche Zeit beantragte eine Deputation der Störche beim Reichsfinanzministerium die Aufhebung des Gesetzes, demzufolge die Einkommensteuer nach dem 5. Kinde erlischt. Sie könnten es sonst nicht mehr schaffen.

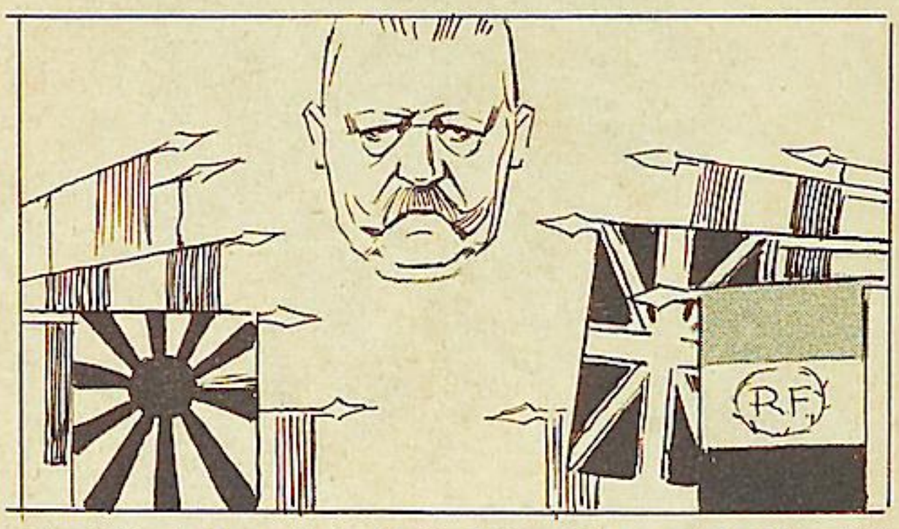
Über schlechten Schlaf hat jetzt der Saarkommissar Knox zu klagen; er träumt jede Nacht, daß sein Kopf zur Wahlurne geworden ist, die die 800 000 deutschen Stimmen nicht fassen kann.



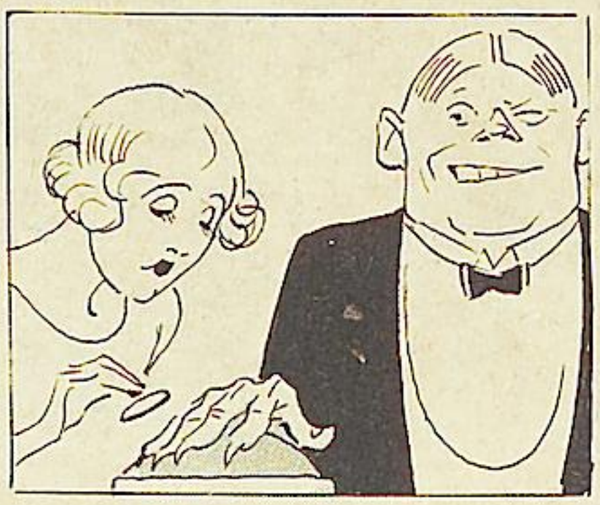
Durch eine überzeugende Geste verstand es der Reichsbankpräsident, den ausländischen Vertretern klar zu machen, daß aus diesem „Schacht" keine Devisen mehr gefördert werden können, solange man die deutschen Waren boykottiert.



Nach vielen mißlungenen Kuren bei den hervorragendsten Ärzten geriet die kranke Frau Europa schließlich in die Hände eines Kurpfuschers, der ihr vorschwindelte, die Wirtschaftskrise durch eine riesige Packung überwinden zu können.

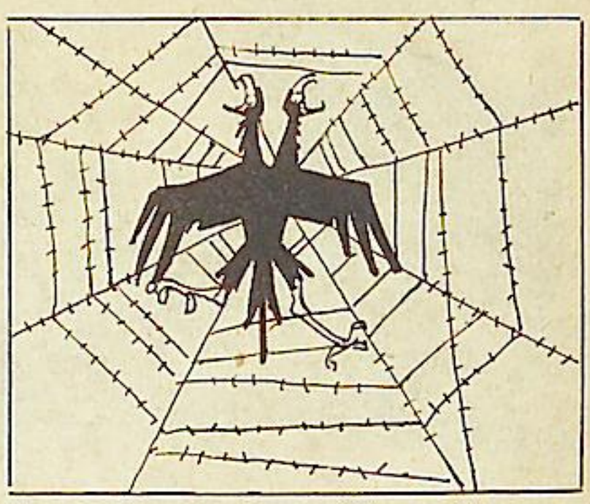


Die erschütternde Trauer, die das deutsche Volk um seinen verewigten Feldmarschall und Reichspräsidenten bewegte, brachte selbst bei den Gegnern die Stimmen des Hasses und der Verleumdung zum Schweigen. Einmütig senkten sich die Fahnen der ganzen Welt vor Hindenburgs Größe.



Unermüdlich setzte Barthou im August die Verschönerungsversuche an seinem Sowjetfreunde fort, indem er seine Hände für das Völkerbundes-shake hands präparieren ließ.

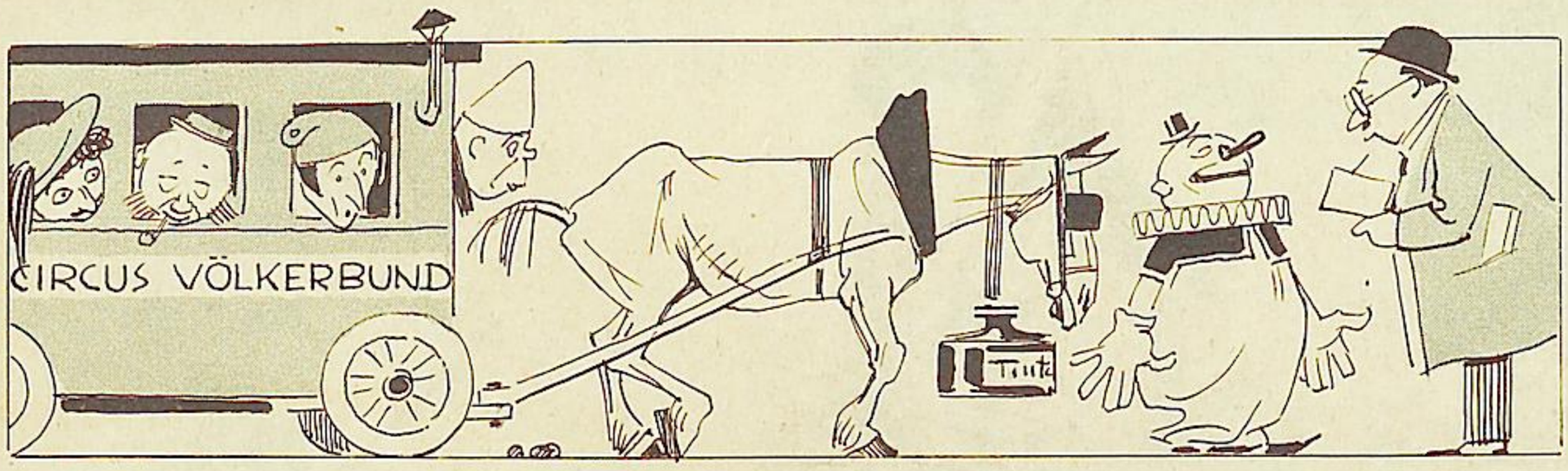
Die Volksabstimmung im August bewies erneut das überwältigende Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer; nur ein böswilliger Zwerg konnte sich zur Ablehnung versteigen.



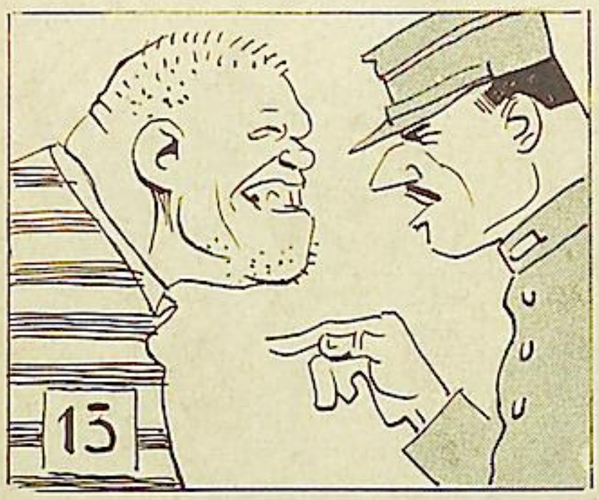
Im Anschluß an die Ereignisse in Wien fanden Frankreich und Italien ein neues Mittel, um die Unabhängigkeit Österreichs zu garantieren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0632
© Universitätsbibliothek Heidelberg

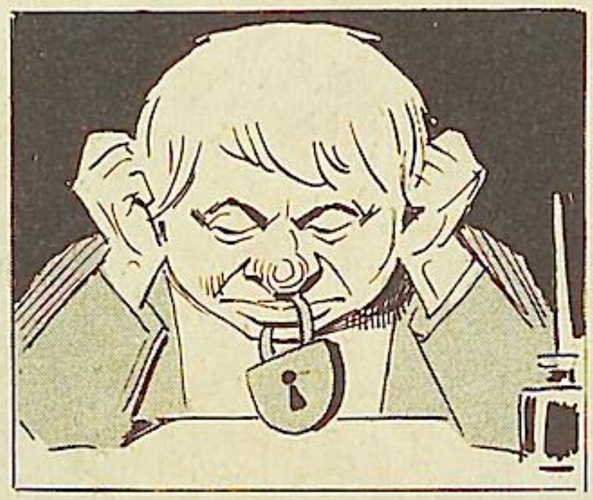
Rückblicke vom 1. Juli bis 30. September



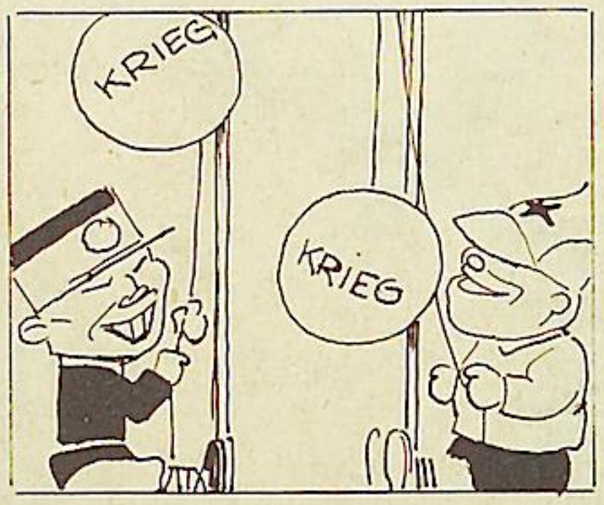
Da das Völkerbundsprogramm in Genf kein dankbares Publikum mehr findet, erwog man zur Verhinderung der Pleite eine Verlegung des Unternehmens nach Wien. Auf die Frage eines Reporters, wo man sich denn in Wien niederlassen wollte, erwiderte ein typischer Vertreter des Völkerbundsgedankens: „Natürlich am Ballhausplatz!"



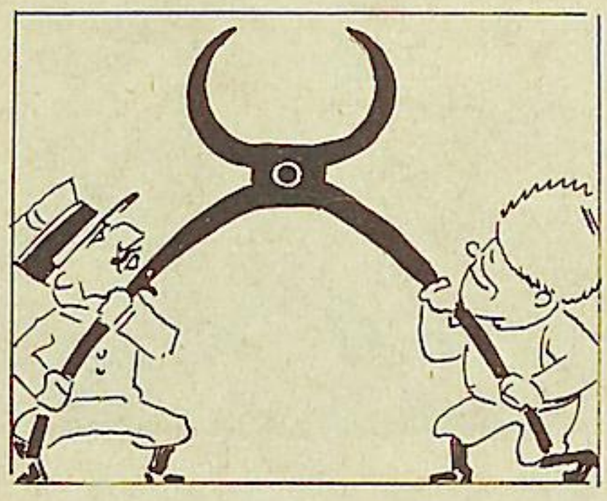
„Frankreich ist großmütig" sagte der Direktor des Zuchthauses in Marseille zu einem alten Sträfling. „Sie können Ihre Freiheit sofort wiedergewinnen, wenn Sie sich verpflichten, in die internationale Saar-Polizei einzutreten."



Vom 23. 8. bis 7. 9. mußte ein humoristischer Philosoph zu der Erkenntnis kommen, daß das Sprichwort „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold" nicht immer zutrifft.



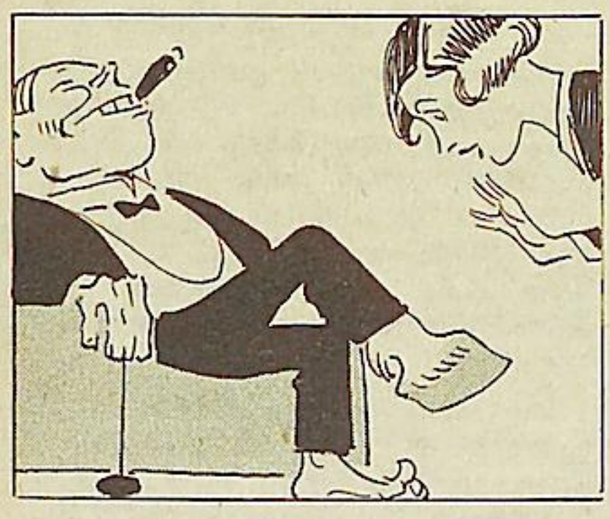
In Ostasien in diesem Quartal nichts Neues. Der alte Vers besteht noch zu Recht: „Zwei Knaben zogen keck und munter den Sturmball ruff — und wieder runter."



Die Bemühungen Frankreichs und Rußlands, Deutschland für den Ostpakt zu gewinnen, mußten erfolglos bleiben, weil sich das Instrument als vollkommen ungeeignet erwies.

Die Behauptung Mussolinis, die Germanen hätten vor 2000 Jahren noch nicht einmal schreiben können, erwies sich als Irrtum; fest steht, daß sie um das Jahr 9 n. Chr. eine Art Keilschrift schrieben.

Durch das neue Amnestiegesetz wurden die Konzentrationslager in Oranienburg und Dachau aufgelöst. „Schade", seufzte ein französischer Reporter, „nun geht mir mein bester Lügenstoff zum Teufel!"



Mr. Barthous Bemühungen um seinen Sowjetfreund wären beinah von Erfolg gekrönt gewesen, wenn sich nicht bei der Fußpflege ein Schönheitsfehler gezeigt hätte, den auch die Kunst des besten Pariser Friseursalons nicht zu beheben vermag.

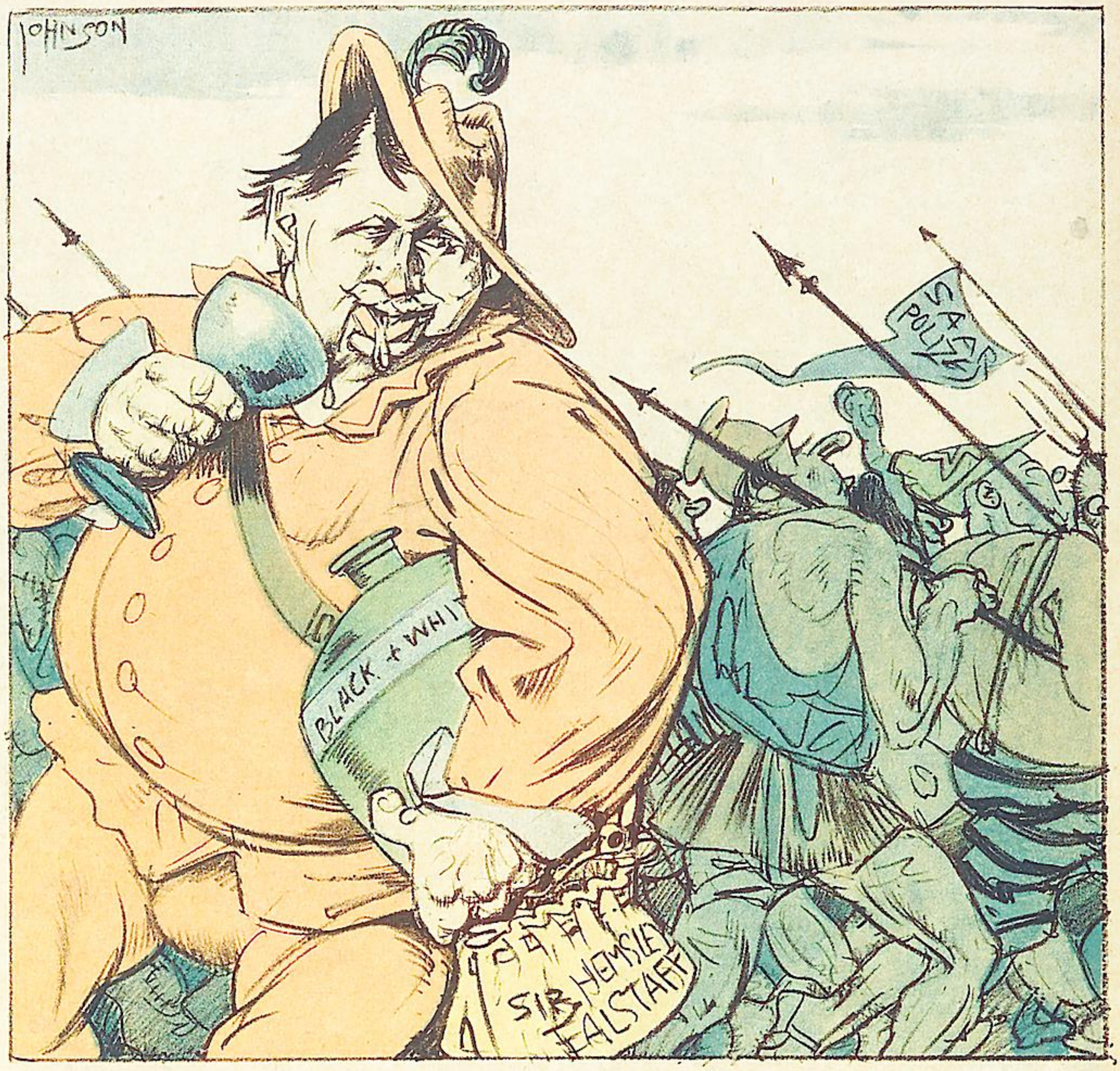
Großen Zulauf hatte im September ein Hausierer in den Straßen Genfs mit dem Ruf: „Kauft Kämme, wir gehen lausigen Zeiten entgegen!"

Auch der höchste Gedankenflug bedarf zu seiner Erquickung einer Dosis gesunden Humors, den der Kladderadatsch in bewährter Weise auch im nächsten Quartal seinen Lesern zum Preise von Mk. 6.65 vierteljährlich darbietet.

15/317

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0633
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine feine Truppe



„ . . . die Schurken marschieren auch so mit gesperrten Beinen, als wenn sie Fußeisen anhätten; denn freilich kriegt ich die meisten darunter aus dem Gefängnis . . "

Shakespeare, Heinrich der Vierte.

Ein delikates Problem

Im Ratskollegium des Völkerbundes wurde vom Vertreter Spaniens ein Bericht über die Petition des Fürsten Pleß verlesen, der die polnischen Behörden einer Verletzung der Genfer Konvention von 1922 über Oberschlesien bei Festsetzung seiner Steuern beschuldigt. Der Rat beschloß, da es sich um ein sehr delikates Problem handle, die Vertreter Australiens und Mexikos um ihre Mitwirkung zu ersuchen, die auch zugesagt wurde.

Hätte sichs bei der Schwierigkeit des Problems nicht auch empfohlen, den Vertreter des Negerstaates Liberia noch beizuziehen? p. e.

Die Sowjets

A: Also jetzt sind wir mitten unter ihnen.

B: Unter ihnen, Brüderchen, sind wir längst heimlich bei unsrer Unterminierarbeit. l.

Getarnte Prohibition

(Seit kurzer Zeit besteht in ganz England für die Nachtstunden 23.30 bis 7 Uhr strenges Hup-Verbot. Nur auf offenen Landstraßen darf während dieser Zeit gehupt werden.)

Erster Engländer: „Hör' mal, Bill — hup — das Ale war aber — hup — heut abend wieder — hup — ausgezeichnet."

Zweiter Engländer: „Um des Himmels Willen, George, sei still — willst du dich wegen Übertretung des Hup-Verbotes strafbar machen?" l. s.

„Kraft durch Freude!"

Von einer Seite ist ernstlich der Vorschlag gemacht worden, alle alten und ausrangierten Kraftwagen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu überlassen. Diese soll aus den alten Personen-, Lastwagen und Omnibussen dann Autokolonnen zusammenstellen, mit denen Urlaubsreisen unternommen werden sollen.

Die einzige Freude würden diejenigen haben, die auf solche Weise aus altem Eisen noch Geld gemacht haben. Und zu denen gehört wahrscheinlich auch der Urheber des Vorschlages, der durch den Verkauf seiner alten Kisten Kraft durch Freude sammeln wollte . . . jan.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0634
© Universitätsbibliothek Heidelberg

635

Genfer Tischgenosse

(Litwinows Platz in Genf befindet sich neben dem des englischen Lordsiegelbewahrers Eden.)

Litwinow: „Wie schön, daß wir so nebeneinander sitzen, Mister Eden, wo schon Ihr Herr König unserem seligen Zaren so ähnlich sieht!"

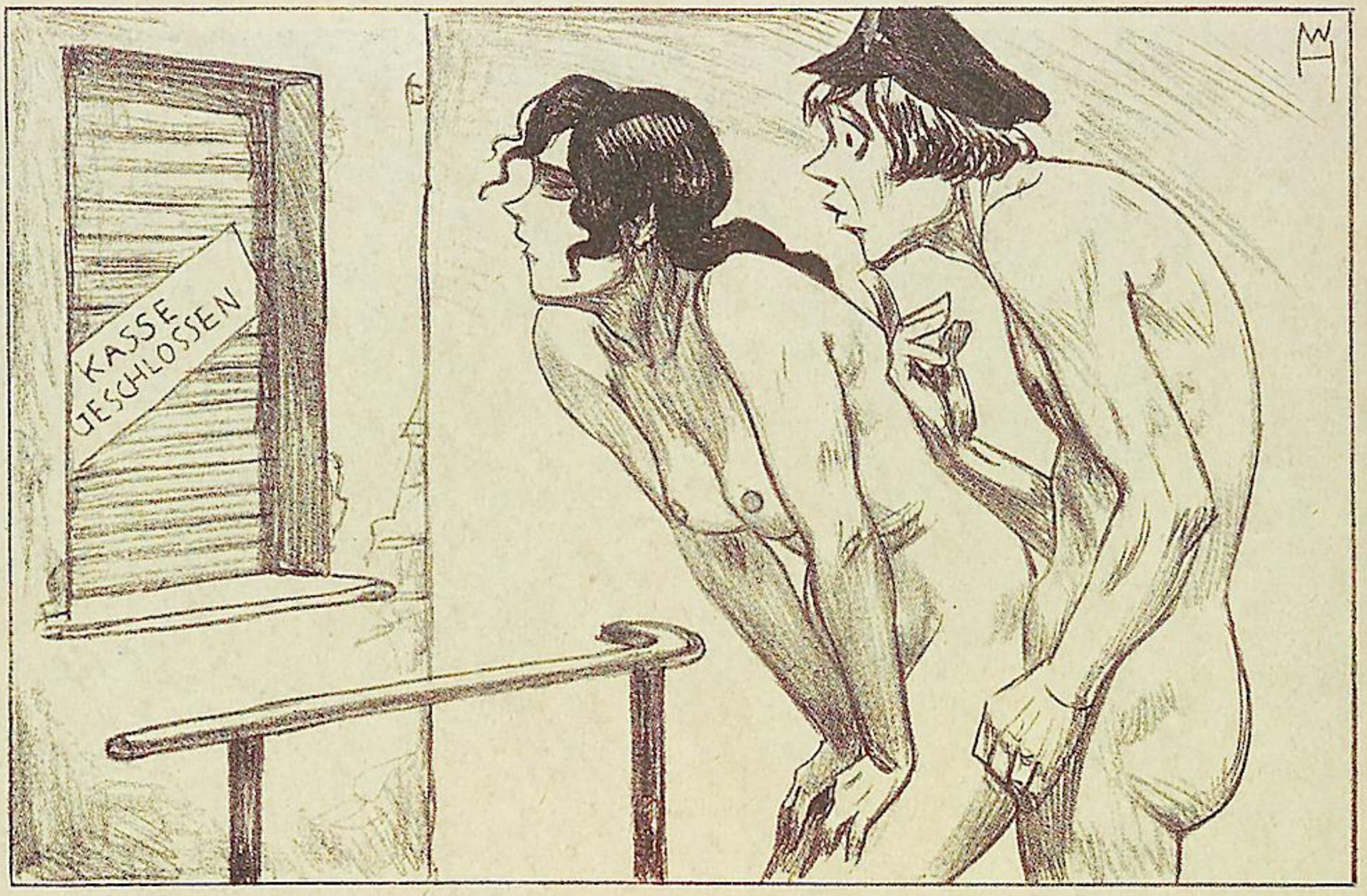
15/318

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0635
© Universitätsbibliothek Heidelberg

636

Paradiesische Zustände

(In verschiedenen Teilen Rußlands erhalten die Arbeiter ihre Löhne mit Verspätung von 6 bis 8 Wochen ausgezahlt)



„Und das nennt sich nun Sowjet-Paradies; jetzt langts noch nicht mal mehr zum Feigenblatt!"

Der Gehalt machts!

Der gerettete Funker der Morro Castle, Mister Rogus, tritt in einem New-Yorker Brodway-Kino auf, um das Publikum durch eine Plauderei über die Brandkatastrophe und ihren grauenhaften Verlauf zu unterhalten. Er erhält dafür einen Wochenlohn von 1500 Dollars.

Nun kann man sich endlich erklären, warum der Funkbetrieb auf der Morro Castle so schlecht funktionierte. Der Funker, dieser Gemütsmensch, verdiente dort zu wenig. gog.

Rabbiner-Verband

Viele werden nicht wissen, daß es in Deutschland, wo die Juden angeblich so schamlos geknechtet werden, noch heute einen „Rabbiner-Verband" gibt, der so allerlei Aufgaben hat. Einmal bezweckt er die Hebung des religiösen Lebens und Sinnes in der Judenheit, dann die Wahrung der Ehre des Judentums gegenüber Verunglimpfungen und Angriffen, weiter die Wahrung der Würde und des Ansehens des Rabbinerstandes und schließlich die Förderung seiner Mitglieder in wissenschaftlicher und amtlicher Tätigkeit.

Nur von der Aufgabe, die Ehre des Deutschtums gegenüber Verunglimpfungen und Angriffen der Juden zu schützen, steht leider nichts in den Satzungen. jan.

Müller: In Königsberg is een Frachtdampfer injeloofen, bei den die Ladung von 9000 Kubikmeter Holz uff hoher See in Brand jeraten war.

Schultze: Na wat denn? De Reederei hatte woll den Fehler jemacht, Brennholz zu laden? l. s.

—

Müller: In eene Jejend von Rumänien müssen wejen Überhandnehmens von Seuchen sich alle Männer det Haupthaar und die Bärte abschneiden lassen.

Schultze: Uff det janze Land und besonders uff die Frauen werden se ja die Haarabschneiderei nich ausdehnen können.

Müller: Warum denn nich?

Schultze: Na, stelle dir man die Lupescu als Nonne vor! gog.

—

Müller: Da hat een Dr. Martieu in Marseille festjestellt, det der Jroßstadtlärm Magenkrankheiten verursacht.

Schultze: Na ja, wo ihm doch jeder im Magen hat. l.

Motorenlärm

Das britische Marineministerium probte unlängst eine neue Schalldämpfung für Kampf- und Bombenflugzeuge aus, die sich gut bewährt haben soll. Von einem in etwa 100 Meter Höhe fliegenden Großbomber hört man danach das Motorengeräusch etwa so laut, wie das eines normalen Kraftwagens; befindet sich dagegen das Flugzeug in etwa 800 Meter Höhe, so ist von ihm angeblich überhaupt nichts zu hören.

Wir sind bescheidene Leute: wir sind schon zufrieden, wenn wir von diesen Bombenflugzeugen nichts zu hören und auch nichts zu sehen kriegen! jan.

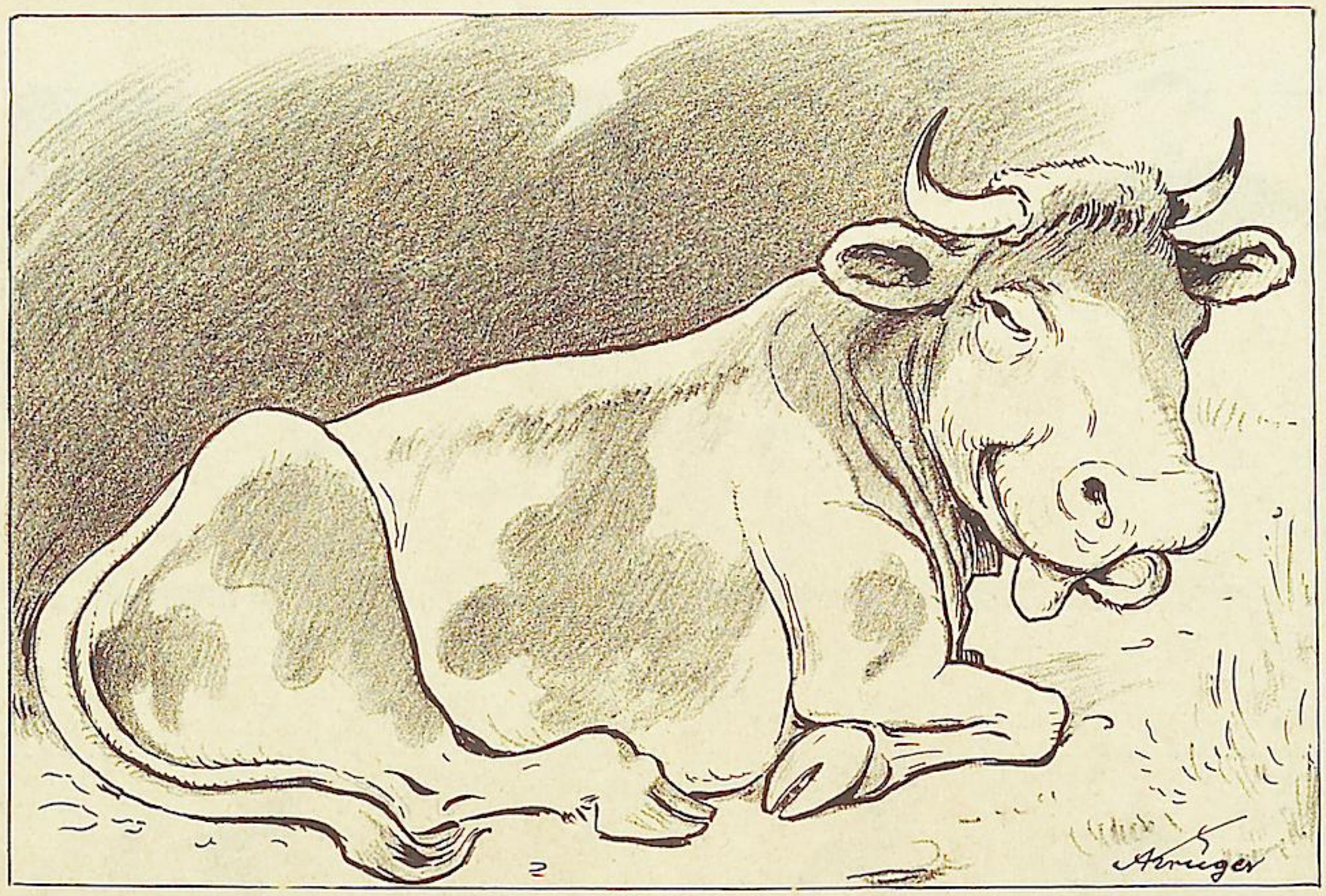
Nicht erfolgversprechend

In die Wohnung eines früheren Boxer-Champions in Cardiff (England) waren Einbrecher eingedrungen. Sie wurden bei der Arbeit gestört und mußten wertvolle Silberpokale zurücklassen. Jetzt fordert der Besitzer dieser Pokale die Leute durch ein Inserat auf, sich ihm zu einem Zehnrundenkampf zu stellen — — — dann würde er ihnen die Sacher freiwillig überlassen.

Sehr nett gedacht und gut gemeint. Aber die Einbrecher werden von dem freundlichen Anerbieten kaum Gebrauch machen; sondern lieber gelegentlich einmal wiederkommen, wenn der Besitzer nicht zu Hause ist. So daß sie ihn nicht persönlich zu bemühen brauchen. ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0636
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Emigrantin



„Ist nicht hier in Genf um mich wieder der schönste Handel im Gange?"

Geschmackfragen

In der nordfranzösischen Stadt Rouen findet jetzt unter der Parole: „Viel essen und gut essen" ein Fest statt, zu dessen König der Mann gekrönt werden soll, der den dicksten Bauch in der Normandie aufzuweisen hat.

Eine reizende Idee — aber die Teilnehmer an dieser Konkurrenz können einem doch recht leid tun! Zum starken Essen gehört vor allem ein guter Appetit; und zum Appetit gehört Geschmack. Gerade der aber fehlt ihnen doch augenscheinlich vollkommen.

ego.

Falsche Eheringe

Die Gold- und Silberscheidestelle zu Berlin, die den Verbrauch der Edelmetalle zu überwachen hat, will festgestellt haben, daß in letzter Zeit ein unverhältnismäßig großer Verbrauch von Eheringen eingetreten sei: es wird Gold gehamstert. Man läßt deshalb jetzt Eheringe aus wertlosen Legierungen herstellen, die sie für Hamsterer wertlos machen.

Nach unechten Eheringen, die es bisher da und dort schon gab, wird die Nachfrage bald noch viel größer sein.

p. c.

Wieder Adel in Österreich

In Österreich soll das Führen von Adelstiteln wieder gestattet sein, nachdem der Adel erst abgeschafft wurde.

Das Verbot war überhaupt von vornherein zum Scheitern verurteilt, denn die Titulierung mit dem Adelsprädikat ist zu tief mit der österreichischen Volksseele verwurzelt. Kein Fiaker und kein Kellner hat es sich in der Verbotszeit nehmen lassen, seinen Kunden, je nach der Höhe des Trinkgeldes als ‚Euer Gnaden', ‚Herr Baron' oder ‚Herr Graf' anzusprechen.

sti.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Julek v. Engelbrechten

Die zerbrochene Welt

Der Pressereferent der SA-Gruppe Berlin schreibt aus innerem Erleben heraus die Geschichte seiner Zeit. Er kleidet das dramatische Geschehen der Zeit von 1900 ab in die Form des Romans, wo die Gestalten und Einzelschicksale, wie sie uns als historische Namen in Erinnerung sind, noch stärker, noch erschütternder wirken. Und man begreift und ahnt aus dem Zusammenbruch einer solchen Welt, wie sie war, den Siegeszug und den Triumph des neuen Führers zum Dritten Reich.

Ganzleinenband RM 4.—

Dom-Verlag, Berlin SW 61 Kl.

15/319

Haarausfall u. Kahlheit
Natürl. Heilung v. selbst 20 Mark
Zahlung nach Erfolg Verlang. Sie Prospekt
HEILVERLAG
Baden-Baden 61 H 2

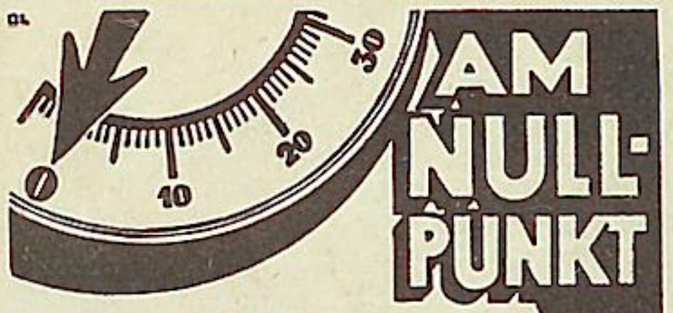
Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Schenkt auch **Bücher** bei festlichen Gelegenheiten

Scherzartikel Zauberkunst

Auswahl RM. 2.60 oder RM. 3.50 portofrei bei Voreinsendung auf Postscheckk. Dresden 3043 Nachn. 30 Pf. mehr.
Buchversand „Lebensfreude", Dresden-A., Albrechtstraße 29 K.

Es wird gebeten,
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.



AM NULLPUNKT

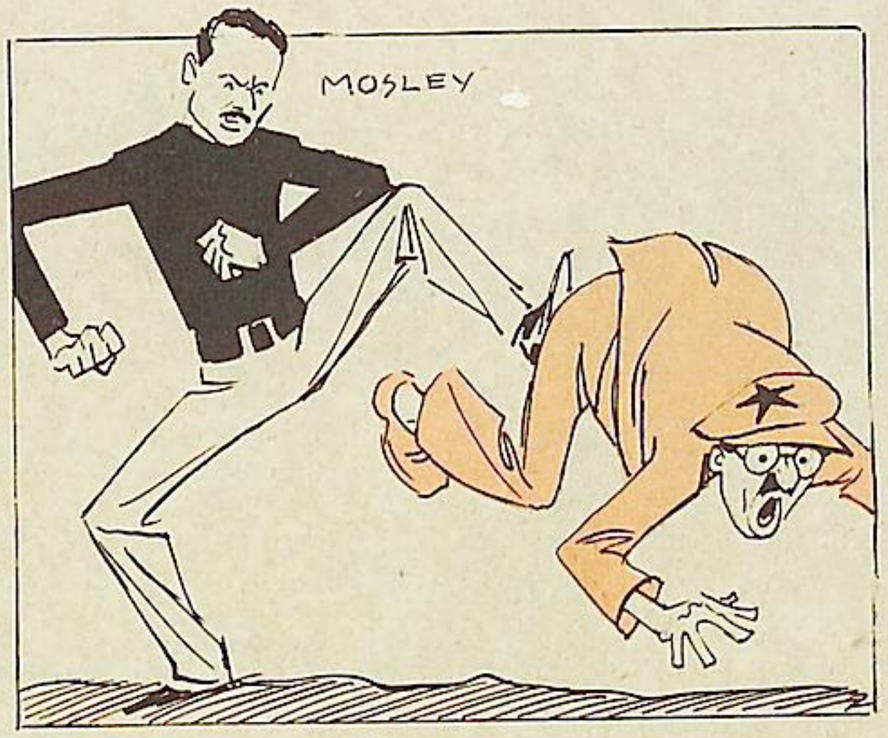
Durch gute u. schlechte Zeiten führte harter Kampf zum Erfolg. Rückschläge kamen, Aerger, Sorgen. — Die Nerven versagen, hemmen die Arbeit, stören den Familienfrieden. Die Lebensfreude geht verloren. Sie sind mit Ihren Kräften am Nullpunkt. Aber Sie wollen ein vollwertiger Mensch sein. Nehmen Sie

·OKASA·

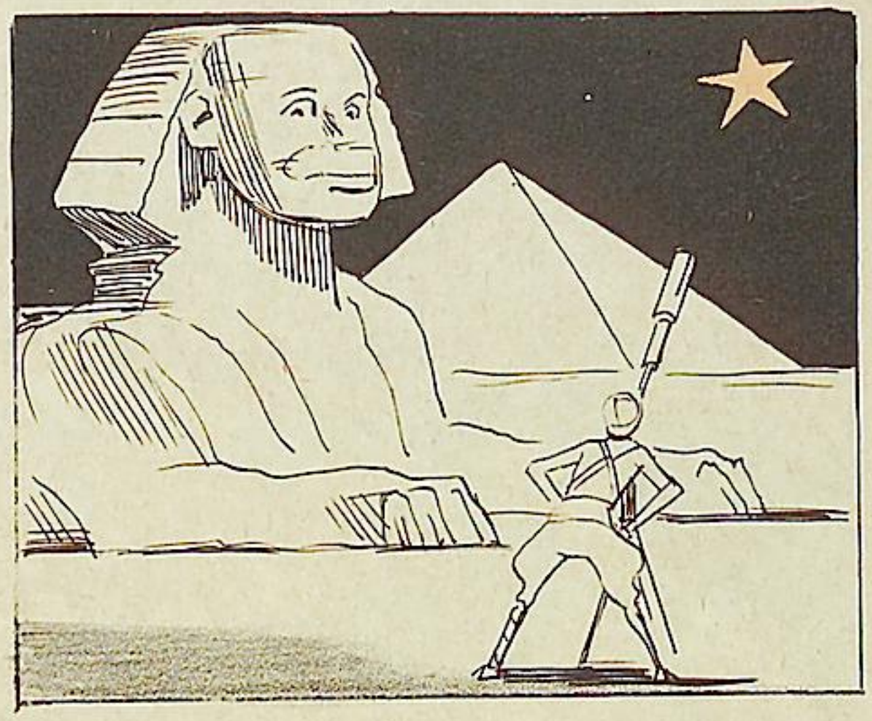
DAS WELTBEKANNTE HORMON-PRÄPARAT
Okasa stärkt die Nerven und bekämpft Depressionen. Es reguliert die Funktion der inneren Drüsen, belebt den ganzen Organismus und gibt wieder Leistungsfähigkeit u. Jugendfrische, Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau, **In allen Apotheken**, 100 Tabl. 9.50. Fordern Sie illustr. Broschüre u. **Gratisprobe Okasa**, Zusendung veranlaßt geg. 24 Pfg. f. Porto **Hormo-Pharma**, Berlin SW 353, Alte Jakobstr. 85

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0637
© Universitätsbibliothek Heidelberg

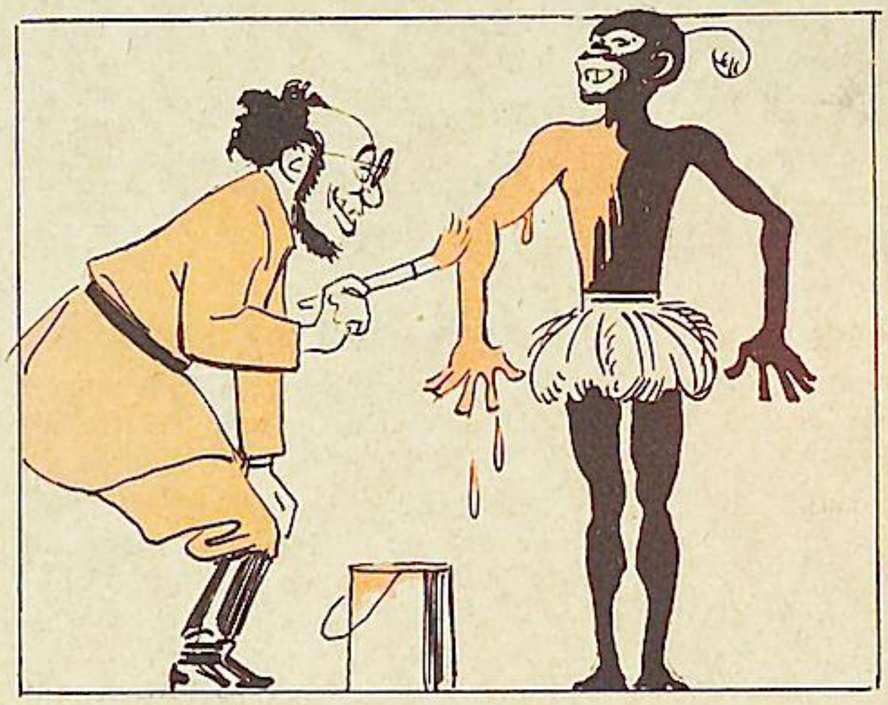
England und der Bolschewismus



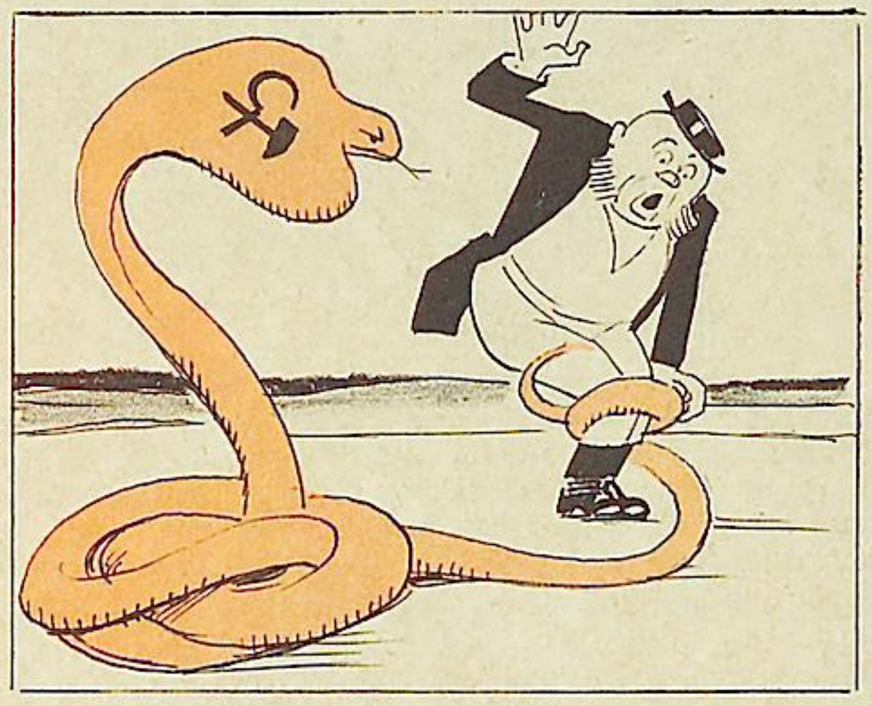
London



Ägypten

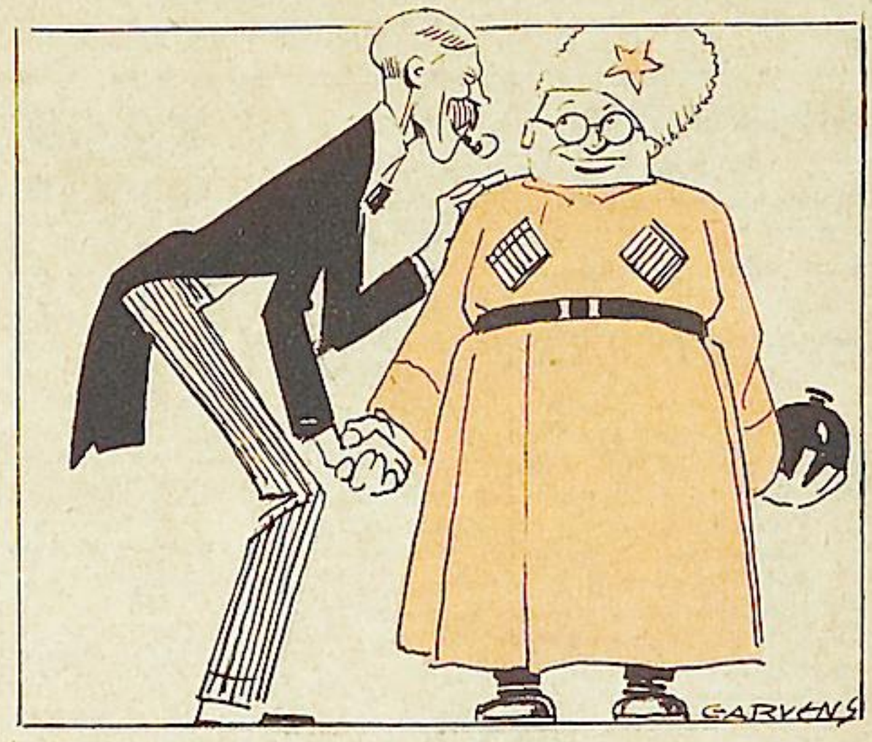


Süd-Afrika



Indien

Australien



Genf

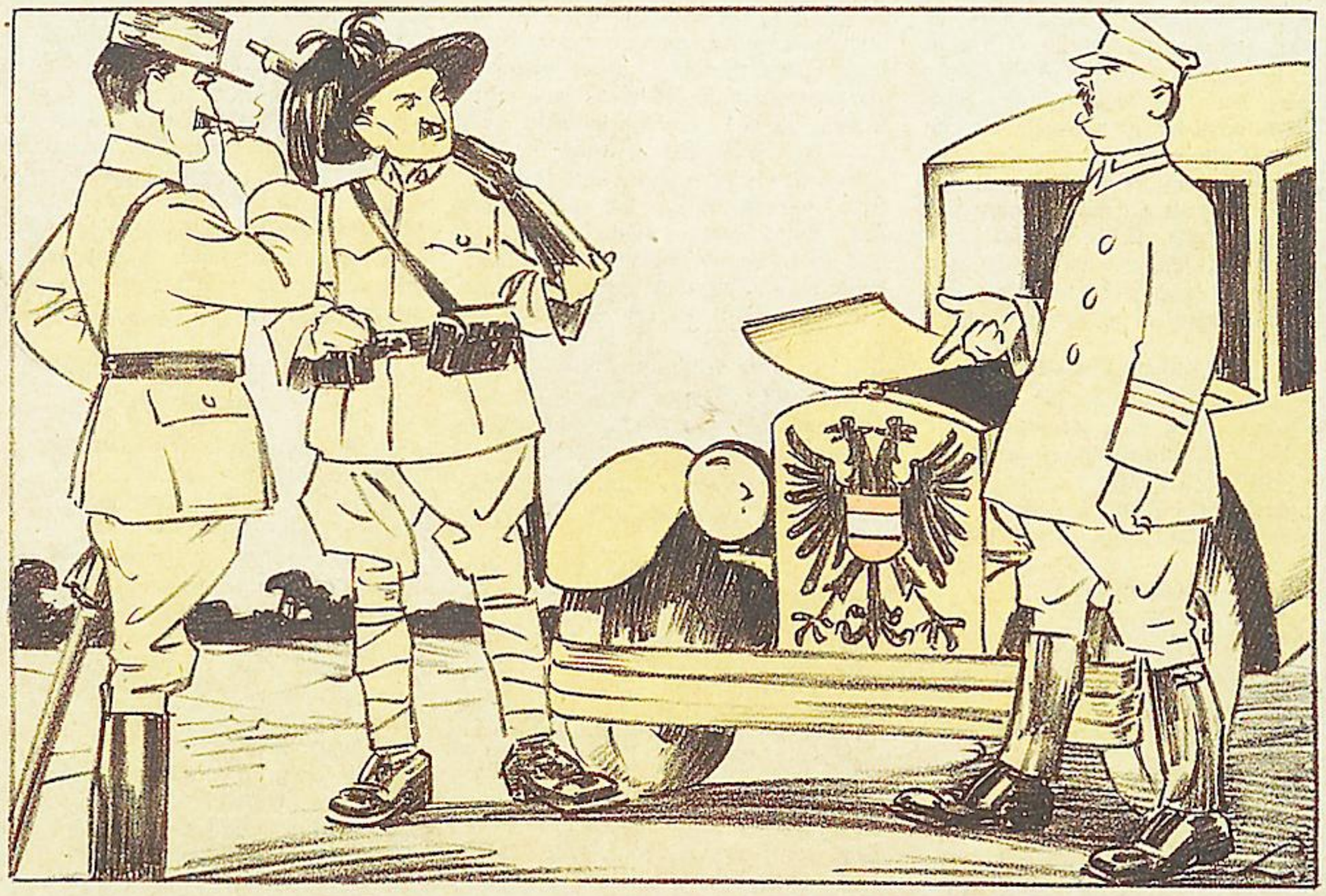
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0638

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der festsitzende Wagen

(Schuschnigg hat wieder um Hilfe gerufen und gesagt: „Politische Garantien sind unwirksam ohne wirtschaftliche Fundierung".)



„Euer Dastehen nutzt uns gar nix! An Betriebsstoff brauch'n wir!"

Neid macht blind

Ein Herr Sims, der Leiter des südafrikanischen Teams, stellte bei seiner Rückkehr nach Johannisburg die Behauptung auf, einige der erfolgreichsten deutschen Wettbewerberinnen bei den kürzlich in London abgehaltenen internationalen leichtathletischen Spielen seien augenscheinlich rasiert, d. h. also in Wirklichkeit nur als Frauen verkleidete Männer gewesen, zumal sie auch sonst einen sehr männlichen Eindruck gemacht hätten.

Dieser von Neid oder Ungewandtheit zeugende Streit um den Bart der deutschen Siegerinnen läßt nicht gerade auf männlichen Scharfblick schließen. Denn selbst dem augenscheinlich sehkranken Herrn Sims hätte es doch ein leichtes sein müssen, den mysteriösen Fall der angeblich rasierten deutschen Sportlerinnen rasch und eigenhändig aufzuklären: er hätte den jungen Damen ja nur etwas mehr, als er es anscheinend tat, um den Bart zu gehen brauchen. Oder fehlte es ihm an Mut? kiki.

Aenne beese Iberraschung

(Nach amerikanischen Blättermeldungen soll jetzt der Entführer des Kindes des Obersten Lindbergh festgenommen sein und sich als ein aus Kamenz gebürtiger Sachse entpuppt haben.)

(In sächsischer Mundart.)

Noch hoff' ich, es is Schwindelei,
Was ich erfuhr, ihr Herrn un Daamens:
D'r Lindberghgind-Endfiehrer sei
Geboorner Sachse un aus Gahmenz!
Wo doch wir Sachs'n von Gebliehd
Ae flaumenweeches Herz besidz'n,
Das geener Miehe sich endziehd,
Wenn's unsern Ginderch'n gann nidz'n;
Wo selbst d'm Breiß'n w'r de Badschhand, wenn'r uns ooch ärgerd, geeb'n
Un heechsdens maal beim Gaffegladsch
Ihm eene ins Gesichde gleeb'n! —
Un nu soll solch än Ehrenmann
Ae Schurgke sein unwiderleeglich! —
Jaa, Buubligumm, ich seh' d'rsch an,
Du hälsd es nich fier mensch'nmeeglich!
Un wenn ä Mensch es dennoch glaubd,
So saag' ich ohne viel Gefaxe:
Der Gerl da is, wenn iewerhaubd,
Dann ä degenerierd'r Sachse! o. w.

Holz als Energieträger

Auf der Tagung des Deutschen Forstvereines in Bonn hielt Forstmeister Dr. Monroy einen Vortrag über die Fortschritte in der Verwendung des Holzes als Energieträger.

Die Tatsache, daß große Energiemengen im Holze stecken, ist ja schon längst bekannt gewesen. Jeder Schuljunge hat schon die Erfahrung gemacht, daß sein Arbeitseifer durch Zuhilfenahme eines Holzstöckchens bedeutend erhöht werden konnte. sti.

Völkerbündler

Vorsitzender, ein dickes Schriftstück unter dem Arme: Meine Herren, ich will Ihnen hier den betreffenden Abschnitt vom Schutz der Minderheiten aus dem Vertrage von Versailles vorlesen. Aber da eben kein Pult hier ist, — wer von Ihnen ist so freundlich, ihn zu halten?

Die Runde: „Ihn halten? — wir? — Fällt uns nicht ein. Das ist einzig Michels Obliegenheit." l.

Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug- Mantel- Kostüm- Stoffe
blau, grau, schwarz und farbig Kammgarn à m RM. 6.80, 8.80, 10,80 und 12.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation G. m. b. H. Gera B. 59

Inserieren belebt das Geschäft!

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg/Thür. Wald. Realsch., Lateinabt., Schülerh., OII-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

Schöne weiße Zähne
Chlorodont

15 1320

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0639
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Element Nr. 91

Amerikanische Gelehrte behaupten, kürzlich erstmalig das chemische Element Nr. 91, das den Namen Protaktinium trägt, hergestellt zu haben, obgleich eine „Protaktinium"-Reinherstellung deutschen Forschern bereits vor mehr als acht Jahren gelungen ist.

Im Zeitalter der Technik hat sich natürlich auch die der Entdeckungen und Erfindungen veredelt. Wohl fehlt es an Schöpfungen nicht, aber sie werden nicht mehr geschaffen, sondern geschöpft. Dabei sind die Yankees in ihrem Element, dem Element Nr. 91. Sie erfinden die Behauptung, bereits Erfundenes neu erfunden zu haben, und nennen das mit Recht eine Erfindung. Jeder wird das als Patentlösung des Problems anerkennen, so daß den Amerikanern auch gleich das nötige Patent zufällt.

Gewisse Erfindungen, wie die des Schießpulvers, lassen sich nun leider den Amerikanern nicht zuschreiben, weil sie in Europa vor der sogenannten Entdeckung Amerikas gemacht worden sind. Hier hilft nur der Nachweis, daß diese Entdeckung gleichfalls einer der üblichen und berüchtigten europäischen Bluffs ist, und daß tatsächlich Amerika Europa entdeckt hat. Zum mindesten die törichte Neigung Europas, in allen technischen und wirtschaftlichen, neuerdings auch wissenschaftlichen Dingen die fraglose Überlegenheit Amerikas anzuerkennen. Ist sich USA darüber einig, dann wird die Alte Welt ganz von selber zu besagter elementarer Erkenntnis gelangen, und zwar im Sinne des Elements Nr. 91.

Timon der Jüngere.

Die amerikanische Weizenanleihe

'nen Zehnmillionenpump für Weizen
China von Onkel Sam gewann,
Doch konnt' die Brotfrucht wenig reizen,
Es kaufte Waffen dafür an.
Die ganze Welt ist nur bemüht,
Daß Mister Armstrongs Weizen blüht.

T. d. J.

Hoch hinaus

(Der Fallschirmspringer Ben Turner geriet, durch eine Boe abgetrieben, auf das Dach des Löwenkäfigs im Zoo von Surbiton.)

Recht nervös Herrn Turner macht es,
Als sein Fallschirm strandete
Und ganz plötzlich auf dem Dach des
Löwenkäfigs landete.
Unbequeme Winde spielten
Mit dem Schirm im Baumgeäst.
Wollte Turner runter, hielten
Ihn zwei Leu'n am Beine fest.
Eine höchst fatale Sache,
Wie, wer's selbst erlebt hat, weiß.
Hilflos saß er auf dem Dache,
Gleich dem vielgenannten Greis.
Turner schlürfte die Genüsse
Des Dachlebens wohlbedacht,
Bis durch Peitsche und durch Schüsse
Man die Löwen fortgebracht.
Durch Ben Turner — Rest ist Schweigen!
Kriegt' die Wendung immerhin
„Jemanden aufs Dach zu steigen"
Einen ganz besondern Sinn.

Timon der Jüngere.

Wie einst im Mai!

Der achtzigjährige Philipp Roerig-Hannover bestieg kürzlich den Berchtesgadener Hochthron am Untersberge.

„Was?" rief ein Augenzeuge staunend, „und Sie haben acht Jahrzehnte auf dem Rücken?"

„Die können mir den Buckel hinunterrutschen", erwiderte der Bergsteiger fröhlich.

I.

Unter den Linden

(In Jerne [Jütland] beschloß der Gemeinde-Rat, in einer Lindenallee, die viel von Liebespärchen besucht wurde, zur Hebung der Moral die Beleuchtung zu erhöhen; der Kosten wegen aber nur von 100 auf 150 Kilowatt.)

„Hätt ick jetzt meinen Schultze da,
Denn könnten wir zwee Alten
Von Jerne und wat da jeschah
Uns gründlich unterhalten!
Da jeht die Jugend nich zu knapp
Zu's Küssen mang die Linden.
Se bringn se aber uff'n Trab,
Weil se det sündhaft finden.
Und da det Licht nich recht jenügt,
So wolln se's jetzt erhöhen?
Ick meene — wer sich da verjnügt,
Braucht ieberhaupt nich sehen!
Und außerdem: wer sich nich satt
Jeküßt — det liejt nich ferne —
Der küßt bei 150 Watt
Doch weiter! Aber jerne!"

Müller
ego.

Gotthold Ephraim Lessing korrigiert sich

„Zuviel kann man wohl trinken,
Doch trinkt man nie genug!" —
Daß du dies Wort einst prägtest,
Freund Lessing, war nicht klug!
War dir das Wohl der Menschheit
So völlig schnurz und wurst,
Daß du sie animiertest,
Zu trinken übern Durst?
Daß du ein Laster priesest,
Das jeder andre rügt? . . .
So hör', was jetzt in Leipzig
Die Polizei verfügt:
Wer in Wein, Bier und Schnäpsen
Dermaßen sich bekneipt,
Daß wie ein Schiff, ein schwankes,
Er durch die Straßen treibt,
Kurzum, zuviel tat trinken:
Von dem gibt Nam' und Stand
Die Polizeibehörde
Im Tageblatt bekannt!
Soll, Lessing, drum zum Teufel
Nicht gehn dein Renommee,
So setz dich auf die Hosen
Und schreib ein Exposé:
„Die Ansichten vom Trinken,
Die ich der Welt gelehrt,
War'n dichterische Freiheit
Und sind drum ohne Wert!"

o. w.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan", Lebenskraft und Lebensfreude kehren wieder. Prospekt diskret durch den Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 570.

Unsere Postbezieher
werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68.

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1933
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Hindenburg-Gedenkbuch
Ein stattlicher Band mit 32 Bildseiten von den Trauerfeiern und von historischen Augenblicken aus dem Leben des Reichspräsidenten.
In Halbleinen . . . . . 2.— RM
Geschenkausgabe in Ganzleinen . . 3.— RM
Die Berichte über die letzten Tage des verewigten Reichspräsidenten, die an die Herzen aller Deutschen rührten, sind in diesem Buche zusammengefaßt. Festgehalten werden alle Ereignisse dieser Tage: Die Trauer in Berlin, in Neudeck und überall im Reich, die Kabinettssitzung mit den Regierungserklärungen, Staatsakte, Beisetzungsfeierlichkeiten u. a. m.
Darüber hinaus enthält das Gedenkbuch die Fülle der Aufrufe und Beileidskundgebungen, vom Führer, von Göring, Heß, Seldte, Papen, die Kundgebungen des Auslands und auch das Testament Hindenburgs.
Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61 Kl.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0640
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Achim. D. G.: Im „Achimer Kreisblatt" vom 13. September 1934 beginnt eine mit „Ditrich, Tarmstedt" unterzeichnete Anzeige mit folgenden Worten: „Süßmosterei Tarmstedt. Ab 17.—21. einschl. wird in Otterstedt (Hengststation) Apfelmost hergestellt."

Lieber Ditrich,
Seien Sie bitte nicht gleich ein Wütrich,
Wenn wir beim fröhlichen Zechen
Ihres Apfelmosts die Befürchtung aussprechen:
Es käme wegen Ihrer „Hengststation"
Ein Dämelskopp auf die Vermutung schon,
Daß Ihre Apfelmoste, so köstlich und lind,
Die Produkte von — Pferdeäpfeln sind.

Goslar a. Harz. C. B.: In der Zeitschrift „Umschau" (Frankfurt a. M.), (Nummer und Datum nicht erkennbar) beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Heirat! 31jährige Junggesellin, die in der Freiheit ein Haar gefunden, sucht Partner, zunächst für Freizeit, spätere Ehe nach Kennenlernen nicht ausgeschlossen." Wenn der betr. Partner nicht auf den Kopf gefallen ist — was ja heute nur in den seltensten Fällen vorkommen mag —, wird er sich natürlich, ehe er weitere Anbändelungsversuche anstellt, das für den Entschluß der Dame so ausschlaggebend gewordene Haar umgehend senden lassen.

Hamburg. A. F.: Uns liegt eine Postkarte mit dem Poststempel „Bremen" und dem daneben befindlichen Aufdruck vor: „Kohl- und Pinkelfahrten in geheizten Reichspost-Omnibussen." — Was haben Sie denn daran auszusetzen; in Bremen und Umgegend erfreuen sich diese „Kohl- und Pinkelfahrten", wie uns des öfteren versichert wurde, großer Beliebtheit; und diesem Umstande trägt die stets freundlich-entgegenkommende Reichspost Rechnung. Auf der einen Seite des angenehm geheizten Vehikels sitzen, wie uns versichert wurde, die „Kohler", auf der anderen Seite die „Pinkeler", die in vorgerückter Stimmung meistens das gemeinschaftliche Lied singen:

Ein Vergnügen schönster Art
Ist die „Kohl- und Pinkelfahrt"
In geheizten Omnibüssen,
Frei zu jeglichen Genüssen,
Weil wir „kohlen" dürfen, rauchen,
Auch nicht — „auszutreten" brauchen.

Herford. R.: In der „Neuen Westfälischen Volkszeitung" (Herford) vom 8. September 1934 lesen wir: „Detmold. Bürgermeisterwahl. In der Sitzung des Stadtparlaments stand die Wahl des Bürgermeisters Kelle auf die Dauer von 123 Jahren zur Beratung. Nach kurzer Aussprache erklärten sich die Stadtverordneten mit dieser Wahl einverstanden." Der zwangspensionierten Männerbrust unseres einstigen „unvergeßlichen" Berliner Oberbürgermeisters Böß entrang sich, als er diese Nachricht las, ein klobiger Seufzer. „Hätte mich damals", so sprach er tränenden Auges, „Berlin ebenfalls auf 123 Jahre gewählt, würde ich heute noch dort hübsch warm und gemächlich in meinem schönen ‚Pelze' sitzen! Welch eine Gemeinheit!"

Hindenburg (Oberschlesien). Dr. K.: In Nr. 252 der „Ostdeutschen Morgenpost" wird über die Pressefahrt nach Ungarn berichtet; besonders eingehend wird der Aufenthalt im „Reiche des Tokayer Ausbruchs" behandelt; unter anderem lesen wir da: „Die Weinprobe, die einen sich steigernden Begriff von der Erlesenheit dieses Rebensaftes gibt, löst die letzten Fesseln des Konfessionellen und schafft eine Atmosphäre wahrer Brüderlichkeit." Wenn nur unsere geistlichen Herren nichts erfahren von dieser Empfehlung des Tokayer Weines! Er wird sonst sofort an allen Orten verboten.

Leipzig. B. F.: In Nr. 8/9 der Zeitschrift „Kindergarten" lesen wir unter „Richtlinien für Erntekindergärten. C. Praktische Durchführung": „Ein Garten oder ein Stück Wald oder Wiese mit etwas Baumbestand als Schutz gegen zu starke Sonne ist erforderlich, ebenso ein Sandhaufen oder Sandkasten. Für eine lüftbare und hygienische Klosettanlage ist ebenfalls Sorge zu tragen. (Sitzhöhe 25×30 cm.)" — Total unverständlich! Diese „Sitzhöhe", die man schon besser als einen „Sitzturm" bezeichnen könnte, ist viel zu reichlich bemessen; da könnte sich ja kaum ein für die Berliner „Olympischen Spiele" bestimmter Leichtathlet mit einem unerhörten Stabhochsprung hinaufschwingen! Und käme er wirklich oben zum Sitzen, ohne den „Apparat" zu zerdämmern, — wie käme er wohl wieder herunter?

Oldenburg i. Oldbg. W. E.: In Nr. 226 der „Oldenburgischen Staatszeitung" lesen wir am Schluß der vierten Seite in Fettdruck: „Meine Verlobung mit Herrn Heinrich Bruns, Specken, ist meinerseits aufgehoben. Anna Ficken, Aschhauserfeld." In der darauf folgenden Nummer 227 derselben Zeitung lesen wir dann: „Als Verlobte grüßen Anna Ficken, Heinrich Bruns. Aschhauserfeld-Specken, 19. August 1934. Der gestern erfolgte Widerruf war vor Drucklegung der Zeitung zurückgezogen worden. (Anz.-Abt.)"

O, daß es ewig grünen bliebe,
Das Herzverlöbnis: Lieb' um Liebe!
Doch ist der Kram mal — „suspendiert",
Der Setzer fix desavouiert,
Eh' noch das erste Schandmaul schreit:
„Schon alles schön in Butter heut
Nun wieder!" — Tempo unsrer Zeit!

Siegen. A. Sch.: In der „Siegener Zeitung" vom 1. September 1934 lesen wir: „In Sachsen sind amtstierärztliche Gesundheitsatteste für Lehrer eingeführt worden mit Rücksicht auf die Gefahren, die in der Schule durch Tuberkulose entstehen können." Gegen diese Notiz der „Siegener Zeitung" werden sicher und mit gutem Recht die sächsischen Lehrer ganz energisch Front machen, mit der daran anschließenden dringenden Bitte, daß der Verfasser dieser Zeilen von einem Amtstierarzt schnellstens und ausgiebig untersucht werden möge.

Stendal. F. Sch.: In der Zeitung „Der Altmärker" (Stendal) vom 6. September 1934 lesen wir: „Wahrenberg, 6. Sept. Besichtigt wurde vom Regierungsbaurat die Schule in baulicher Hinsicht. Dabei stellte sich heraus, daß das Gebäude vollständig baufällig ist und eine Reparatur nicht mehr lohnt. Die Behörden sind dem Einbruch nahe, so daß die obere Stube geräumt werden mußte. Türen und Fenster sind faul und morsch, die Haustüren wurden teilweise schon mit Brettern vernagelt." Wir möchten hier doch die Ehre von Wahrenberg energisch wahren, denn diese Notiz ist dazu angetan, Widerspruch hervorzurufen. Anscheinend ist der Regierungsbaurat, ein Herr, den man doch sicher auf reichlich 100 Kilo einschätzen darf, durch den Fußboden der oberen Stube gebrochen, was bei Besichtigungen von Landschulen nichts Auffälliges zu sein pflegt, denn für so gewichtige Behörden ist die Trägfähigkeit der Zimmerdecken von Landschulen nicht berechnet. Im Interesse der Lehrerschaft müssen wir aber außerdem die Behauptung vertreten, daß die auf einem allgemein anerkannten guten geistigen Niveau stehende Wahrenberger Schule durchaus — nicht mit Brettern vernagelt sein kann. Na also!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 27. September 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbuchhandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17865 II. Vj.

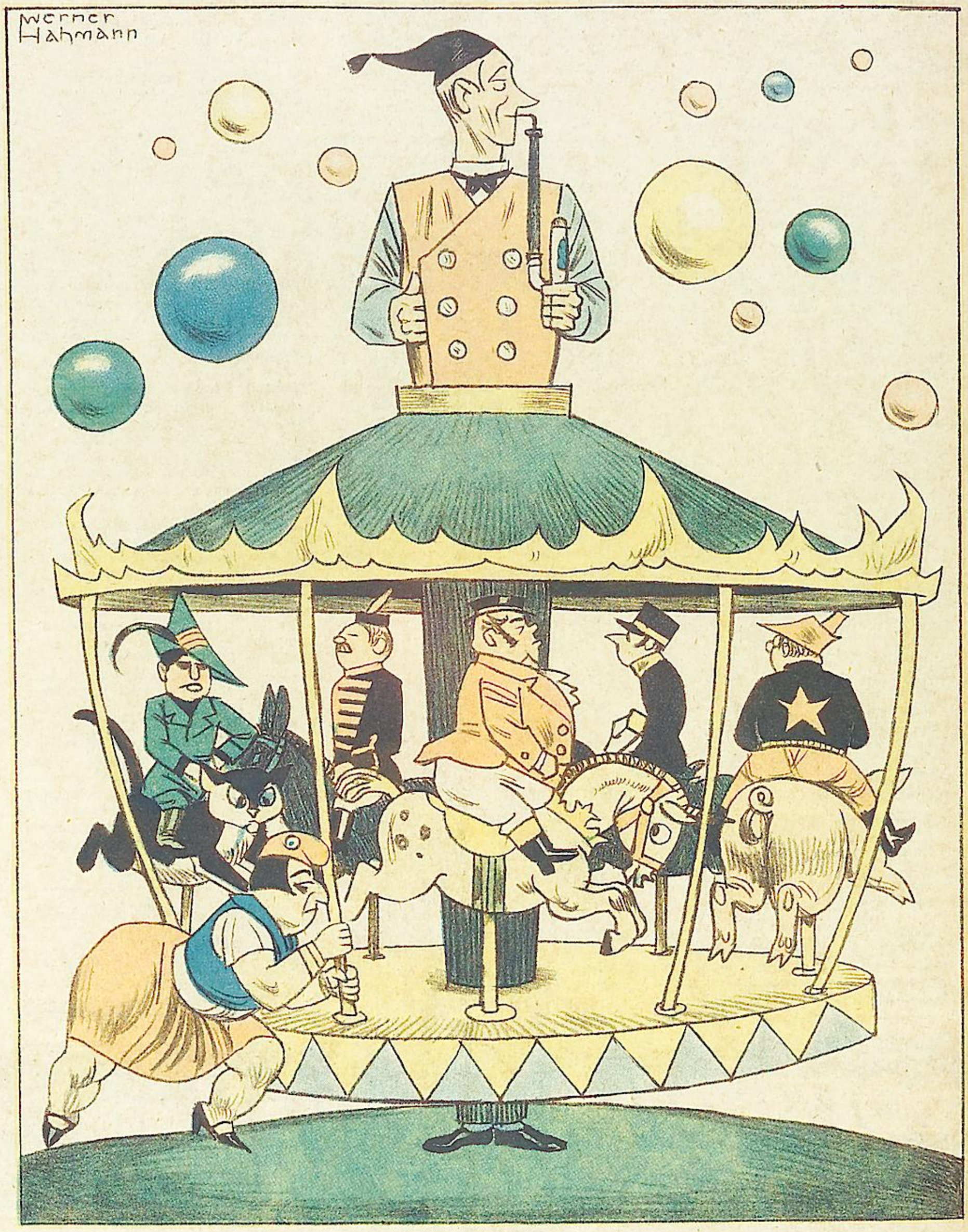
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

15/321

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0641
© Universitätsbibliothek Heidelberg

642

Politische Oktoberwiese



Michel: „Großartig — der ganze Völkerbund dreht sich um mich!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0642
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 41 — 87. Jahrg.
Berlin, 14. Oktober 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Am politischen Sternenhimmel wurde eine eigenartige Erscheinung beobachtet. Einer der Trabanten, die um den Planeten Frankreich kreisen, geriet aus der Bahn, sichtlich angezogen durch den seit 1933 erschienenen Fixstern Deutschland.

157322

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0643

© Universitätsbibliothek Heidelberg

644

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 4. Oktober 1934

Wochensang

Begrüßenswert ist dieses Jahr
Der reiche Kindersegen,
Doch sollten erst zum Traualtar
Die Paare sich bewegen.

Die Wackeren vom Arbeitsdienst,
In ihrer Freizeit liegen
Sie dem ob, was sich so verzinst,
Daß Mädchen Kinder kriegen.

Sagt dann die junge Mutter noch
Beim Vaterschaftsbefragen
Sie kenn' ihn nicht, weil alle doch
Die Uniform getragen,

So muß, was da so brav geschafft
Bevölkerungspolitisch,
Mangels erwiesener Vaterschaft
Uns dennoch stimmen kritisch.

Drum merke, Arbeitsdienstsoldat:
Willst du mit Mädchen gehen,
Mußt für die Folgen deiner Tat
Als Mann du grade stehen.

Du aber hör', verliebte Maid:
Bewältigt dich der Starke,
Nimm heimlich ab ihm, eh's soweit,
Seine Erkennungsmarke.

w. m.

* * *

Sorget nicht!

Hitler spricht: „Sorget nicht!
Baut auf Gott! Tut eure Pflicht!"
All unser Sorgen wendet kein Morgen,
Angst und Geschrei macht uns nicht frei.

Furcht im Denken ist ein Kränken
Dessen, der uns kam zu lenken
Kraft seiner Stärke zu glücklichem Werke.
Selbst es zerstört, wer ihn nicht hört.

Haß und Neid bringt nur Leid,
Heischt die Zeit doch Einigkeit!
Voller Vertrauen laßt uns erbauen
Alle zugleich herrlich das Reich!

Bleibet fest! Gott verläßt
Keinen Deutschen. Gebt den Rest
Ohne zu wanken den Sorgengedanken,
Daran wir kranken und brechet die Schranken,
Die noch die Welt gegen uns hält.
Gott wird's mit Sieg uns danken!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0644
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die „Basler Nachrichten" schreiben anläßlich neuer Verurteilungen in Österreich: „Vom politischen Standpunkt ist der Ausdruck schwer zu finden, mit dem man die Verfehltheit einer solchen Justiz richtig bezeichnen könnte.")

Gericht in Österreich

Der Ehrenhandel im Fernen Osten

Japan:
Die Bahn ist mein! Ich haue euch zusammen,
Räumt ihr sie nicht sofort, ihr Russenwichte!

Rußland:
Nie! Moskau steh' zum zweitenmal in Flammen,
Eh' ich auf die Ostchinabahn verzichte.

Japan:
Ich reiß' sie an mich sonder Scheu und Angst.

Rußland:
Nur über meine Leiche geht's zum Ziele.

Japan:
Nenn' den Betrag, den du für sie verlangst!

Rußland:
Was Mammon! Hier steht Ehre auf dem Spiele.

Japan:
Du fährst hier doch nicht gut, im Gegenteil.
Nimm Geld! Ein Feldzug würde sich nicht lohnen.

Rußland:
Nie ist die Bahn mir, nie und nimmer feil,
Es sei denn für dreihundert Millionen.

Japan:
Na, hundertdreißig!

Rußland:
Aber die in bar!
Bedenk', wie Wladiwostok in Gefahr!

Japan:
Zwei Drittel biete ich den Sowjetstaaten
In Waren an. Das dritte bar, in Raten.

Rußland:
Ich will'ge ein, doch ich beklag' es sehre,
Weil ich von jeher viel auf Ehre hielt.

Japan:
Die wahrst du ja, indem du abziehst. Ehre
Ist das, was einer hat, der sich empfiehlt. Timon der Jüngere.

Anregung

Indem in Österreich 105 Lehrer und 4 Lehrerinnen wegen ihrer politischen Gesinnung vorübergehend oder dauernd vom Schuldienst entfernt worden sind, was ich für eine sehr glückliche Lösung halte, welche auch auf die Schüler angewandt werden müßte, die ja leider immer noch nach der alten Schablone mit Tadeln, Arrest und Sitzenbleiben bestraft werden, wohingegen die österreichische Methode viel wirksamer erscheint und mir auch sympathischer ist, wonach es allerdings nicht geht, ich aber doch unserer Schulbehörde empfehlen möchte, meinen Vorschlag in Erwägung zu ziehen, womit ich verbleibe

Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus b.

l. s.

Was brachte Genf?

Händedrücke und Kratzfüße, die weder Hand noch Fuß hatten.

Besuche, die beweisen sollten, daß man nicht geladen ist.

Fühlungnahmen, bei denen man sich gegenseitig den Puls und auf den Zahn fühlte, sonst aber keine Berührungspunkte fand.

Frühstücke und Diners, um zu zeigen, daß man sich zum Fressen gern hat.

Zeitungsberichte, bei denen man sich zwischen den Zeilen den Text las. kiki.

Nichts Neues

„Echo de Paris" schreibt, in Genf sei praktisch nichts geregelt worden.

Barthou gab bei seiner Rückkehr aus Genf seiner Zufriedenheit über den Verlauf der Tagungen Ausdruck. gog.

Erleichterung

Der Berliner Magistrat hat jetzt den absonderlichen Springbrunnen im Volkspark Rehberge abbrechen lassen, der die unsinnige Gestalt einer Schraube zeigte, und vom Volksmund „Steuerschraube" benannt worden war.

Die Berliner sehen nun hinsichtlich der Steuern hoffnungsvoll in die Zukunft. l. s.

15 1323

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0645
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die dressierte Löwin

(Der französische Kriegsminister äußerte sich besorgt, daß im Falle einer Mobilmachung kein Verlaß wie 1914 auf die eingeborene Bevölkerung mehr sein werde.)

Marianne: „Zur Not pariert sie ja noch; aber den Kopf werde ich doch nicht noch einmal in ihren Rachen stecken können!"

Der geplante, 2000 Meter hohe Verteidigungsturm gegen Flieger in Paris

Den Eiffelturm stellt sechsmal uff,
Hübsch aufeinander, oben druff
Noch rund zweihundert Meter!
Dann habt ihr — Welt, was sagste nu? —
Den künftigen Pariser Clou!
Jawoll! So wird's — peut être!

Von seiner Spitze stürzen sich
Wohl tausend Flieger sicherlich;
So viel sind's propter praeter —
Auf jede feindliche Armee
Von Fliegern aus der Riesenhöh' —
Jawoll! So kommt's — peut être!

Zweitausend Meter! Allerhand!
So hoch steigt auch der Pegelstand
In Barthous Hirn wohl später!
Dann wird Europa untertan
Dem unrettbaren Größenwahn —
Jawoll! So kommt's — peut être!

m. br.

Bücher haben ihre Schicksale

Die rumänische Regierung hat Einfuhr und Verbreitung aller Bücher verboten, „die sich mit Hitlerischer Propaganda befassen". Dazu gehören alle Werke rassekundlicher Natur, Abhandlungen über außenpolitische Fragen und schließlich Bücher, die nach rumänischer Auffassung „den deutschen Heldenkult und die deutschen Waffentaten im Weltkriege übertreiben".

Daß von diesen Waffentaten gerade die Rumänen nicht entzückt sind, läßt sich nach den Kämpfen am Rotenturmpasse u. a. O. durchaus verstehen. Minder kriegerische Ereignisse der letzten Jahre weisen überdies darauf hin, daß in Rumänien die Verfasser ideal gerichteter Bücher weniger Anklang finden als die Buchmacher, und daß dort zu den angesehenen Büchern nur Scheckbücher zählen.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0646
© Universitätsbibliothek Heidelberg

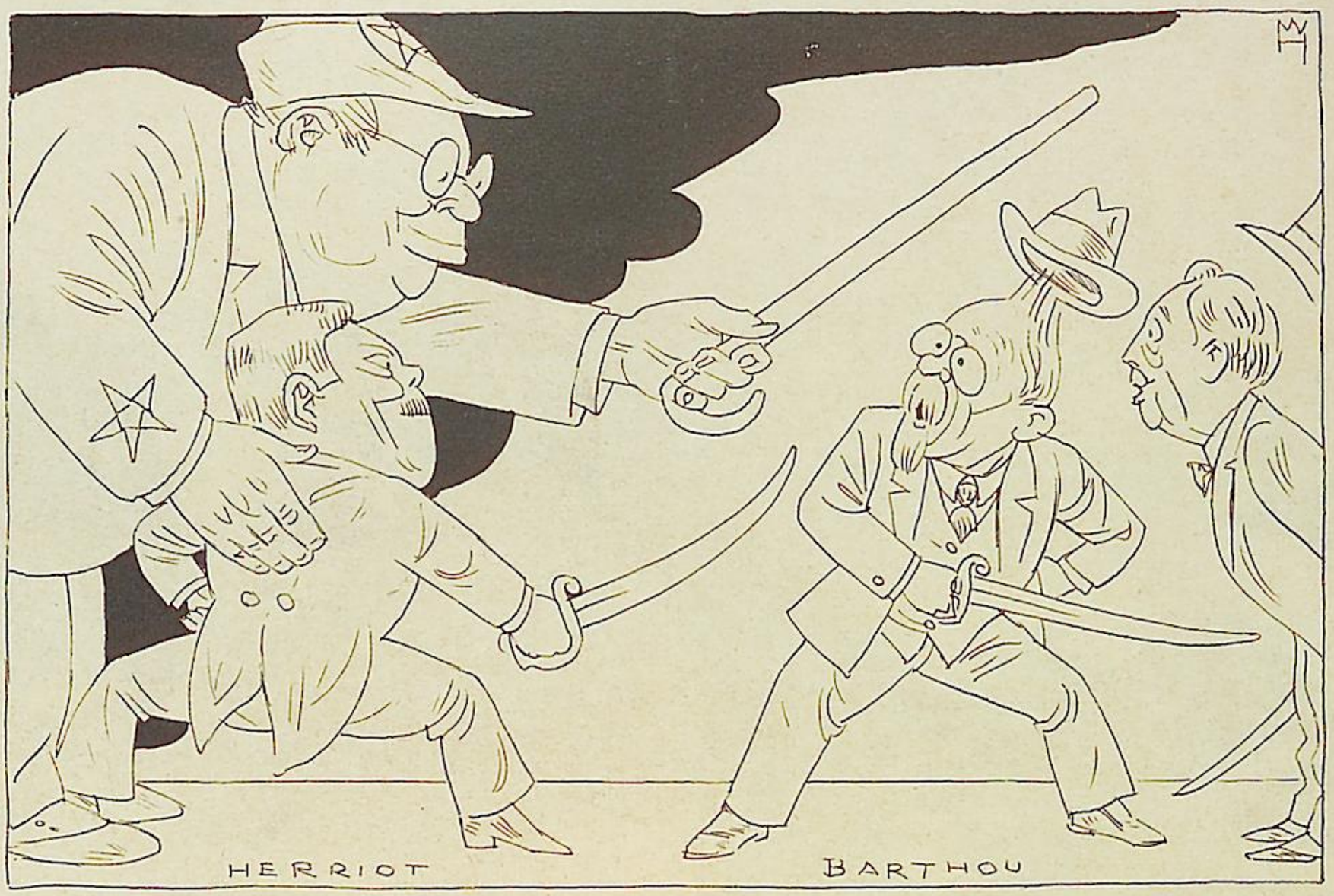
Die mannhafte Schweiz

Das war Tells Geschoß!

15/324

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0647
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Doumergue's Kampf gegen links



„Ciel! Das ist ja unser Völkerbundsbruder Litwinow!"

Allen Respekt!

(Eine spanische 56jährige ehemalige Stierkämpferin, die sich dann als Bergarbeiterin ernährte, will jetzt wieder in die Stierkampf-Arena zurückkehren.)

Nicht Anmut nur — auch Kraft war ihr gegeben,
Erlegte manchen Stier mit Siegerglück!
Wohl konnte auch der stärkste da erbeben —
Jetzt will in die Arena sie zurück.

Die andre Arbeit mag sie nicht mehr leiden,
Weil neu der Stierkampf-Ehrgeiz jetzt sie plagt;
Und hätte ich darüber zu entscheiden —
Ich glaube schwerlich, daß ich nein gesagt.

Denn — hallte nicht ihr Ruhm durch alle Gassen!?
So mein' ich — und das leuchtet auch wohl ein —
Mit dieser Frau in Kampf sich einzulassen,
Da muß man wirklich schon — ein Rindvieh sein!

ego.

Verständlich

Die Wolkenbildung auf der Erde wird auf 6000 Millionen Zentner geschätzt, also eine ganz gewaltige Menge.

Da ist es kein Wunder, wenn der Horizont der Menschen oft beschränkt ist.

gog.

Stratosphäre

Der Zwillingsbruder des bekannten Professors August Piccard, Jean Piccard, will mit seiner Frau, einer geprüften Pilotin, einen Flug in die Stratosphäre unternehmen.

Das Paar ist schon einige Jahre verheiratet, und so wird es ihnen nichts neues sein, in allen Himmeln zu schweben. Und sie sind eben dadurch auch sicherlich gewöhnt, rasch aus den höchsten Himmeln herabzukommen; auch der oft sehr schroffe Wechsel zwischen Warm und Kalt dürfte nichts Unbekanntes mehr darstellen. Am Ende wird hier der Höhenrekord gebrochen; denn es sind doch immer die Frauen, die die Männer hochbringen.

jan.

„Ihrer ist Legion"

(Die Fremdenziffern haben sich im allgemeinen um 50 v. H. gehoben, in Einzelfällen sogar mehr als verdoppelt.)

Das neue Deutschland neu entdeckt!
In hellen Haufen nahen schon
Die Fremden. Allerhand Respekt
Vor dieser Fremden-Legion!

T. d. F.

Wein' dich aus, Liebling!

(Nach Dr. E. Volokowsky bildet sich bei trauriger Gemütsstimmung ein dem Körper schädlicher Hormonstoff, der jedoch mit den Tränen wieder ausgeschwemmt wird. Also: Weinen ist gesund!)

Volokowsky ist mein Mann,
Und mit gutem Grund,
Denn er tritt Beweise an:
Weinen ist gesund!

Wenn mein Weibchen nun voll Wut
Weint und heult wie 'n Hund,
Sage ich nur: „Nix da, Hut —
Weinen ist gesund!"

Und statt zu der Schneiderin
Trage manches Pfund
Fürder ich zur Sparkass' hin . . .
Weinen ist gesund!

weer.

Kleine Anfrage an die Redaktion:

„Bin ich nun eigentlich entdeckt oder nicht?

Um baldige Antwort bittet

I. Der Krebserreger."

Das verdunkelte Leipzig

In der Stadt Leipzig ist eine Verdunklungsübung durchgeführt worden. Die Bevölkerung hat sich mit seltener Disziplin den behördlichen Anordnungen gefügt. Auch der Verkehr mit abgeblendeten Lichtern wickelte sich vorbildlich ab. Es war die erste Übung dieser Art in einer deutschen Großstadt.

Daß diese Übung mit soviel Glück durchgeführt werden konnte, ist, wie mit Recht betont wird, der seltenen Disziplin der Leipziger Bevölkerung zu verdanken. Denn hätte diese, die, wie alle Sachsen, bekanntlich „helle" ist, sich boshafterweise auf die Hinterbeine gestellt und ihr Licht leuchten lassen, die Verdunkelung der Stadt wäre nie und nimmer gelungen.

o. w.

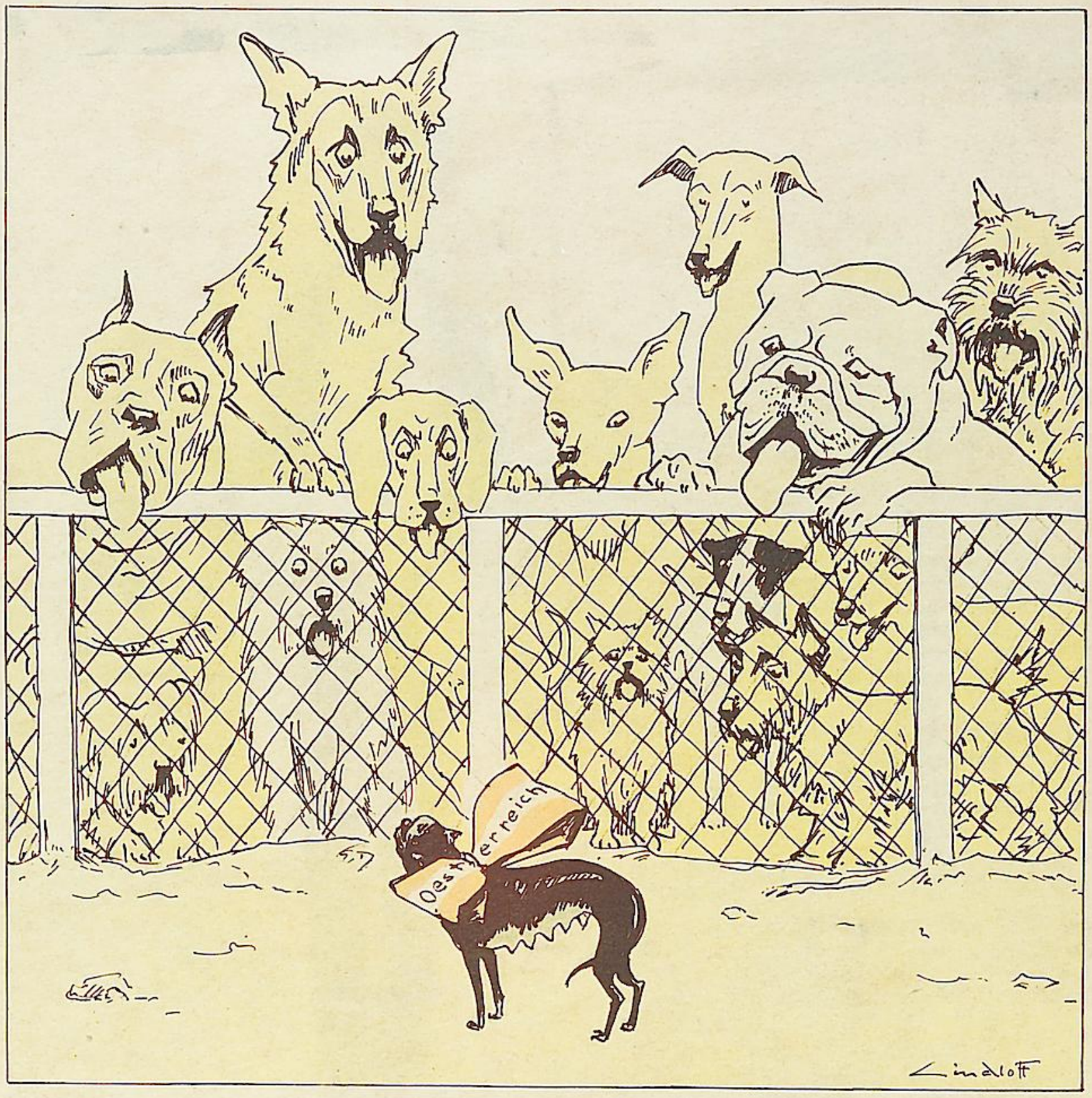
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0648
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die mannhafte Schweiz

Das war Tells Geschoß!

15/324

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0649
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Das unabhängige Österreich

Dank für Knox!

Herr Benesch hat Herrn Knox gedankt
Und Worte höchsten Lobs geweiht,
Weil er — so sprach er — nie gewankt
In seiner Unparteilichkeit.

Und wie der Tscheche tief gerührt
Ihm dankte mit beredtem Mund,
So klatschte, von Barthou geführt,
Ihm Dank der ganze Völkerbund.

Und auch der Deutsche an der Saar,
Für den sonst g'rade nicht amön
Im Ohr das Genfer Klatschen war,
Er sagte: „Knox?! Ich danke schön!"

kiki.

Tanzschöpfung

„Carioca" ist der neueste Modetanz, der aus Dänemark kommt. Der Tänzer umfaßt dabei nicht seine Dame, sondern Tänzer und Tänzerin beugen ihre Köpfe nach vorwärts, so daß die beiden Stirnen sich berühren, und schreiten, die Stirnen eng aneinandergepreßt, im Tanzschritt durch den Saal, wobei der Herr mit der Denkerstirne die Dame zu führen hat.

Vermutlich wird dazu das schöne Lied gesungen: „Mensch, hast du 'ne weiche Birne."

jan.

Lösung

Die Beschwerde des Fürsten Pleß an den Völkerbund über die in seinem Besitz vorgekommenen Pfändungen und Beschlagnahmen seitens der Steuerbehörde wird nicht in dieser Tagung vorgenommen, sondern ist bis auf die nächste Tagung verschoben worden.

Da die Pfändungen natürlich in der Zeit bis dahin weitergehen, wird wohl am Ende aller Besitz gepfändet sein. Dann wird selbstverständlich der Völkerbund scharf eingreifen und die weiteren Pfändungen strikt untersagen.

jan.

Ein seltener Fall

Der Inder Bubakar Rhaudhoy, bekannt als der reichste Mann Bombays, heiratete eine 15jährige Ungarin. Auf dem Standesamt in Budapest, wo die Trauung stattfand, hat der Bräutigam auf Verlangen der besorgten Eltern und in Gegenwart des muselmanischen Oberpriesters feierlich der heimatlichen Sitte der Vielweiberei abgeschworen.

Wie der Standesbeamte nachher seinen Bekannten erzählte, ist ihm ein solcher Schwur in seiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0650
© Universitätsbibliothek Heidelberg

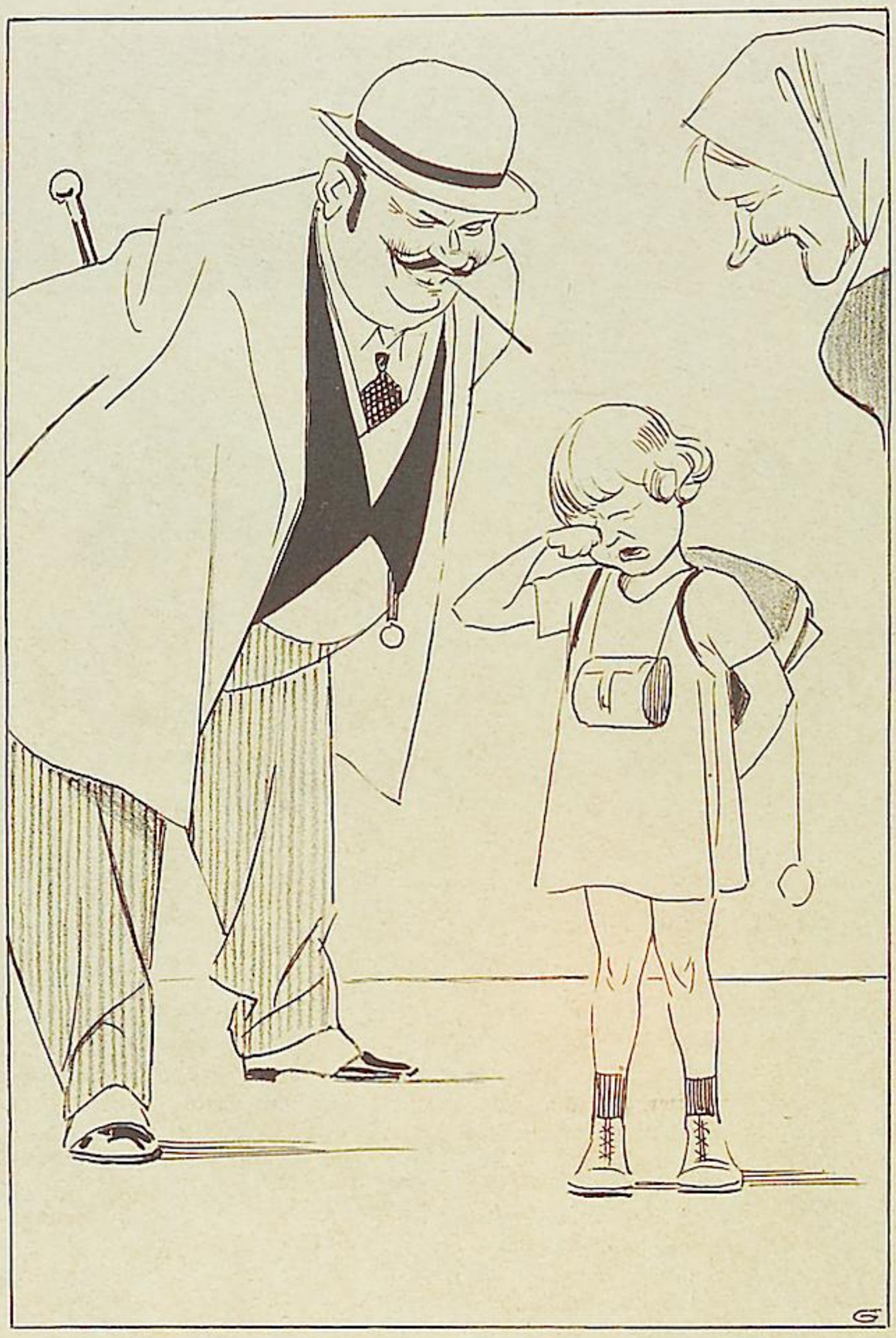
651

Umgekehrte Mythologie

Vulkan: „Mein braves Weib! Wenn sie ihn erst verführt hat — was für ein Geschäft für mich!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0651
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pech-Marie



„Was weinst d' denn, liebs Kindl?"

„Soo viel Lehrer ham's eingesperrt in Österreich und bei unserer Schul koan oanzigen!"

Selbstsüchtige Herbstgedanken

(Die Berliner Blätter berichteten übereinstimmend, daß am 28. September ein dichter Nebel auf den Straßen gelegen hätte.)

Ich bin besonders immer sehr vergnügt,
Wenn mollig — zugedeckt bis an die Neese —
Im Bett ich lieg' und in der Zeitung lese,
Daß Dichter Nebel auf der — Straße liegt!

ego.

Für England

Japanische Fabriken in Osaka sind beschäftigt, Millionen von Plaketten herzustellen mit den Bildern des Prinzen Georg von England und seiner Braut Marina. Die Plaketten sollen bei der bevorstehenden Hochzeit in England und den Dominien vertrieben werden. Auch englische Flaggen japanischer Herkunft liefern die Japaner zur Ausschmückung der Straßen.

Die Japaner wollen damit ganz sicher ihrer Freude über das Abkommen mit England Ausdruck geben. Man sieht wieder, daß die Japaner alles für England tun wollen, indem sie ihm alle Arbeit abnehmen.

jan.

Kein Kino für Männer!

(Das modernste Kino wurde in Liverpool eröffnet. Es enthält eigene „kosmetische Räume" und als Gratiszugabe an die Damen sind 1000 Pfund Gesichtspuder und eine halbe Meile Lippenstifte bereitgestellt!)

Hei, aller Damen Sehnsuchtstraum
Ward Wirklichkeit und Schlager:
Das Kino mit Kosmetikraum
Und Schönheitsmittellager!
Und was das Schönste noch dabei:
Umsonst darf man sich pudern,
Und zum Gebrauche stehen frei
Die Lippenstifte nach Fudern!
Ja, diesem Kino fehlt's bei Gott
An keinerlei Finessen —
Und nur auf uns hat, sapperlott,
Man wieder mal vergessen!
Denn wenn sich erst noch alles schminkt
Vorm still-verschwiegenen Kusse —
Tut uns ein Waschraum unbedingt
Not nach dem Kinoschlusse!!

o. w.

Die andere Seite

In London lebt eine junge Frau, von der die Wissenschaft festgestellt hat, daß sie Röntgenaugen besitzt. Sie vermag durch Tiere und Pflanzen hindurchzusehen und ihren funktionellen Organismus genau zu beschreiben.

Ob es ihr gelingt, durch Menschenköpfe zu sehen, wird nicht berichtet. Diese werden in vielen Fällen doch zu dick sein.

gog.

Kolonialpolitik

Eine englische Majorsgattin, die in Eldoret in Kenja fünf Eingeborene, die Kuhschellen gestohlen hatten, so grausam auspeitschen ließ, daß einer an den Verletzungen starb, wurde deswegen vor Gericht gestellt. Man verübelte ihr besonders, daß sie die Auspeitschung selbst beaufsichtigt hatte.

Das mußte sie aber wohl, denn sonst wäre die Züchtigung nicht ganz nach ihrem Wunsche ausgefallen.

p. e.

Paradoxes aus Österreich

Wie aus Wien gemeldet wurde, hat dort nach langer und bewegter Beratung, auf der auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort ergriff, der Vorstand die Auflösung der christlich-sozialen Partei beschlossen.

Vielen war die Partei schon immer ein Rätsel — und nun gibt sie sich selber auf?!

k. s.

r und p

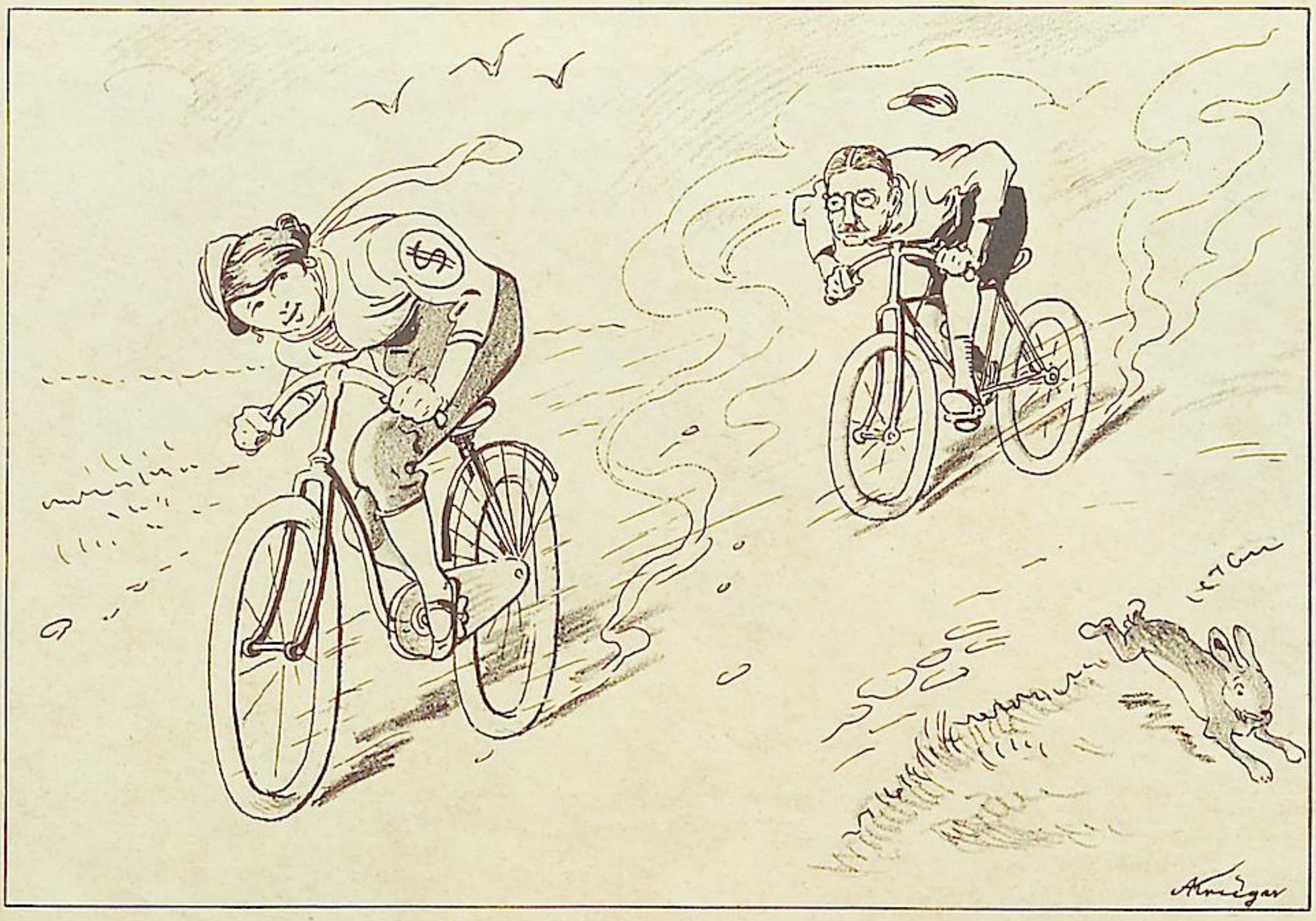
(Die Postrakete des deutschen Erfinders Zucker wurde in London vorgeführt.)

Geruhsam Postpakete wandern
Von einem Erdenort zum andern.
Da tönt durch ihrer Wagen Rattern
Ein seltsam neugeartet Knattern.
Das ist die neue Postrakete,
Der von dem alten Postpakete
Ein Buchstäblein, wenn man sie schreibt,
Als einz'ger Unterschied nur bleibt.
Und doch ist neu sie und modern,
Wenn ihre Amtszeit auch noch fern.
Denn der Herr Postminister spricht:
„Vorerst benutzt die Post sie nicht!"
Die Postrakete grollt: Wie dumm!
Die Postpakete grienen stumm.

l.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0652
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Ich fang Dich!"



Der Schwerenöter Schacht und Fräulein Devise

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Mießnick, Karl, Quartaner, Berlin: Ihre Übersetzung des jetzt bei Entscheidung der Saarfrage aktuell gewordenen Wortes „status quo" mit „Staat wohin?" ist falsch. Es handelt sich hier um eine in schlechtes Latein gekleidete Verlegenheitsabkürzung. Das Saarland weiß schon wohin und bleibt nicht auf dem „status quo".

Völkerbundsphotograph in Genf: Ihre Aufnahmen von den letzten Sitzungen der Völkerbundsversammlung sind gewiß glänzend gelungen. Aber ungleich wirkungsvoller und interessanter wäre eben doch ein Tonfilm: man müßte es hören können, wie Barthou mit der Faust auf den Tisch schlägt und wie die Vertreter der Kleinen Entente ostentativ Beifall klatschen.

Polizeiagent in Saarbrükken: Wozu die Aufregung über die Ablehnung der Schweizer, sich zum Schergendienst bei der Saarabstimmung anwerben zu lassen? Die Belgier und Italiener, die sich bereit erklärt haben, sind doch im Kampf gegen die Deutsche Front viel zuverlässiger, und darauf kommt es doch den maßgebenden Stellen an. Und erst die Litauer, die täglich neue Beweise ihrer Deutschfeindlichkeit geben, eignen sich hervorragend!

Damenschneider in Paris: Die von der Herbstmode vorgeschriebene Wespentaille wird bei den französischen Damen sicher großen Anklang finden, da sie echt französisch aussieht und wie so manches andere lebhaft an die Vorkriegszeit erinnert. Die ebenfalls neu aufgekommenen Schmetterlingsschleifen werden Sie mit Erfolg in Italien anbieten können, da die Italiener ja in ihrer Vielseitigkeit und raschen Wandlungsfähigkeit gern mit Schmetterlingen verglichen werden. Das neu erfundene Stratosphärenblau wird in allen hochgerüsteten Staaten getragen werden, da es an die moderne Luftkriegführung, den Lieblingsgedanken aller Rüstungsfanatiker, erinnert.

Fremdenverkehrsverein in Tirol: Greifen Sie doch zur Selbsthilfe und laden Sie die Herren vom hohen Völkerbund in Genf einmal alle ein, selbst nach Tirol zu kommen und die vielumstrittene österreichische Frage an Ort und Stelle zu studieren. p. o.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Haarausfall u. Kahlheit
Natürl. Heilung v. selbst 20 Mark
Zahlung nach Erfolg Verlang. Sie Prospekt
HEILVERLAG
Baden-Baden 61 H 2

bewährt
Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung Brostrasuc (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13

Bei Kopfschmerzen Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen kaufen Sie in der Apotheke, aber nur Herbin Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein. Unschädlich – Harnsäure lösend – H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. PHENAC. AMYL. 10 Tabl. 0,60 20 Tabl. 1,05

Männer
deren Spannkraft infolge vorzeitg. Erschöpfung nachläßt, verwend. das wissenschaftl. anerkannt. Keimdrüsen-Hormon-Präparat „Raspusan" (100 Tabl. RM. 5,85, braun - f. d. Mann, weiß - f. d. Frau). In all. Apotheken! Als Sexual-Therapeutikum hervorrag. bewährt, bringt „Raspusan" kraftvoll. Leben u. Jugendfrische. Verlang. Sie illustr. v. Arzt verfaßt. Broschüre m. Probepackg. diskr. im verschl. Doppelbrief ohne Abs. geg. 24 Pf. Porto. Keine unverl. Nachnahmen! Friedrich-Wilh.-Apotheke, Berlin-Charlbg. 2, Block 91

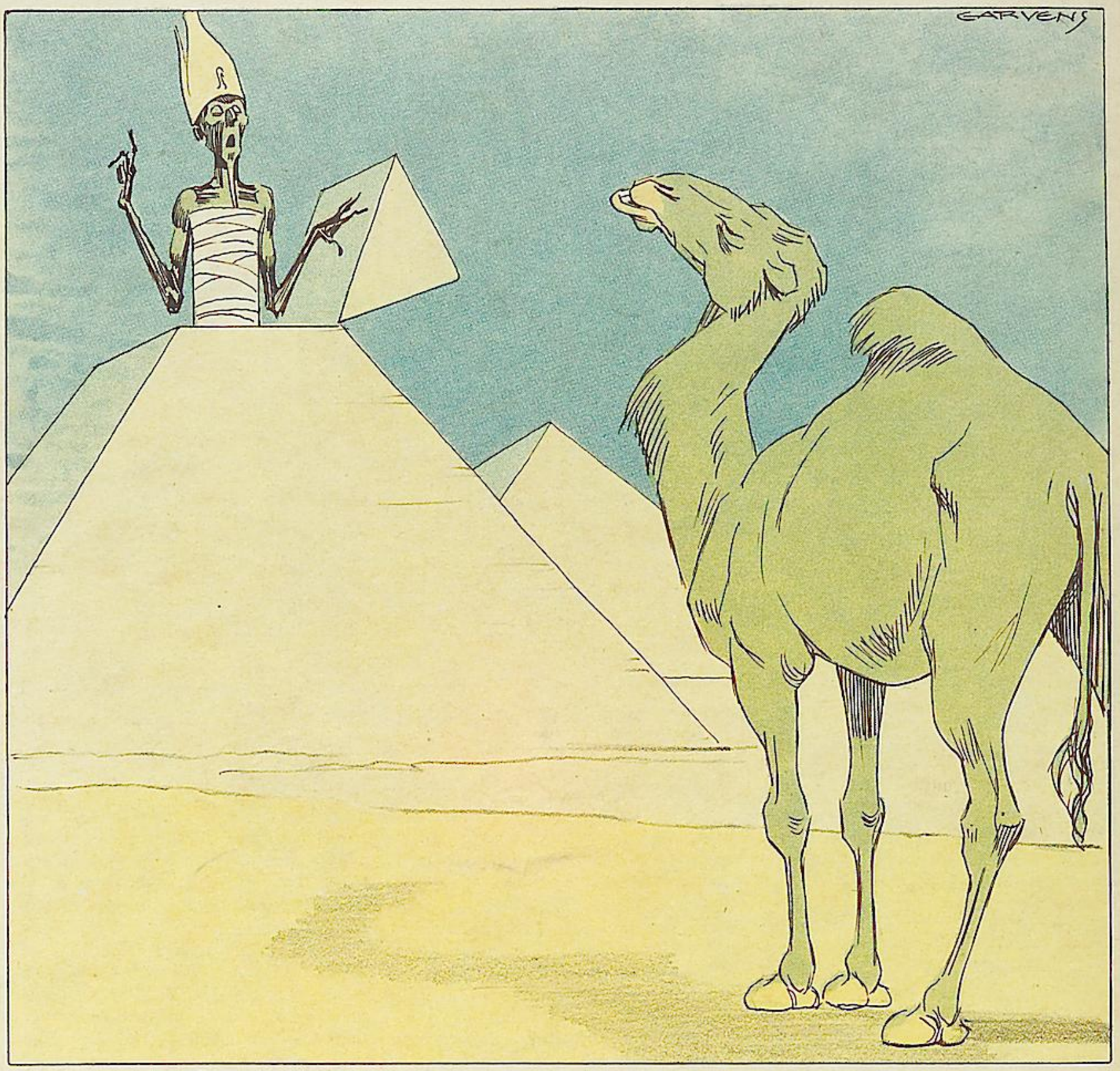
15/321

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0653
© Universitätsbibliothek Heidelberg

654

Geschichtsunterricht

(Frei nach Mussolini)



„Ägypten aber schaut mitleidig hinab auf die Nachkommen gewisser Menschen in Südeuropa, die noch nicht einmal schreiben konnten, als Ägypten schon über einen Ramses und Pharao Psammetich verfügte."

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0654

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Wigwam

(Ein amerikanischer Arzt hat ein Mittel gefunden, welches das rote Hautpigment der Indianer bleicht, so daß so behandelte Indianer fast wie Weiße aussehen. Er reiste mit seinem Mittel in die Indianerterritorien, wurde aber nachdrücklich hinausbefördert.)

Seht, da sitzt er auf der Matte,
Aufrecht sitzt er da,
Und schon tritt ihm jetzt der glatte,
Smarte Yankee nah:

„Höre, Rothaut, an der Wende
Steht dein Mißgeschick.
Dein Gefärbtsein hat ein Ende
Schon im Augenblick.

Hab' ein Mittel hier erfunden,
Das dir Heil verspricht,
Wandelnd dich in kurzen Stunden
Ganz zum Bleichgesicht.

Wie ein Sohn der höhern Rasse,
So erscheinst du dann.
Steht doch höher stets der blasse
Als der rote Mann."

Nicht läßt sich im Rauchen stören,
Der ein Wilder hieß.
Ruhig scheint er zuzuhören,
Ruhig spricht er dies:

„Dächten wir, selbst Bleichgesichter,
Unsers Volkes Schmach,
Alles des, was bleich Gelichter
Einst an uns verbrach,

Würden wir, weil selbst nun Weiße,
Dann vor Scham ja rot.
Deshalb, Yankee, nutzlos heiße
Ich dein Angebot."

Er erhebt sich von der Matte,
Löscht die Pfeife aus.
Mit dem Anstand, den er hatte —
Wirft er jenen raus.

m. l.

Ehemann cum laude

In New York hat sich ein vornehmer Klub junger Damen gebildet, der den Titel „Eheglück" führt. Wenn sich ein Mitglied des Klubs verlobt, so werden vier bis fünf von den jungen Damen auf den Bräutigam losgelassen, um dessen Standfestigkeit zu erproben. Erst wenn er allen Anfechtungen widerstanden hat, wird er für ehereif erklärt.

Dem Klub wird kaum eine lange Lebensdauer beschieden sein. Die jungen Damen werden sich sehr bald gegenseitig beschuldigen, bei der Prüfung zu scharf vorgegangen zu sein.

sti.

Die Wirtschaftskrise

und

ihre Dachorganisation

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 6

Schenkt auch
Bücher
bei festlichen Gelegenheiten

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan", Lebenskraft und Lebensfreude kehren wieder. Prospekt diskret durch den Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 576.

Unsere Postbezieher
werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

Zur Hautpflege: Leokrem

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg/Thür. Wald.
Realsch., Lateinabt., Schülerh., OII-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp.

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis.
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0655
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Mode bedingt die andere

Eine neue Mode, womit voll Behagen
Sich manches französische Ehepaar ziert:
Wo früher der goldene Trauring getragen,
Da wird er jetzt einfach tätowiert.

Der Schwerenöter entdeckt mit Schrecken,
Daß nun manch Wunsch nicht mehr gedeiht.
Den Trauring in die Tasche zu stecken
Ist heute eine Unmöglichkeit.

Eins freilich macht die Gefahr geringer.
Der Fehlschritt dessen bleibt unentdeckt,
Der nach galizischer Sitte die Finger
Stets in die Westentasche steckt. T. d. J.

Die feuchtfröhliche Farbe

„Wat? Du kommst mir nach Hause blitzeblau?
Det sind ja scheene Schosen", schimpft die Frau.
„Da redste harmlos von 'ne kleene Fahrt.
Die Fahrt war voll nach Bummelbrüder-Art!"
„Na, Olle", stottert er, „du bist 'ne Schlaue!

Et war ja man 'ne richt'je Fahrt ins Blaue.
Na, und det Blaue war ja voll vielleicht,
Wie frische Farben mal so sind, noch feucht.
Die Laune hat uns dieset nich verdorben,
Doch hat det Blaue — 'n bisken abjeforben." l.

Briefkasten

Adorf i. V. Dr. D.: In Nr. 131/132 der Zeitung „Der Freiheitskampf" lesen wir unter „Gestorben": „Ida Amalie gesch. Fischer vorher. gesch. Schütze vordem gesch. Kühnel geb. Knorr, Inv.-Rentnerin, 64 Jahre alt, Plauen."

Wer, als ein Weibchen besonderer Art,
So oft, so oft — „geschieden" ward,
Der scheidet von der Erde wohl ohne Pein
Mit dem alten Liede: „Geschieden muß sein!"
Doch warum — so fragen wir indigniert —
Werden die Einzelfälle so sorgsam notiert?

Bad Salzgötter. L. D.: Wir glossieren zwar, wie Sie ja auch wissen, grundsätzlich keine Traueranzeigen; aber wenn, wie in Nr. 220 der „Goslarschen Zeitung", eine Anzeige mit den Worten beginnt: „Gestern früh rief Gott der Herr in seinem heißgeliebten Heimatsort Oker" usw., ja, dann tragen diese kindlichen hübschen Worte eine in diesem Falle ungewollte innerste Berechtigung in sich; denn wer das liebliche Oker kennenzulernen je Gelegenheit hatte, und vor allem das über die Maßen entzückende naturfrische Okertal, dem sei es auch hier gestattet, aus vollem Herzen auszurufen: „Warum sollte dort nicht der Herrgott zu Hause sein!"

Berlin. E. G.: In Nr. 76 der „Standeszeitung Deutscher Apotheker" lesen wir: „Praktikantin, die schon ein Jahr gelernt hat, sucht Umstände halber eine Lehrstelle. Angeb. unt. G 10 367 a. d. Standesztg. Dt. Apoth., Berlin-Chbg." Ja, aber Menschenskind, wie soll's nun eigentlich ein anständiges Mädel von Praktikantin einem ollen gesiebten Apotheker, wie Sie es zu sein scheinen, der alles und auch das Geringste auf die Milligrammwaagschale legt, wohl recht machen? Sagt sie: „Umstände halber", dann meckern Sie los: „Aha — Umstände! Nachtigall, ich hör' dir laufen!" Sagt sie aber statt dessen, um Ihrer moralischen Apothekerbrille zu entgehen: „Verhältnisse halber", dann meckern Sie noch viel toller und schreien: „Nu ja — Verhältnisse! Dacht' ick's doch!" Wie soll sie es nun machen?

Berlin: Infolge einer an ihn gerichteten, ein wenig hämischen und verletzenden Einsendung fühlt sich unser Biermörder veranlaßt, hier von dieser Stelle „in eigener Sache" das Wort zu nehmen: „Eine mir vom ‚Cannstatter Volksfest' zugesandte Karte zeigt einen kanonenschwer bezechten Mann, der meine genugsam bekannten Gesichtszüge trägt, einen Eisbeutel auf dem Schädel liegen hat und sich, mit augenscheinlicher Geschwindigkeit, in seinem Bett herumdreht. Oberhalb dieser netten Zeichnung stehen die dem herumkreisenden Menschen in den Mund gelegten Worte: ‚Haltet doch bloß das Karussell an!' Unten aber lese ich, zu meiner Empörung, die vom Einsender geschriebene Bemerkung: ‚Aber Biermörder! Aber Biermörder!' Hierzu möchte ich bemerken: Ich habe noch niemals, selbst nach den allerschwersten Sitzungen und bei allerstärkster ‚Bettschwere', beim Hineinlegen in die ‚Klappe' die mir von anderer Seite oft mitgeteilte Empfindung gehabt, als ob das Bett sich mit mir in wüster und beängstigender Geschwindigkeit herumdrehe. Im Gegenteil, das Bett, in dem ich ruhte, ist mir immer als ‚ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht' vorgekommen, selbst als sich, nach einer außerordentlich starken und ausgiebigen Grogkneipe in Königsberg, die beiden Bilder meiner Wirtsleute an der mir gegenüberliegenden Zimmerwand in ganz merkwürdigen Zirkeln bewegten! Der schmähliche Angriff gegen mich erscheint völlig unzutreffend."

Charlottenburg. Dr. R. P.: In Nr. 462 des „Berliner Lokal-Anzeigers" unter der Rubrik „Heiraten" lesen wir: „Schloßgut- und Grundbesitzer, Graf, Comte, Prince, kultivierter Fünfziger, sucht geeignete Gattin. Frau Franke, Lietzenburger Straße fünf." Frau Franke hat leider, was wir im Interesse ihres außerordentlich gut renommierten Geschäfts sehr bedauern, vergessen, ihrem „Schloßgutbesitzer" noch die Titel Hidalgo, Marquis, Lord, Earl, Maharadscha und „Stralsunder Kartenkönig" hinzuzufügen.

Coburg. F. R.: In Nr. 211 des „Coburger Tageblatts" lesen wir unter „Aufgebote": „Horizontalbohrer Heinrich Steinseifer in Düsseldorf, vorher in Coburg, mit Elisabeth Franziska Patt in Buschgotthardtshütten." Sie fragen natürlich, wie so viele unserer Leser wieder: „Was ist das, ein — Horizontalbohrer?"

Hier sei uns die Belehrung vergonnt
Auf Fragen, ein für allemal:
Ein Horizontalbohrer bohrt nach dem Horizont,
Ein Vertikalbohrer aber nur vertikal!
Doch wer hierdurch noch nicht belehrt,
Der mach's, wenn er will, auch umgekehrt!
Das alte Wort: „Chacun à son goût",
Das trifft auch bei den Bohrern zu.

Göttingen. B.: In Nr. 33 der Zeitschrift „Wild und Hund" beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Erstklassiger Jagdhund, 1.—3. Feld, Allesapporteur, standruhig, leis. Appell, sucht Schlächtermeister Berlin-Neukölln." Merkwürdiger Köter!

Lichtenfels. Dr. E. M.: In Nr. 252 des „Fränkischen Kuriers" befindet sich eine geschichtliche Erinnerung an den „Ungarnkönig Ferdinand"; darin heißt es: „Besondere Sorgfalt aber wurde auf die königliche Küche verwendet. Deshalb unterstand dem Obristküchenmeister ein großer Stab von Bedienten. Da gab es einen königlichen Ziergarden (Proviantverwaltung). Ein Geflügelmair hatte die Eier für die Hofküche zu legen oder in der nächsten Zeit persönlich die königliche Tafel zu zieren." Hin und wieder mußte sich der Geflügelmair dann, wie aus den Schlußzeilen hervorzugehen scheint, wenn der Vinum hunga-

Hindenburg-Gedenkbuch

Ein stattlicher Band mit 32 Bildseiten von den Trauerfeiern und von historischen Augenblicken aus dem Leben des Reichspräsidenten.
In Halbleinen . . . . . 2.— RM
Geschenkausgabe in Ganzleinen . . 3.— RM

Die Berichte über die letzten Tage des verewigten Reichspräsidenten, die an die Herzen aller Deutschen rührten, sind in diesem Buche zusammengefaßt. Festgehalten werden alle Ereignisse dieser Tage: Die Trauer in Berlin, in Neudeck und überall im Reich, die Kabinettssitzung mit den Regierungserklärungen, Staatsakte, Beisetzungsfeierlichkeiten u. a. m.
Darüber hinaus enthält das Gedenkbuch die Fülle der Aufrufe und Beileidskundgebungen, vom Führer, von Göring, Heß, Seldte, Papen, die Kundgebungen des Auslands und auch das Testament Hindenburgs.

Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61 Kl.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0656
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ricum seine Wirkung getan hatte, auch direkt auf die königliche Tafel setzen, um, natürlich unter stürmischer Heiterkeit der Allerhöchsten Zecherrunde, seine beliebten „Eierlegeexerzitien" ad oculos zu demonstrieren.

Lodz (Polen). M. A.: In Nr. 191 der „Freien Presse" (Lodz) befindet sich ein Aufsatz über „Die große Pyramide"; darin heißt es in bezug auf die geheimnisvollen wissenschaftlichen Aufschlüsse, die die Cheopspyramide, wie einige Gelehrte meinen, geben soll: „Bestechend und überzeugend wirkt ihre Lehre — wie ich aus eigener Erfahrung sehr genau weiß; dicke Notizbücher habe ich vollgeschrieben an der Hand ihrer Werke: Das spezifische Gewicht der Erde, ihr Abstand von der Sonne, beider Durchmesser und Gewicht; die Planeten-Bahnen, Durchmesser und Abstand aller fernster Nebelflecke, das Pendeln der Erdachse, die Eskapaden der magnetischen Polen." Ein ernster Wissenschaftler, das möchten wir bemerken, kann nie genau genug sein.

Magdeburg. R. W.: In einer uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsbeilage befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Blondine, echt frauliches Wesen und Charakter, 37 Jahre, sportliebend, echt naturfrisch, reisefroh, Dreizimmerwohnung mit teilweise ganz echt alten Gemälden wünscht die Bekanntsch. mit gutsituiert. Akademiker zwecks baldiger Heirat usw." — Na, wenn nun auch noch die „Blondine" ganz echt ist und in der Farbe nicht nachdunkelt, was allerdings bei „echten Blondinen" selten vorkommt, macht der Zukünftige eine wirklich echt glückliche Partie.

Pfaffendorf, über Koblenz. J. W.: Die „Kölnische Zeitung" vom 4. August 1934 bringt die Fortsetzung des Romans „Romulus"; sie beginnt mit den Worten: „‚Du singst schön, Rumnilla', sagte er nach einer Bowle, ‚ich möchte dir die ganze Nacht zuhören.'" Sie fragen, von merkwürdiger Unkenntnis befangen: „Stellt das nicht einen bösen Anachronismus dar? Genehmigte man in der Zeit der Gründung Roms — denn der Roman spielt in jenen grauen Tagen — schon ‚richtiggehende' Bowlen?" — Aber gewiß doch, verehrter Einsender, schon lange vorher; denn in der von dem König Snefru von Ägypten stammenden Inschrift im Wahdi Maghara befindet sich bereits ein ganz vorzügliches Bowlenrezept, „Isis-Punsch" genannt. Dagegen bezweifelte unser seliger Johannes Trojan immer, daß die Behauptung, daß der Erzvater Noah schon unsere „Maibowle" und den Gebrauch des Waldmeisters gekannt hätte, richtig wäre.

Spandau. L. A.: Im „Ministerial-Blatt für die Preußische innere Verwaltung" vom 25. Juli 1934 wird die Stelle des Bürgermeisters der Kreisstadt Neuhaldensleben im Regierungsbezirk Magdeburg ausgeschrieben; unter anderem heißt es da: „. . . Den Bewerbungen sind ein ausführlicher tückenloser Lebenslauf, Belege über die bisherige Tätigkeit usw. beizufügen. . . ." Dieser Wunsch des Ministeriums nach einem Bürgermeister für Neuhaldensleben, dessen Lebenslauf keinerlei Tücken aufweist, erscheint in vollem Umfange gerechtfertigt; es entsteht aber die Frage, ob der betreffende Bürgermeisteramtskandidat für den Fall, daß er zu den ausgesprochen tückischen und hinterlistigen Naturen gehörte, dies ordnungsgemäß in seinem Bewerbungsschreiben nicht verheimlichen würde?

Stolp (Pommern). M.: In Nr. 181 der Stolper „Grenz-Zeitung" lesen wir unter „Liepen (Kreis Stolp)": „Die Berufsfeuerwehr hat die Aufgabe übernommen, einen Teich von 1000 Kubikzentimeter leerzupumpen, damit die Arbeiten fortgesetzt werden können. Die Arbeit wurde am Sonnabend ausgeführt. Auch in dieser Hinsicht ist die Berufsfeuerwehr tätig."

„Das ist ein Irrtum peutêtre",
Meint unser Biermörder hier,
„Denn ‚1000 Kubikzentimeter'
Schluck' ich im Glase Bier!
Sogar als — ‚Pluraletantum'
Trink' ich — das wäre mir wurscht! —
Dies lächerliche Quantum,
Und hätte noch immer Durscht!
Und ein Feuerwehrmann in Liepe,
Der saugt — ich schwöre drauf,
Die Arbeit wäre ihm piepe! —
Den Teich mit der Nase auf!"

Stuttgart. G.: Das Buch „Zwischen Anden und Amazonas" (von Hesse-Wartegg) beginnt sein erstes Kapitel mit einer begeisterten Schilderung des Hafens von Rio de Janeiro; unter anderem heißt es da: „. . . das Bild des Hafens von Rio de Janeiro. Es ging mir damit, wie dem Photographen, der aus Versehen zwei Bilder auf eine Platte aufnimmt und beim Entwickeln hinter dem zweiten, jüngeren Bilde das zuerst aufgenommene hervortreten sieht. Rio de Janeiro war aus der Dunkelkammer meines Gehirns durch nichts zu verdrängen." — Wenn der Verfasser das selbst schreibt, dürfen wir nichts dagegen sagen.

Sulingen. Dr. E. D.: In Nr. 219 der „Sulinger Kreiszeitung" wird unter „Kirchdorf" von einer Löschprobe während der „Feuerschutzwoche" berichtet; unter anderm lesen wir: „Die Wehren von Bahrenborstel und Holzhausen trafen um 3 Uhr ein. Das diese nicht langsam gefahren waren, konnte man den braven Rossen ansehen. Auch diese waren im Handumdrehen zum Wassergeben fertig. Obwohl ihre Spritzen aus alter Zeit stammen, mußte man ihnen doch alle Anerkennung zollen." Das klingt wie aus einem Kapitel des seligen Rabelais' „Gargantua"; sicher ist's aber weit übertrieben; denn es müßten ja schon Gäule von der Mindestgröße des „Trojanischen Pferdes" sein, die eine derartige Leistung vollbringen könnten.

Tilsit. O. v. G.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Junger Mann, gut aussehend, mehrfacher Hausbesitzers-Sohn, kath., 1,80, sucht junges hübsches Mädel bis 21 in gleichen Verhältnissen zwecks Heirat." Dies erinnert stark an die „zehnfache Millionärswitwentochter aus Chicago".

Winsen a. L. E. K.: In Nr. 221 der „Winsener Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Infolge einer Überredung meiner Verlobten gegenüber, mache ich die Entlobung rückgängig. Otto Reimers, Stelle." Na, nun ist ja alles wieder in Butter, und wir hätten uns gerne zum „Besuchstag" (der leider hier nicht bekanntgemacht wurde) als Gratulanten eingefunden, obgleich uns, müssen wir offen eingestehen, anfangs eine kleine Befürchtung quälte, daß wir vielleicht gerade, wie der berühmte Elefant in den Porzellanladen, wieder in eine „Überredung" — ganz entgegengesetzter Art hineinplatzen könnten!

Wetzlar. F. K.: In Nr. 206 des „Wetzlarer Anzeigers" befindet sich eine geschichtliche Betrachtung über den „Postraub bei Kölschhausen 1765", bei dem ein gewisser Levi, im Bunde mit anderen Räubern, seinen schwerbegüterten Glaubensgenossen Liebmann, der in einer Postkutsche fuhr, beraubt, erbärmlich geprügelt und schließlich totgeschlagen hatte. In den Ausführungen lesen wir: „Übereinstimmend erklärten die Verhafteten bei der Vernehmung, daß die Absicht bestanden habe, nur dem Liebmann das Geld abzunehmen, hingegen die andern Insassen nicht auszuplündern, auch keine Gewalt anzuwenden, keinem Menschen das Leben zu nehmen. Einer habe nur einen Hirschfänger gehabt und dann sei man lediglich mit Vogeldung geladenen Pistolen ‚bewaffnet' gewesen." Man darf es als historisch bewiesen betrachten, daß raublustige Juden ihren Opfern vorerst einmal „blauen Dunst" vorzumachen pflegen; und dies kann man bekanntlich ganz ausgezeichnet durch Pistolen erreichen, die mit Hühnermist geladen sind.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abschluß dieser Nummer: 4. Oktober 1934.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung u. lebensfroh durch **Neurosin.** Kurp. M. 5.40. Erhältl. in den Apotheken. Prosp. durch Laborat. **Heka, Altbach a. N.**

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16858 III. Vj.
15/329
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0657
© Universitätsbibliothek Heidelberg

658

J 5442

Ostasiatischer Tattersall

(Rußland hat die Ostchinabahn für 150 Millionen an Japan verkauft.)

Iwan: „Wär ich nicht auf dem Hund — wärst du nicht auf dem Gaul!“

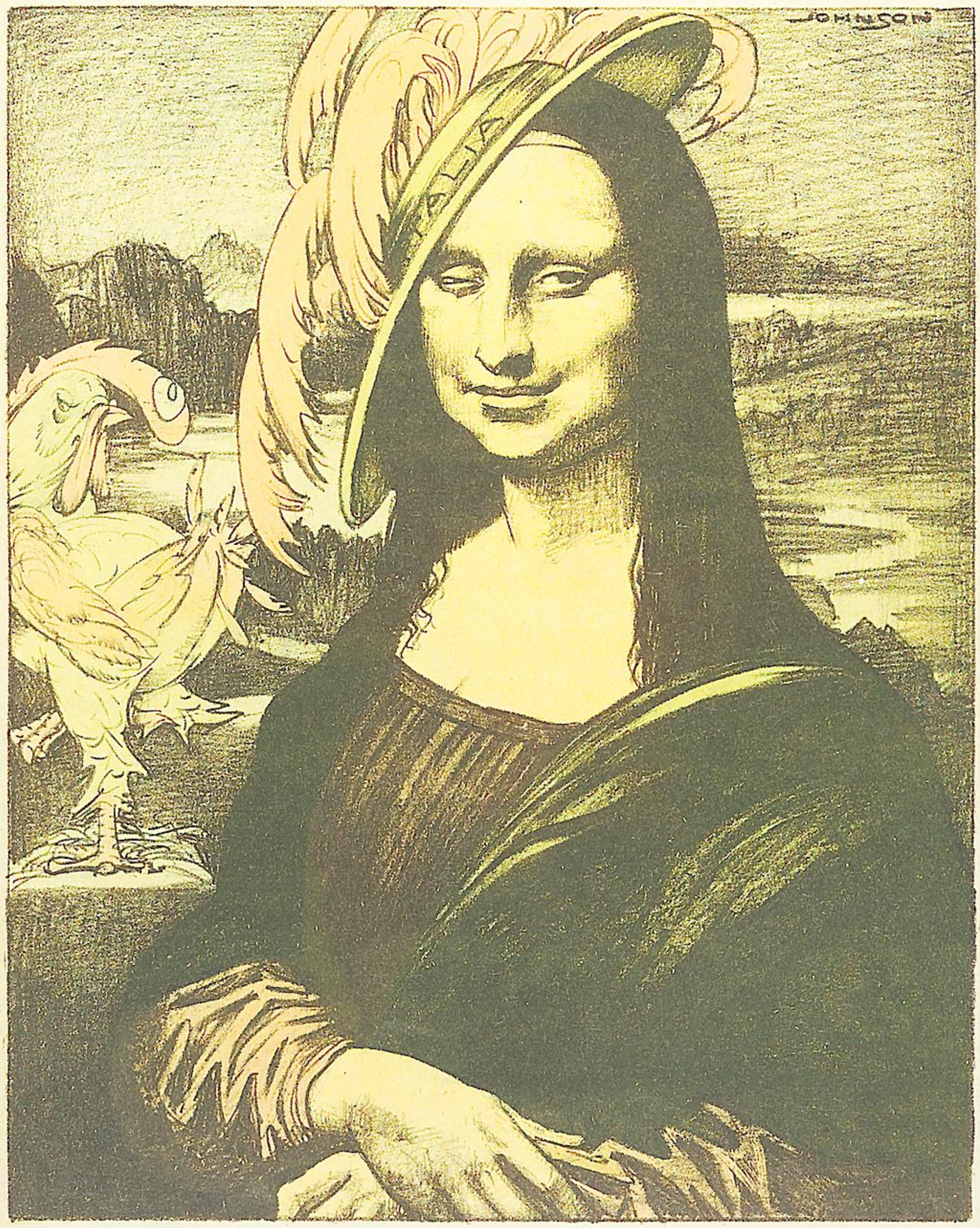
Wegen Katalogisierung Heidelberg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0658
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 42 — 87. Jahrg.
Berlin, 21. Oktober 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



„Warum lächelst du, Mona Lisa Italia?"
„Weil ich weiß, was dieser Hut meinen französischen Freund gekostet hat!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0659

© Universitätsbibliothek Heidelberg

660

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 11. Oktober 1934

Helft!

Die zweite Winterschlacht hat angefangen,
Der Sieg durch Opfern ist ihr schönstes Ziel.
Der Führer darf das Opfer auch verlangen:
Sein eigen Leben ist ihm nicht zuviel,
Um es im Kampf fürs Volk aufs Spiel zu setzen!
Und da wollt ihr die Hilfepflicht verletzen?

Des Führers Ingrimm ist gar sehr entbrannt
Ob schwacher Hilfe derer, die besitzen.
Sie sind im Sinn des Worts der „Mittel"stand,
Drum sollen ihre Mittel allen nützen! — —
Wohlan, so sorge jeder, der's vermag,
Weil ihm das Opfern selbst am Herzen lag.

w. m.

* * *

Mene tekel

Bang hält die Welt den Atem an:
O greuelvoller Mörderwahn!
Ein König sank in Grabesruh.
Blut heischte Blut: es starb Barthou.

Des edlen Königs sei gedacht,
Der Freundschaft uns entgegenbracht'
Und stets für uns ein Herz verspürt,
Von jedem Deutschen tiefgerührt!

Dem Andern wollen wir bezeigen
Den Totengruß — der Rest sei Schweigen.
Doch wissen soll's der Franken Land:
Wir haben keinen Haß gekannt!

Denn wir beklagen noch zur Stund'
Mit Moskaus Mördern jenen Bund;
In Moskaus Geist geschah die Tat,
Ganz gleich, wer sie befohlen hat.

Europas Völker, hört die Warnung,
Trotzt aller Völkerbundestarnung!
Vom Bolschewismus macht euch frei!
Denkt an die Schüsse von Marseille!!!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0660
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Herbst an der Saar

(Die z. Zt. im Saargebiet für den Status quo kämpfenden Emigranten suchen bereits, in der Erkenntnis der Aussichtslosigkeit ihrer separatistischen Bestrebungen, in Frankreich neue Wohnsitze.)

Der Braun und andere Mätze
Verlassen ihre Plätze.

Die beiden „Flotten-Brüder" Sam und Japs in ihrem Kräfte-Verhältnis 5 : 3

Sam:
Also bitte, es bleibe, wie es sei:
Unser Kräfteverhältnis fünf zu drei!

Japs:
Ganz sicher, ich bleibe ewig dabei
Zu deiner Fünf als bescheidene Drei.

Sam (ein wenig argwöhnisch):
Machst du mir auch keine Mogelei
Zu meiner Fünf mit deiner Drei?

Japs (beteuernd):
O ferne mir die Arglist sei!
Von Herzen sag ich's, frank und frei:
In jedem Falle bleib ich: Drei.

Sam (dringend):
Beteure immer mir aufs neu;
Du machst mir keine Sechs aus Drei!

Japs (stürmisch beteuernd):
Ich schwör's, bei un'srer Liebe Mai:
Beständig bleibt bei Fünf die Drei!

Sam (beruhigt):
Nun also, Schatz, es bleibt dabei:
Unser Liebesverhältnis ist fünf zu drei!

Japs (in Tränen):
Mein Herz schlägt niemals nebenbei!
Im alten Takt stets: Fünf zu drei! m. br.

Polizeiwidrig

Der Leiter der politischen Polizei in Tula in Rußland, Ajetschow, hat binnen fünf Jahren sich 58 Frauen zugelegt, von denen er insgesamt 102 Kinder hat.

Anstatt nun vom Sowjetgewaltigen Stalin für die Versorgung des Vaterlandes mit Kanonenfutter eine Ehrengabe zu erhalten, verurteilte ihn dieser zu zehn Jahren Gefängnis.

Auf dem Grabstein des 58fachen Familienoberhauptes wird stehen:

In ihm sieht man den Vater,
Was möglich ist, das tat er! o. w.

Gutes Französisch

Der sozialistische Seinebund zu Paris hat eine Volksversammlung abgehalten, in der u. a. auch der katholische deutsche Fürst Max Karl von Hohenlohe-Langenburg als Redner über die Saarfrage auftrat. Er soll in einem sehr guten Französisch gesprochen und erklärt haben, daß er und seine Freunde am 13. Januar für die Aufrechterhaltung des Status quo und für eine spätere Rückkehr der Saar zu einem befreiten Deutschen Reich stimmen werden.

Damit haben Seine Durchlaucht allerdings recht gut französisch zu sprechen geruht. p. e.

Tempo — Tempo!

Der Flugzeugkonstrukteur Fokker sagt, in einem Zukunftskriege müssen die Luftangriffe ohne vorhergehende Kriegserklärung blitzartig erfolgen. Nur der unvorhergesehene Angriff werde den Erfolg sichern.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel wird also der Angriff kommen, wobei man sich die Kriegsgründe rasch unterwegs aus der Luft greift.

Der Überfallene singt gerade noch erstaunt: Was kommt dort von der Höh'? Da ist's auch schon sein Schwanengesang, wovon ihm nichts geschwant hat. Und ruft einer ärgerlich: „Nanu, was sind das für Stückchen?" so sind's auch schon seine eigenen. m. l.

15/1330

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0661
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sklavenmarkt

(Frankreich hat Italien freie Hand in Abessinien angeboten und eine Drei-Milliarden-Anleihe in Aussicht gestellt.)

Fra Italiano: „Ja, Monsieur, ein sehr schönes Angebot — dazu möchte ich aber auch etwas, was Ihnen tatsächlich gehört, — nämlich drei Milliarden!"

Gleiches Recht für alle

(Die indische Zentralregierung hat die beliebte Elefantenjagd mit weißen Mäusen verboten.)

Mit weißen Mäusen der Inder hetzt'
Bisher die Elefanten,
Mit Mäusen, vor denen die Bullen entsetzt
Und stur in die Fallgruben rannten.

Das Jagdverbot würd' auch manch zechenden Schlauch,
Nicht nur den Bullen nützen.
Man müßte vor weißen Mäusen auch
Die Freunde der Pullen schützen.

T. d. J.

Pofelware

Der bei Bordeaux errichtete Denkmalsturm zu Ehren der französisch-amerikanischen Waffenbrüderschaft trägt die Inschrift: „Den amerikanischen Soldaten, den Verteidigern des Ideals des Rechtes und der Freiheit, das auch Lafayette und seine Freiwilligen nach Amerika führte."

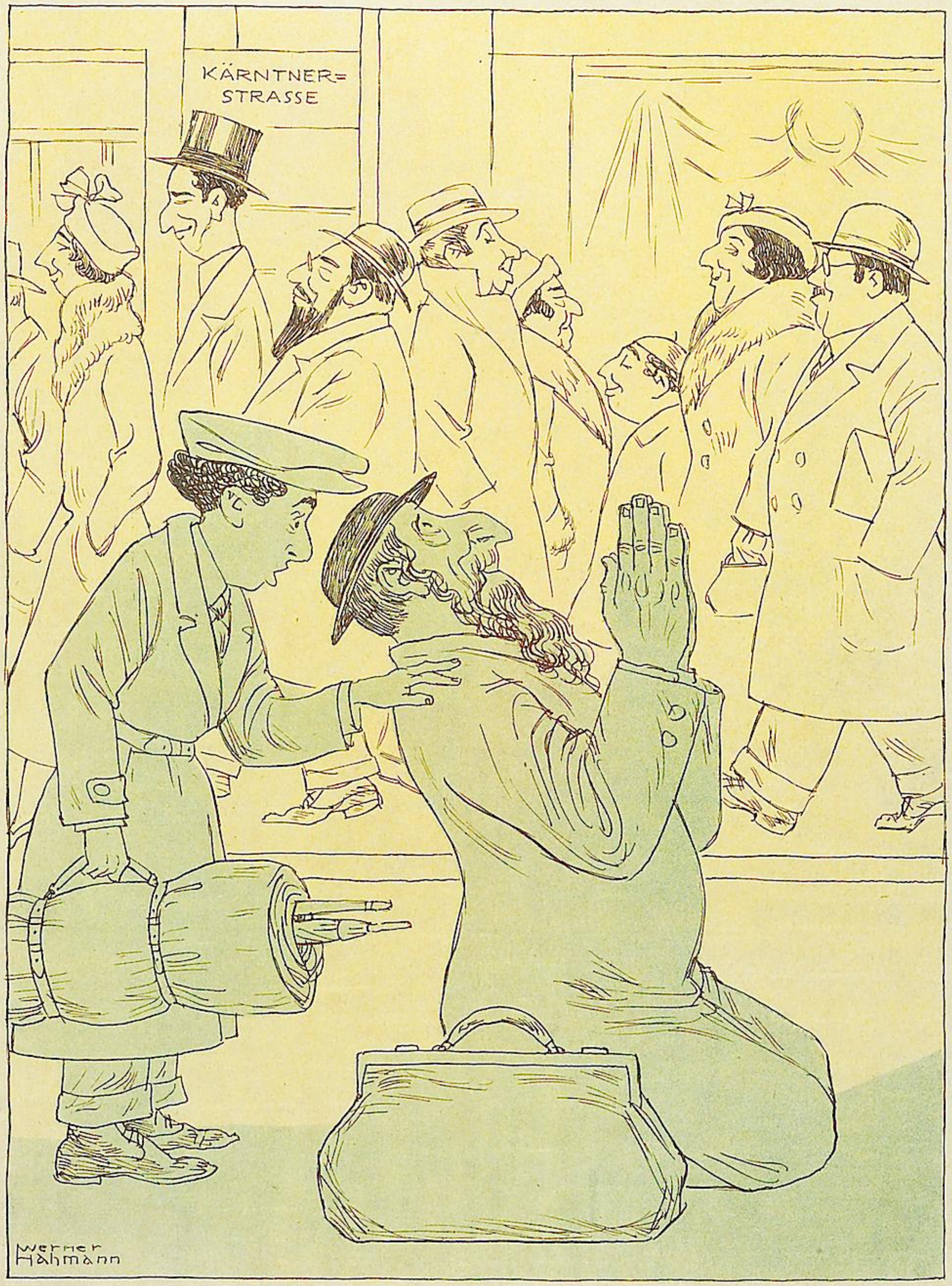
Schon 1777, als Lafayette besagtes Ideal nach Amerika exportierte, war es reichlich betagte Ware, deren schlechte Webart und Brüchigkeit nur sehr Harmlosen nicht auffiel. Durch den tagtäglichen Gebrauch ist der Artikel immer dürftiger und verschlissener geworden; den amerikanischen Soldaten, die ihn 1918 nach Frankreich zurückexportierten, sind inzwischen über seine Eigenschaften die Augen sehr gründlich aufgegangen. Alle, die nicht auf klappernde Redensarten hineinfallen, lehnen heute den französischen Ladenhüter glatt ab; er ist unverkäuflich. Und das um so mehr, als mit dem Ladenhüter auch die Reize der früher vielumworbenen Ladenhüterin La France völlig verwelkt und verblichen sind.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0662
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Begreiflicher Irrtum eines Palästina-Wanderers

(Neue Statistiken berichten von der außerordentlichen Zunahme des Judentums in Wien.)



„Vater Abraham, ich danke dir, daß du mich wieder hast zurückgeführt in die heilige Stadt Jerusalem!"
„Steh auf, Tateleben, wir sind ja erst in Wien!"

15/332

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0663
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Handwerk hat goldenen Boden

(Am 28. Oktober findet der große Deutsche Handwerkstag statt.)

Lehrling: „Meester, den joldenen Boden habe ick immer noch nich jefunden!"
Meister: „Rede nich so dumm! Arbeete, denn wirste ihn schon finden!"

Astrologie

Der Amerikaner Dr. Charles Abbot hat entdeckt, daß viele Sterne Todesstrahlen aussenden.

Bisher wurde diese Eigenschaft fälschlicherweise nur dem Sowjetstern zugeschrieben.

w. p.

Amnestie

Durch einen Erlaß des Tsik, des Zentral-Exekutiv-Ausschusses der Sowjetunion, sind dieser Tage Tausende von mittleren Bauern aus der Verbannung freizulassen, in der sie sich seit Jahren wegen ihrer „staatsfeindlichen" Einstellung befinden.

Für den weitaus größten Teil dieser Bauern kommt die Amnestie freilich etwas zu spät: sie sind inzwischen verhungert oder bei der Arbeit zu Tode gekommen. Der Himmel hat sie amnestiert.

jan.

Verlosung

„Gazeta Polska" stellt fest, daß sich der Aufgabenkreis des Völkerbundes mehr und mehr verengere.

„Macht erstreben wir doch vor allem", sagte der Vorsitzende, „ich habe also eine Machtverlosung veranstaltet, an der sich unser ganzer Kreis beteiligen soll —"

Eifrig kauften die Herren, entfalteten die gezogenen Papiere und blickten dann mit nicht sehr geistreichen Mienen einander an: — — Durchweg Macht-Lose!

l.

Müller: „Sag mal, Schultze, wat versteht man eijentlich darunter, det Eener Fingerspitzenjefühl hat?"

Schultze: „Paß mal uff, Müller, ick will dich een Beispiel sagen. Wenn een Hochstapler det erstemal abjefaßt wird und se wollen bei ihn Fingerabdrücke nehmen, und wenn er sich nu sträubt — siehste, der Kerl hat Fingerspitzenjefühl!"

ego.

Schultze: Det deutsch-finnische Verrechnungsabkommen is unterzeichnet worden.

Müller: Wat is'n det for'n Abkommen?

Schultze: Ja, du — so janz jenau weeß ick det eijentlich ooch nich. Et soll woll heeßen, det die Diplomaten sich verrechnen können.

l. s.

Nur daran liegt es!

(Der Buchhändler Vibers in Neuyork hat ein Millionenvermögen verdient mit der Herausgabe einer Broschüre: „Wie wird man Millionär?")

Vibers schrieb 'ne kleine Schrift:
„Wie wird man Millionär?"
Mit Erfolg — was i h n betrifft,
Verdiente er dran schwer!

Daß aber all die Dummen, die
Ihm halfen zur Million,
A u ch Millionär geworden — nie
Noch hörte man davon!

Und dennoch wär' es falsch, aus Wut
Als Schwindler ihn zu sehen,
Denn sein Rezept ist wirklich gut,
Nur — muß man's halt verstehen!

weer.

Steuerquelle

In Südslawien ist man auf der Suche nach neuen Steuerquellen auf einen ganz neuen Gedanken gekommen: auf einer Konferenz der südslawischen Ärzte in Bled wurde der Antrag gestellt, eine besondere Steuer zu schaffen, die diejenigen Frauen zu zahlen hätten, die sich der Pflicht, Mutter zu werden, entziehen. Diese Steuerbeträge sollen dann kinderreichen Müttern zugute kommen.

Der Gedanke ist sehr schön — aber: wie soll denn festgestellt werden, daß eine Frau sich der Mutterpflicht entzieht?

jan.

Dem Verdienste die Krone

Thomas Mann betätigt sich hervorragend in der Hetze gegen Deutschland und in der Beschmutzung des eigenen Nestes.

Wie wir vernehmen, soll auf dem letzten Familientage der Wiedehopfs beschlossen worden sein, Herrn Mann den Titel „Wiedehopf honoris causa" zu verleihen.

l. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0664
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Interview

Ausländischer Journalist: „Aber Germania, warum dürfen eure Zeitungen so wenig schreiben über eure inneren Verhältnisse?"

Germania: „Haben etwa eure Frauen euch gern zu Hause, wenn sie großreinemachen?"

Chinesische Höflichkeit

(Bei Charbin ist die frühere Schönheitskönigin von Canada, Miß Charroux, von chinesischen Räubern gefangen und verschleppt worden.)

Als strahlende Schönheitskönigin
Von Canada, Entzücken der Kenner,
Schrieb sie zu aller Frauen Gewinn
Das lehrreiche Buch: „Wie fesselt man Männer?"
Nun bei Charbin sie eingekesselt,
Erfuhr sie auch, wie man Frauen fesselt.
Erst wußte sie nicht, wie ihr geschah,
Und rasselt mit ihren Ketten. „Willkommen!"
Rief da der Bandit. „Miß Canada,
Sie haben mich ganz gefangen genommen."

T. d. J.

Schüler-Austausch

Indem jetzt die Stadt Berlin einen Schüleraustausch mit verschiedenen Ländern eingeführt hat und zwölf Schüler aus verschiedenen höheren Lehranstalten schon nach Italien abgereist sind, unter denen ich mich aber nicht befinde, muß ich dagegen protestieren, daß hier auch Schüler aus solchen Anstalten zugelassen worden sind, die gar kein Lateinisch haben, so daß sie das Land Italien nicht recht verstehen können, weil doch Italien aus dem alten Rom hergeleitet wird, was Mussolini immer wieder betont, und es deshalb auch außenpolitisch ein Gebot der Klugheit wäre, nur Lateiner nach Italien zu senden, natürlich ohne daß diese Reise auf die Ferien verlegt oder angerechnet werden dürfte, weil man ja doch beim Lateinischen gewesen ist und überhaupt zum erstenmal in seinem Leben vom Lateinischen auch einen wirklichen Nutzen gehabt hätte, womit ich verbleibe Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta, coetus B.

p. e.

157/333

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0665
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zweierlei Maß

(Die „Basler Nachrichten" regen sich darüber auf, daß der Versailler Vertrag in Deutschland durch die Ausbildung der Studenten in der Reichswehr verletzt werde.")

Die alte Tante: „Wie sorgsam nehmen die Franzosen den Vertrag in Acht!"

Das Saxophon

In Sunderland lag zur letzten Fahrt
Ein Musenjünger aufgebahrt.
Weil auf Musik zeitlebens er hielt,
Ward ihm ein Trauermarsch gespielt.
Ein trauriger Marsch, falsch jeder Ton.
Entsetzlich quäkt das Saxophon.
Wie sich's betätigt mehr und mehr,
Tönt Röcheln von der Bahre her.
Sieh hier des Saxophones Macht!
Ein sanft Entschlaf'ner vom Scheintod erwacht!
Er ist gerettet, er atmet schon,
Ein furchtsamer Blick streift das Saxophon.
„Ihm dank' ich's", ruft er und zittert noch,
„Aber grauenhaft war das Erwachen doch."

Timon der Jüngere.

Dem einen sin Uhl . . .

Der Direktor für die elsaß-lothringischen Angelegenheiten im Justizministerium, Valot, erklärte, daß die Stadt Mühlhausen dank der sozialistischen Mißwirtschaft der marxistischen Stadtväter direkt dem Bankerott zusteuere. Nun wollen Bürgermeister und Stadtrat zum Protest demissionieren.

Die Mühlhausener Bürger sind friedlicher und wollen hiergegen keinen Protest einlegen.

gog.

Amtsschimmel

Eine Sendung von 3000 Rebhühnern ging von Prag nach Paris, und es wurde sowohl an der tschechischen wie an der französischen Grenze auf die Verzollung verzichtet, um keinen Aufenthalt zu verursachen. Der Pariser Zollbeamte aber erklärte, die Sendung müsse an die Grenze zurück und verzollt werden.

Der Beamte wollte sich wohl bei seinen Vorgesetzten in guten Geruch setzen; das Gegenteil trat ein.

sti.

Ein gutes Kraut

In einem Artikel: „Zigarren wachsen an der Oder" lesen wir interessante Feststellungen über den märkischen Tabakbau. Tatsächlich kann man jetzt Zigarren entweder aus Havana oder von der Oder haben.

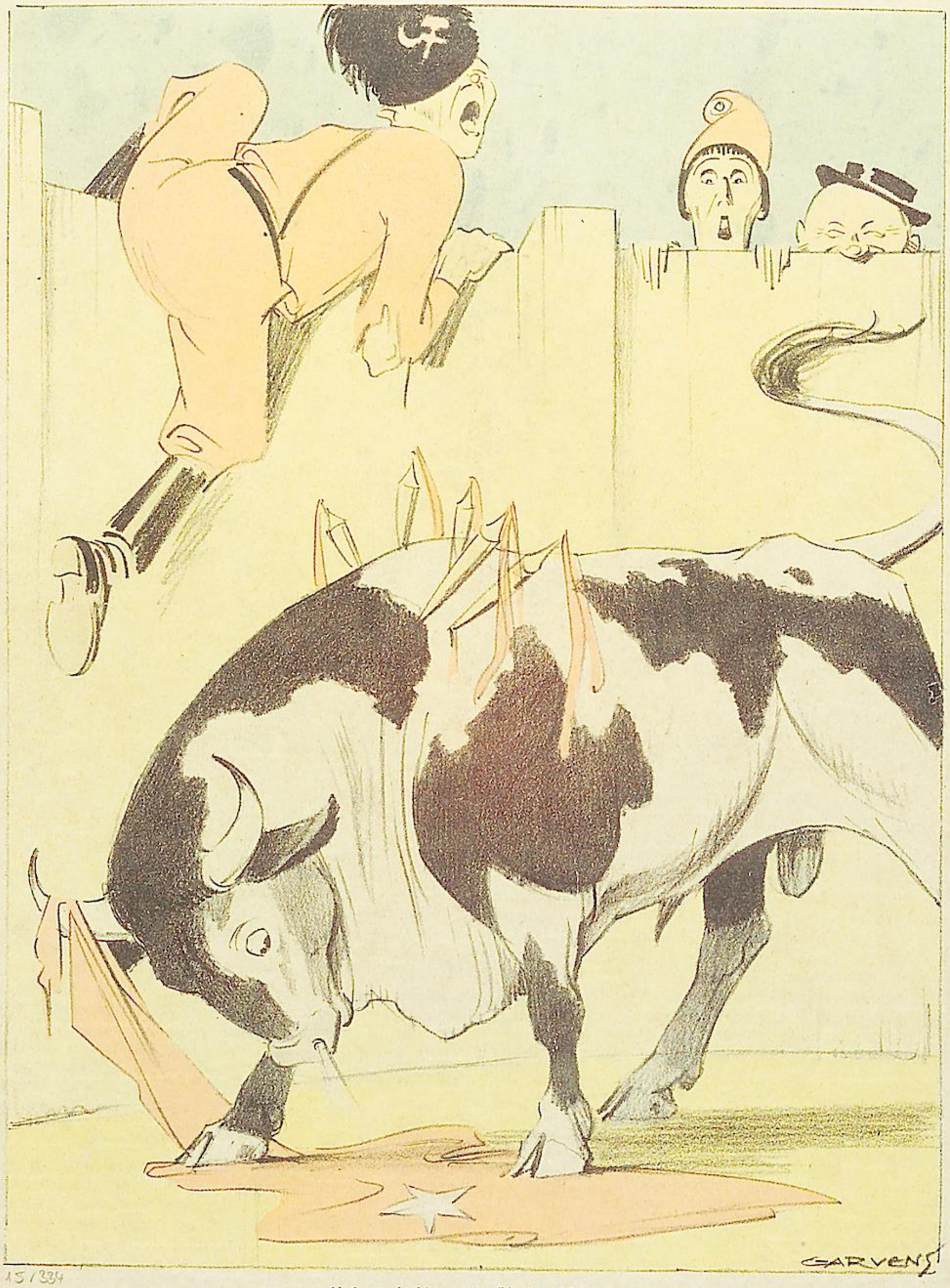
Nun wollen wir im vaterländischen Interesse aber auch wünschen, daß unsere Raucher, auch die verwöhnten, wenn sie vor der Entscheidung stehen, Oder wählen!

ego.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0666
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gehetzte Hetzer

(Vom letzten spanischen Stierkampf)



15/334

Und auch hier, wie überhaupt,
Kommt es anders als man glaubt.

(Busch)

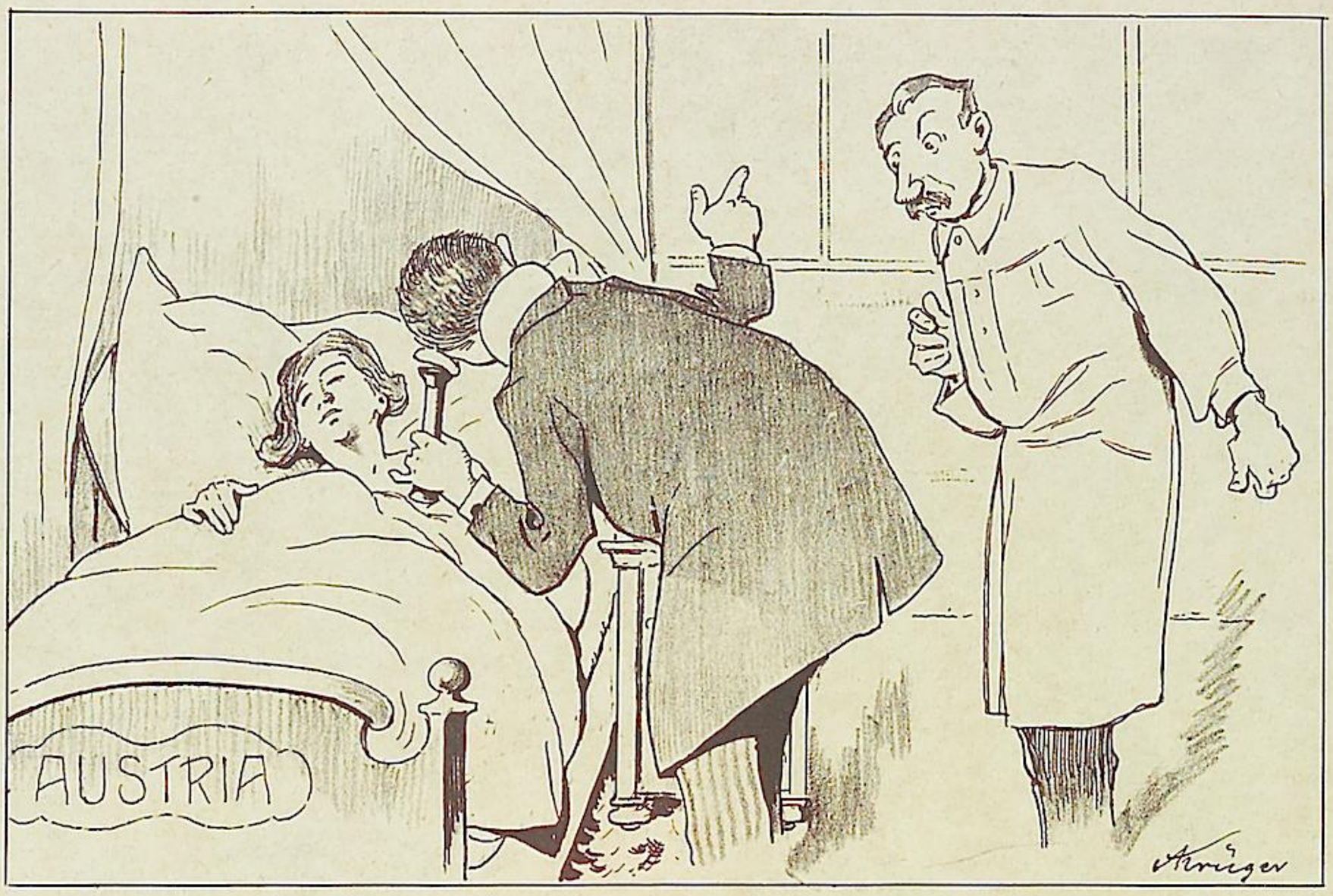
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0667

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Des Volkes Stimme

(Die „Katholische Aktion" will einen bestimmenden Einfluß auf das ganze öffentliche Leben in Österreich nehmen; dazu schreibt die „Reichspost": Auch heute müsse das alte Wort gelten: „Nichts ohne den Priester.")



Doktor Schuschnigg: „I derf nix verordnen ohne den Priester! Da müaff'n mir also an Pfarrer hol'n!"
Pfleger: „Ja, geht's denn zum Sterben?"

Die Sanierung der Londoner Slums

Not und Verbrechen, hung'rige Gier,
Die Slums, das Londoner Elendsquartier.
Lichtscheues Volk, das nachtalbisch denkt,
In schmutzigen Höhlen zusammengedrängt.
Wo einer hausen könnt', krabbeln sieben —
Noch alles, wie Dickens es beschrieben.
Der ungern mit Überliefertem bricht,
John erkennt nun doch seine Pflicht
Und will in Withechapels Höllengrau'n
Neue Proletenhäuser bau'n.
Ob er's tut, ist ungewiß.

Eins lichtet sicher die Finsternis:
Amtlich begrenzt er die Zahl der Personen,
Die einen Raum in den Slums bewohnen.
Amtlich verboten, ohne Schonung,
Jede Überfüllung der Wohnung!
Schmutz und Not soll der Teufel holen,
Das Parlament hat's amtlich befohlen.
Kein Armengewühl mehr unterm Dache!
Wie sie's machen, ist ihre Sache.
Andernfalls wird beim Alten geblieben,
Genau, wie Dickens es beschrieben.

T. d. J.

Frankreichs Einstellung

Eine Verordnung des französischen Kriegsministers Pétain schafft die Möglichkeit, im Notfalle zahlenmäßig unbegrenzte Einstellungen vorzunehmen.

Das ist die sogenannte Abrüstungs-Einstellung Frankreichs.

l.

Notwendiger Pakt

Die Bewohner der indischen Kleinstadt Pratagpur bei Jabalpur wurden von Affen, die aus dem nahen Urwald kamen, derart belästigt, daß sie sich entschließen mußten, die Stadt vollkommen zu räumen. Die Inder töten keine Tiere.

Es ist nun nötig, mit den jetzigen Bewohnern von Pratagpur einen Pakt abzuschließen, damit sie sich auf ihr Territorium beschränken. Aber wer übernimmt diesen Auftrag?

o. w.

Fort mit den Kellnerinnen!

(Die Bezirksbehörde in Schluckenau verbot die Verwendung weiblicher Hilfskräfte in sämtlichen Gast- und Kaffeehäusern des Bezirkes.)

In Schluckenau, in Schluckenau
Hat man noch Achtung vor der Frau
Und sorgt, daß sie der Treue
Des Gatten sich erfreue.

Es nahm der Rat von Schluckenau
Sich an der ahnungslosen Frau
Und jagte mit 'nem Besen
Zum Teufel die Kellnösen.

Nun strahlt der Himmel wieder blau! —
Doch manche Frau von Schluckenau
Zergrübelt alle Tage
Den Kopf sich mit der Frage:
Warum des Nachts im Schlaf ihr Mann
(Was er doch früher nie getan
Und was sich auch nicht schicke!)
Sie in die Waden zwicke!?

o. w.

Pars pro toto

In einem Interview über die Minderheitenpolitik des Völkerbunds hat der polnische Außenminister Beck erklärt, daß Polen kein Versuchskarnickel für unreife Systeme sei. Und gerade darum behaupten die Genfer Systematiker jetzt, Polen sei das Karnickel.

gog.

Höllenheizung

Auf einer Technikertagung in Washington hat ein Ingenieur den interessanten Vorschlag gemacht, überall rund um die Städte Löcher in die Erde zu bohren, die mindestens 1000 m tief sein müßten und die in dieser Tiefe herrschende hohe Temperatur der Luft mitteilen könnten.

Noch einfacher wäre es, man baute gleich tiefe bewohnbare Stollen, die sich von der Erdwärme selbst heizen ließen!

p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0668
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das langgezogene Mond-Aa

(Wird die Lichtwelle des Mondes in einer Photozelle aufgefangen und der erzeugte elektrische Strom zur Tonwelle gewandelt, so ist das Ergebnis ein langgezogener, harmonisch auf und abschwellender Laut etwa in der Höhe des A.)

Guter Mond, du gehst so stille
Durch die Abendwolken hin,
Doch in deinem Licht ist ville
Herrliche Musike drin.
Flutet deines Lichtes Welle
Durch den ew'gen Himmelsdom,
Gibt sie, in der Photozelle
Aufgeschnappt, Elektrostrom.
Und die Tonwelle, sein Abbild,
Wandelt in 'nen Laut sich da,
Der harmonisch auf- und ab-
[schwillt,
Wie ein langgezog'nes A.
Mond, ist das Bewund'rungs-
[wille,
Oder hat es andern Sinn?
Guter Mond, du gehst so stille
Durch die Abendwolken hin.

Timon der Jüngere.

Verlobung

(Der Filmschauspieler Willy Fritsch hat sich mit dem Wiener Revuestern Dina Grace verlobt.)

Im Film hat er sich oft verlobt,
Doch nur auf kurze Zeit;
Ob seine Treue auch erprobt,
Zeigt erst die Wirklichkeit.
Die Sache wird schon glücklich
[gehn,
Wie man den Mimen kennt:
Hat jemand jemals Fritsch gesehn
Ohne ein happy-end?

jan.

Klageweiber

In Portugal kannte man bisher die Einrichtung der „Klageweiber", die bei jedem Todesfall im Trauerhause erschienen und gegen Bezahlung klagten und jammerten. Da deren Zahl letzthin zu groß geworden war, ist den Frauen die Klagerei verboten worden.

Ganz wird sich das freilich nun aber nicht vermeiden lassen: denn mehr als je werden diese Frauen nun klagen und jammern; sie tun es nur jetzt umsonst.

jan.

Eine zündende Idee

Das Streichholzschachtel-Museum des Signor Paolo Sciafetti in Padua, eine Sammlung von dreißigtausend verschiedenen Schachteln, ist in Flammen aufgegangen.

Tief beschämt stehen die internationalen Diplomaten vor dem schlichten Italiener. Mit einem Schlage hat er feurig begeistert dreißigtausend Reibungsflächen aus der Welt geschafft. Sie in fünfzehn Jahren keine einzige.

T. d. J.

Sprachen ohne „Lernen"!

das ist die Art für zeitknappe Leute

von deutschem Erfindergeist für jeden geschaffen

Und wie wird das erreicht? Durch die ganz eigenartigen Pläne der Wortverwandtschaft und der Wechselwirkung, auf denen unsere Originalmittel folgerichtig aufgebaut sind. Ähnlich wie sich das Kind unbewußt die Muttersprache aneignet, so werden Sie vom ersten Augenblick an in die Sprache des täglichen Lebens hineingeführt. Eine ganz einfache Schlüsseltechnik befähigt Sie mühelos, von Anfang an in der fremden Sprache zu lesen, zu sprechen und zu schreiben. Fort mit veraltetem Ballast, weg mit überholtem Lerndrill! Hier ist der Sprachenerwerb kurzweilig gemacht, hier brauchen Sie wirklich kein gedankenloses Wörterlernen, kein unsinniges Grammatikbüffeln. Jetzt kann jedermann jederzeit mitmachen! Sie sind weder an Beruf, noch Wohnort, noch Lehrstunde gebunden, sondern Sie nehmen in beliebigen Abschnitten

ohne Vorkenntnisse, ohne Lernzwang, bequem zu Hause

die handlichen Originalmittel durch, die wir Ihnen nach Ihrer Anmeldung vollständig, also nicht nur in Form einer Probe, und portofrei zusenden. Dazu ist keine besondere Begabung oder Schulbildung nötig, denn diese Durchnahme geht derartig leicht und unterhaltsam vor sich, daß keine Unklarheit bestehen bleibt; im übrigen überwachen Sie Ihre Fortschritte durch die fortlaufend eingeschaltete Selbstkontrolle. Zudem steht Ihnen kostenlose Beratung durch unseren wissenschaftlichen Leiter, Herrn Dr. Heil, jederzeit frei. Wir geben Ihnen Standardsysteme für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch oder für Englisch, Französisch Dr. Heils Neusystem —

Schnellkurse auf je 4 Wochen für nur 1,90 RM

Wir machen keine Versprechungen, sondern lassen die Erfahrung bezeugen:

Nach wenig Wochen Briefe in Englisch

Beim Spracherwerb durch Ihr System ist es nicht nötig, Vokabeln und grammatische Regeln zu lernen. Nach zwei- bis dreimaligem lautem Herunterlesen ist man imstande, ohne jegliches Hilfsmittel den deutschen Text in die Fremdsprachen zu übersetzen. Ich bin jetzt schon, in der kurzen Zeit von 4 Wochen, imstande, mich in der Fremdsprache zu unterhalten, ja ich korrespondiere schon meine Briefe in Englisch mit Verwandten in Amerika.

Hugstetten über Freiburg i. Br., 20. August 1934.

Jakob Wahrer, Handlungsgehilfe.

Kein Auswendiglernen von Vokabeln

Für Ihre Originalmittel spreche ich Ihnen herzlichen Dank aus. Das Studium ist mir sehr leicht gefallen. Ich brauchte keine Vokabeln auswendig lernen. Nach den ersten zwei Lektionen konnte ich schon ganz gut Englisch lesen und die Aussprache beherrschen, ohne den Ausspracheschlüssel zu benutzen. Der Stoff war sehr interessant. So etwas habe ich noch nicht gesehen, so einfach und leicht. Man kann ruhig sagen: es ist das Einfachste und das Beste, welches bis heute herausgekommen ist.

Dudweiler (Saar), 22. August 1934.

Walter Hellbrück, Schlosser.

Nach 3 Wochen — Gespräche in London

Ein Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln kommt bei Ihrem Neusystem nicht in Frage; das Studium bereitete keinerlei Schwierigkeiten, und binnen 3 Wochen, die mir vor meiner Englandreise nur noch zur Verfügung standen, beherrschte ich die Sprache so weit, daß ich mich in London (im Restaurant, im Laden, beim Friseur, im Museum, im Hydepark, mit den Taxi-Chauffeuren usw.) ohne fremde Hilfe und ohne Wörterbuch verständigen konnte. Befriedigt von Inhalt und Aufbau des Unterrichtsstoffes, konnte ich ihn ohne Lehrer oder dergleichen meistern, auch war mir die Aussprache stets verständlich.

Bechta i. O., Hindenburgstraße 182, 24. August 1934.

Regierungsrat Dr. Stedler.

Jedes Grammatikpauken fällt weg

Nachdem ich Ihren Schnellkurs in Französisch erst 21 Tage im Besitz habe, kann ich Ihnen versichern, daß ich mich in französischen Zeitungen ganz gut zurechtfinden kann. Mit Befriedigung habe ich festgestellt, daß jedes Grammatik- und Vokabelnpauken durch die sinngemäße Wiederholung wegfällt, und daß dem Lernenden beim Durcharbeiten die Bedeutung der fremden Begriffe ganz klar wird. Man kann nur wünschen, daß der Schnellkurs Dr. Heil Eingang auch in den schaffenden Kreisen finden möge, bietet er doch den größten Gegenwert.

Reutlingen, Gartenstr. 21, 21. August 1934.

Ernst Schmid, Mechaniker.

Uebertrifft alle Erwartungen

Ich sehe mich verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß ich mit Ihrem Werk wirklich recht zufrieden bin. Was ich in der erst kurzen Spanne Zeit daraus gelernt habe, übertrifft alle meine Erwartungen. In dieser kurzen Zeit habe ich mehr gelernt, als in den 2 Jahren auf der Schule!

Langenwolschendorf (Thür.), 22. August 1934.

Erich Lautenschläger, Sekundaner.

Ohne eine Zeile auswendig zu lernen

Genau so, wie man mühelos über eine Brücke an das andere Ufer kommt, so findet man auf Grund Ihres einzigartigen Sprachen-Schnellkurses die verbindende Brücke von der deutschen in die englische Sprache. Ich habe es nie für möglich gehalten, in so kurzer Zeit eine fremde Sprache zu erlernen, bis ich jetzt durch Ihr Neusystem eines anderen belehrt worden bin. Ich habe das Werk durchgelesen, wie man eine spannende Lektüre liest, bin dabei niemals ins Stocken geraten oder gar in Verlegenheit gekommen, und bin trotzdem in der Lage, englisch zu lesen, schreiben und zu sprechen, ohne eine einzige Zeile auswendig gelernt zu haben. Ich bin Ihnen dafür großen Dank schuldig und werde deshalb Ihr Werk meinen Bekannten aufs wärmste empfehlen.

Landshut/Isar, 20. August 1934.

Josef Besenrieder, Max II Kaserne, San.-Staffel.

Mit solch klaren Beweisen des Erfolges könnten wir Seiten füllen!

Die Nutzgebühr beträgt nur 1,90 RM

für die ganzen vier Wochen bei einer Sprache und nur 2,90 RM, wenn Sie zwei Sprachen zugleich durchzunehmen wünschen. Sie haben außer dieser kleinen Gebühr keine sonstigen Zahlungs- oder Kaufverpflichtungen; diese Gebühr umschließt alles, sowohl den Gebrauch der Originalmittel, wie auch die kostenlose wissenschaftliche Beratung durch Herrn Dr. Heil.

Sie zahlen nicht im voraus

denn erst nach Ablauf der vier Wochen überweisen Sie die obengenannte Gebühr und senden nach beendigtem Gebrauch die Originalmittel an die Fremdsprachen-Gesellschaft mbH., München 2 SW/45, zurück. Beachten Sie, daß Sie zum Zwecke der Vertiefung den Gebrauch der Originalmittel jeweils auf 4 Wochen zu den gleichen Vereinbarungen verlängern können. Falls der Anmeldeschein schon abgetrennt wäre, schreiben Sie bitte Ihre Anmeldung auf eine Postkarte an uns.

Anmeldeschein

An die Fremdsprachen-Gesellschaft, München 2 SW/45

(In offenem Briefumschlag, 3 Rpf. Porto!)

Senden Sie mir portofrei die vollständigen Originalmittel für (Nichtgewünschtes durchstreichen!):

Englisch — Französisch — Italienisch — Spanisch — Tschechisch

Dies geschieht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ich außer der Nutzgebühr von 1,90 RM (bei zwei Sprachen 2,90 RM) für die ganzen vier Wochen keine weiteren Zahlungen zu leisten habe und auch keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen eingehe. Nach Ablauf der vier Wochen werde ich die Gebühr überweisen und die Originalmittel an Sie frankiert zurücksenden. Erfolgt die Rücksendung nicht, so gilt die Miete als zu den gleichen Vereinbarungen verlängert. (Erfüllungsort München.)

Name u. Beruf: .....

erwerbstätig: ..... ständ. Adresse: .....

Teure und billige Frauen

Im Senegalgebiet kostet jede Frau, ob alt oder jung, häßlich oder schön, etwa 250 Mark. Beim Kauf von Witwen oder Geschiedenen wird ein Rabatt von 50 Prozent eingeräumt.

Die Neger sind nun aber sehr erstaunt, wenn sie nach Frankreich kommen und die weißen Französinnen sind billiger zu haben.

p. e.

151335

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0669
© Universitätsbibliothek Heidelberg

670

Genfer Suppenwürze

(Ungarn hat eine Denkschrift an den Völkerbund gerichtet, in der es Neuordnung im Donauraum fordert und sich auf den Revisionsartikel 19 des Versailler Vertrages beruft.)

„Paprika gefällig?"

Dringendes Bedürfnis

Von dannen rollte längst der Möbelwagen,
Die allerletzte Kiste ist geleert —
Nun gilt es noch, die Bilder anzuschlagen,
Die man im neuen Heim bislang entbehrt.

„Sieh auch, daß du die Fuge triffst, mein Lieber!"
Die Gattin spricht. „Sonst gibt's so'n großes Loch!
Dann kommt der Wirt und macht Skandal darüber,
So wie beim letzten Umzug — weißt du noch?"

Fünf Löcher zieren schon im Kranz die Stelle,
Fünf Nägel krümmten sich vom harten Stein!
„Hier m u ß die Fuge sein, auf alle Fälle!"
Ha — auch der sechste krumm! Er geht nicht 'rein!

Der Gattin wird ums Herze bang und bänger,
Derweil der Gatte wie ein Heide flucht!
Es gibt ja doch so viele Rutengänger —
Wo ist bloß der, der uns die Fugen sucht?

ego.

Die wahre Rechenkunst

Vor einem Pariser Gericht hatte die bekannte französische Rechenkünstlerin Jeanne Macquel gegen den Direktor eines Varietés wegen rückständiger Gage Anklage erhoben und ihr Alter mit 27 Jahren angegeben. Als der Richter sie unterbrach und ihr vorhielt, aus den Akten gehe hervor, daß sie 34 Jahre alt sei, wurde die Rechenkünstlerin wegen dieses Rechenfehlers laut ausgelacht.

Der Vorwurf, der der Rechenkünstlerin gemacht wird, trifft sie zu Unrecht, denn sie hat wohlweislich darauf gerechnet, daß sie mit 27 Jahren weit eher auf das Wohlwollen des Richters rechnen könne als mit 34. Und diese Rechnung ist ganz richtig!

o. w.

Damenstrümpfe aus Leder

Die Pariser Wintermode bringt eine neue Überraschung: Damenstrümpfe aus Leder, die zwar teurer, aber dauerhafter und viel wärmer sein sollen als die bisher üblichen seidenen Damenstrümpfe.

Das hätte sich der gute alte „Lederstrumpf" auch nicht träumen lassen, daß er ausgerechnet auf den Pariser Boulevards seine Auferstehung erlebt.

p. e.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan
„Vergessen" Von Paul Warncke

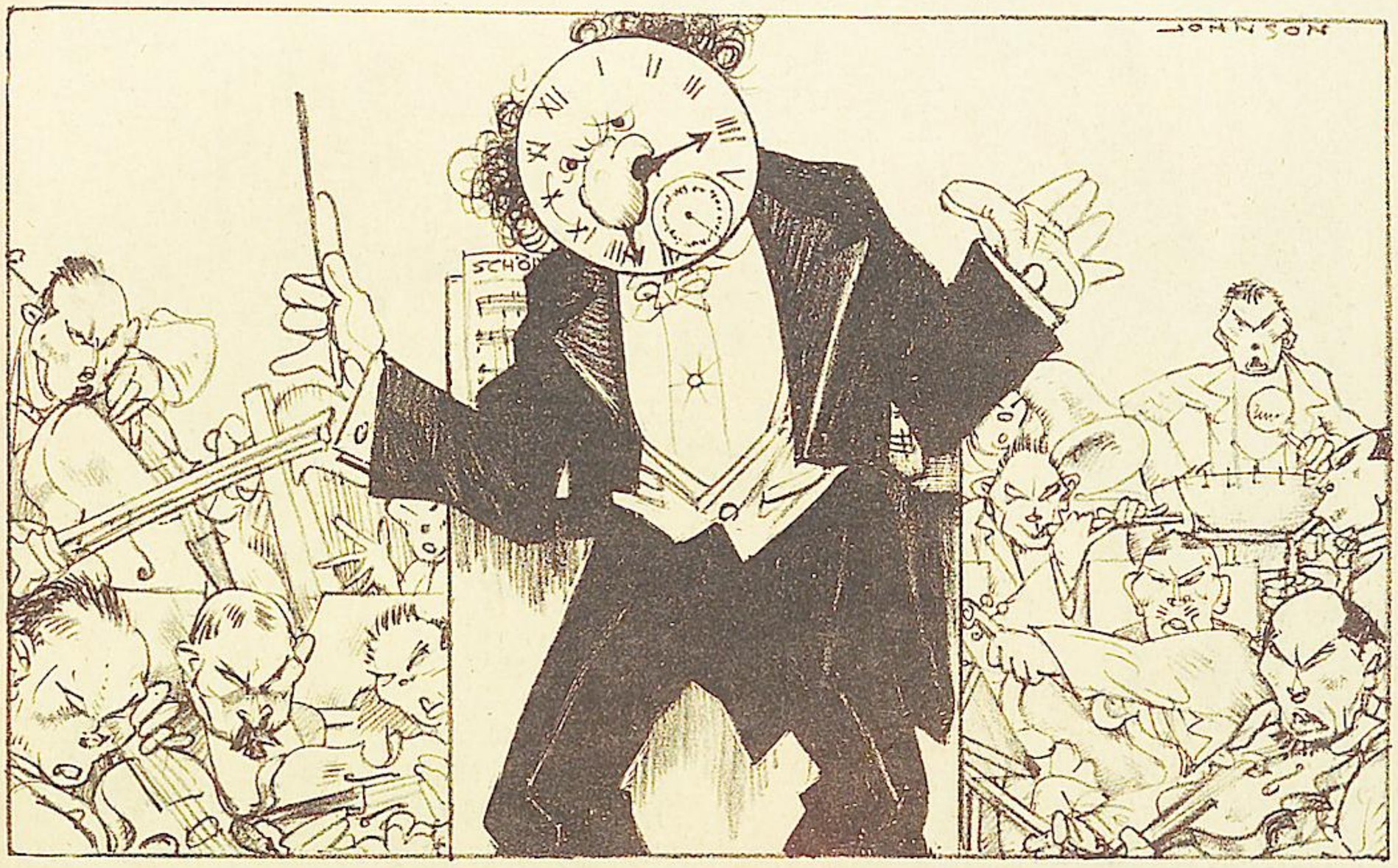
sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0670
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Judenmusik in Japan

(Einer Anzahl Juden ist es gelungen, im Musikleben Japans eine führende Rolle zu erlangen. So ist der Jude Nuchem Zifferblatt Vizedirigent des berühmten Konoye-Orchesters und Kapellmeister beim Tokioter Radio.)



„Wo haißt Musik — Hauptsache, mer gewe den Ton an!"

Schenkt auch **Bücher** bei festlichen Gelegenheiten

Haarausfall u. Kahlheit
Natürl. Heilung v. selbst
Zahlung nach Erfolg
Verlang. Sie Prospekt
HEILVERLAG
Baden-Baden 61 H 4

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg/Thür. Wald.
Realsch., Lateinabt., Schülerh., O II-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Das erfolgreiche Heimatbuch von prachtvoller Urwüchsigkeit

Johannes Gillhoff

Jürnjakob Swehn, der Amerikafahrer

mit 14 ganzseitigen Illustrationen von Prof. *Linde-Walther*

250. Tausend
In Ganzleinen gebunden **nur RM 3.60**

Deutsche Volksgenossen, lest dieses Buch, erquickt euer Herz und stärkt eure deutsche Gesinnung an diesem Edelsprossen unseres Bauernvolkes!

Ein hervorragendes Geschenkbuch!

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Dom-Verlag G.m.b.H., Berlin SW61 KI

15/336

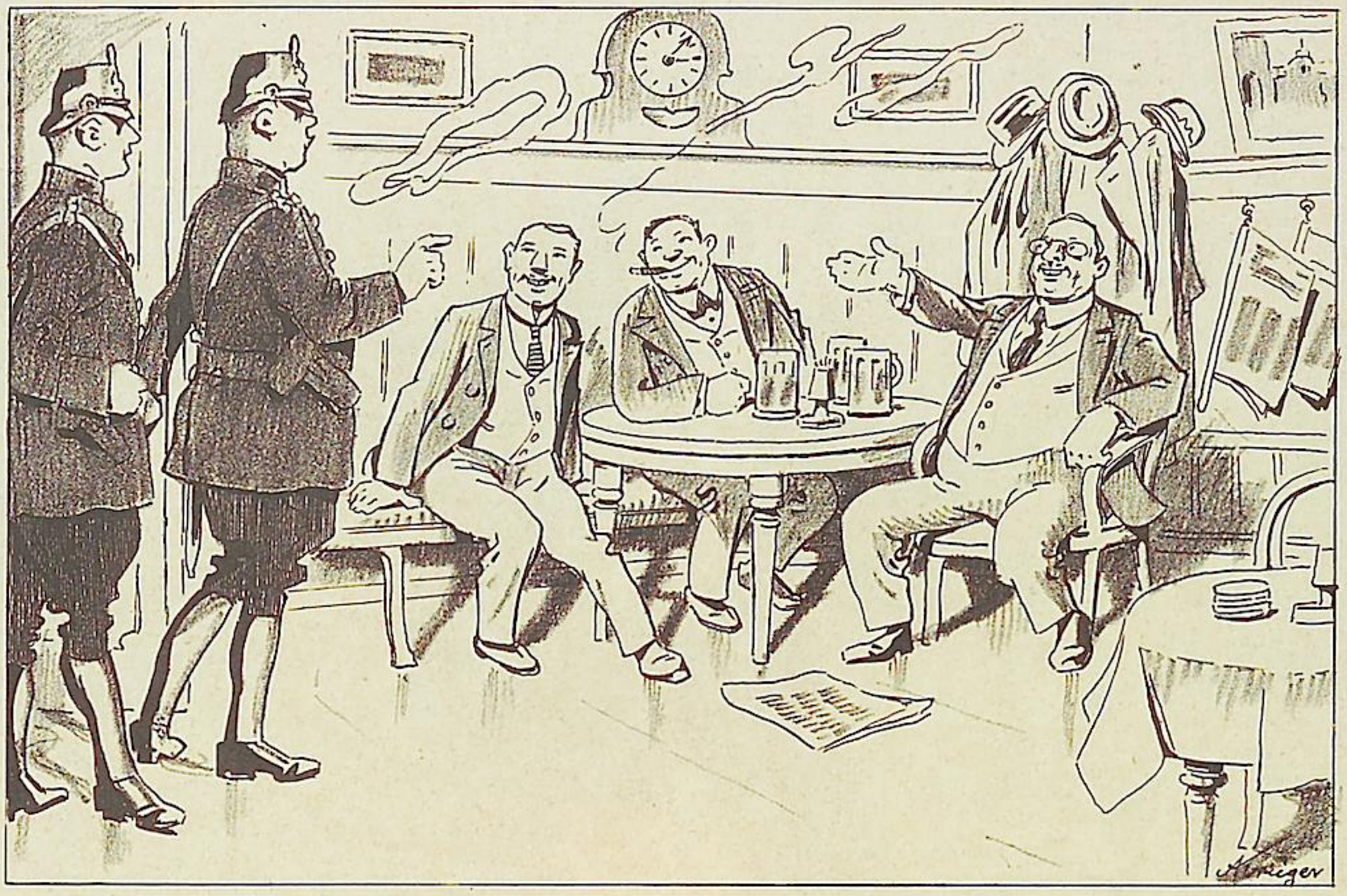
Der Mann muß „männlich" sein. Er muß ein ganzer Mann sein: Energisch und kraftvoll in geistiger und körperlicher Hinsicht. Heutzutage weiß man, daß die lebensfördernden geistigen und körperlichen Kräfte des Mannes hauptsächlich vom Hormongehalt des Körpers abhängen. Man weiß auch, daß dementsprechend Nerven- und Gedächtnisschwäche, Stimmungsmangel, Arbeitsunlust und Energielosigkeit durch Zufuhr von Hormonen beseitigt werden können. — Hormonpräparate gibt es viele, doch nach einem besonderen Verfahren gelang es, die Regenerations- und Hypophysen-Hormone so rein zu gewinnen, daß sie in vollster Aktivität den „Titus-Perlen" einverleibt werden. Die „Titus-Perlen" sind dasjenige Hormonpräparat, bei dem zum erstenmal die ständige wissenschaftliche Sicherung bzw. Standardisierung (d. h. der genau gemessene Gehalt an wirksamem Hormon) erreicht wurde. Deshalb wirken Titus-Perlen meist auch da, wo andere Mittel versagten. Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pf. in Briefmarken eine Probe. Preis 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM 9.80, „Titus-Perlen" für Frauen RM 10.80. **Zu haben in allen Apotheken.**

Gutschein
Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstr. 19
Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pfennig in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Frau/Fräul./Herr .....
Ort: .....
Straße: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0671
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach der Polizeistunde

(Das Oktober-Fest des Gem. Chors der Schutzpolizei Berlin stand unter dem Losungswort: „Es ist nie zu spät für eine schöne Stunde!")



Die Gäste: „Mann, auf Sie haben wir gewartet, denn es ist nie zu spät für eine schöne Stunde!"

Vor der Galerie der polizeilich-beglaubigten Säufer

(In einer scharf abstinenten Zeitung wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Polizei es nicht mit „Säufer-Listen" allein genug sein lassen möge, sondern daß die Photographie jedes in der Liste verzeichneten Säufers in Schankstätten jeder Art aufgehängt werden soll, was eine sehr abschreckende Wirkung ausüben würde.)

Ich kann den Blick nicht von euch wenden
Ich muß euch anschau'n immerdar,
Ihr Freunde mit den Tattrichhänden
Und ungekämmtem Borstenhaar!

Und Heiterkeit, sie will mich packen
Vor diesem tollen Bilderkranz,
Betracht' ich eure blauen Backen
Und dieser Knollennasen Glanz.

Die Äuglein zwar nicht sehr gebietend,
Nein, winzig, zwischen Ohr und Ohr,
Doch schlaue Laune pfiffig hütend;
Und diese Weisheit blitzt hervor:

„Ihr mögt mit Titeln uns bekränzen,
Ihr Nüchternen, in eurem Raps;
Doch dieses Lebens Quintessenzen
Ruh'n doch allein in einem Schnaps!

Nun gut, ihr mögt uns hier verachten
Als warnendes Exempulum;
Wollt ihr das Ding mal recht betrachten:
Wir sind besoffen, ihr seid dumm!" m. br.

Nichts Reelles

Bei der englischen Rekrutenausbildung soll, wie man plant, versuchsweise der Unteroffizier durch Schallplatten und Lautsprecher ersetzt werden.

Wir stehen diesem Gedanken etwas skeptisch gegenüber. Sicher erscheint uns vorläufig nur eines: große Protestdemonstrationen sämtlicher englischen Köchinnen. Eine Schallplatte kann man nicht mit gutem Essen und Trinken bewirten. Und was hat man erst davon, einen Lautsprecher auf den Schoß zu nehmen! ego.

Greuelmärchen

In der Emigrantenpresse wurde von Mißhandlungen zweier Französinnen berichtet, die sich zu Besuch in Deutschland befanden. Sie wiesen an Armen und an Schultern blaue Flecken auf. Es kam jedoch heraus, daß sie sich diese blauen Flecken bei zweifelhaften Liebesabenteuern zugezogen hatten.

Das ist natürlich wieder ein Grund für neue Greuelberichte! Wenn bei uns schon liebende junge Damen so unzart behandelt werden, muß es ja geradezu fürchterlich bei uns hergehen! jan.

Sehr erfreulich!

In der Frühjahrssitzung 1935 des Völkerbundes soll der neue Völkerbundpalast in Genf feierlich eingeweiht werden. Schon jetzt sind reiche Geschenke der verschiedensten Staaten dafür eingetroffen: die Einrichtung für den Arbeitsraum des Präsidenten, die Rednertribüne, Wanddekorationen, Teppiche und vieles andre mehr.

Der Ring der Rüstungsindustriellen mit seinen überreichen Gewinnen wird die Statuen der Friedensengel für den Park stiften. ego.

Schallwellen

Auf dem radiobiologischen Kongreß in Venedig, der dieser Tage stattfand, wurde den dort anwesenden namhaften Forschern der Versuch vorgeführt, ein Lebewesen, in diesem Fall einen Fisch, durch Schallwellen zu töten. Das Tier war in der Tat sofort tot.

Daß Schallwellen auch auf Menschen schlimme Wirkungen ausüben können, war schon längst bekannt. Wenn z. B. ein Ehemann im rechten oder besser unrechten Augenblick die Stimme seiner Frau urplötzlich vernimmt, ist er nicht nur erschlagen, sondern erstarrt und versteinert. jan.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0672
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Elmshorn (Holstein). W. K.: In Nr. 220 der „Elmshorner Nachrichten" lesen wir: „Reicher Ferkelsegen. Albersdorf, 19. September. Eine Frau des Fuhrunternehmers O. Böttcher in der Süderstraße warf 18 Ferkel, eine Sau des Ökonomen Ernst Ploog 19 Ferkel, wovon 18 sich am Leben befinden."

Schad't nischt, wenn, reporterpädagogisch,
Ihr den Ferkelsegen übertreibt;
Wünschenswert bleibt, daß ihr zo—o—logisch
Stets und immer doch beim — Schweine bleibt!

Essen. K. H.: In Nr. 268 des „Essener Anzeigers" befindet sich der Bericht über die Geburtstagsfeier eines im Eingemeindungsgebiets der Stadt Essen wohnenden Bäckermeisters; darin heißt es: „Der Herr Geschäftsführer bekundete sein Interesse für die Schinken des zu Ehrenden, die ihm wohl nicht nur vom Hörensagen bekannt waren, und legte sich im übrigen seine Rede zurecht." Das ist ja aber ganz unerhört; was hat sich, zum Donnerwetter, der Herr Geschäftsführer für die — Schinken des zu Ehrenden zu interessieren! Gewiß, Bäckermeister pflegen ja eine ganz respektable „Körperlichkeit" zu besitzen, die vielleicht hier und dort sogar ein wenig „herausfordernd" wirken mag; sie darf doch aber bei Geburtstagsfeiern von seiten der Teilnehmer nicht anders als diskret „behandelt" werden!

Freiburg i. Br. R. Sch.: In der „Morgenzeitung und Handelsblatt Baden-Baden" läßt sich ein Dichter in „Zeitgemäßen Betrachtungen" hören; er beginnt sie mit den Versen: „Schon hat der Herbst geschlagen — den Sommer in die Flucht — und in die Steuer tragen — wir nun die reife Frucht." — Das ist sicher nicht im Sinne unseres Führers gedichtet! Sollte bei den Baden-Badener Poeten vielleicht eine persönliche Verstimmung vorliegen; und hat das dortige Finanzamt etwa alle Honorare, die der Dichter für alle seine an die Redaktionen gelieferten „Zeitgemäße Betrachtungen" mit heißer Sehnsucht erwartet, vielleicht schon im voraus mit Beschlag belegt?

Freiburg i. Br. M. A.: In Nr. 259 der „Freiburger Zeitung" lesen wir in dem Leitartikel „Redestreit im Völkerbund" zum Schlusse: „Die italienischen Interessen in Abessinien betreffen, wie in diesem Zusammenhang noch einmal gesagt werden darf, die Ausnützung des Tzana-Sees, eines Reservoirs von 3 500 000 Kubikzentimeter Wasser." „Das ist nicht gar so viel", meinte Biermörder lächelnd; „während meiner langjährigen Studienzeit habe ich, meiner Schätzung nach, sicher bereits das mehrfache Quantum in Bier konsumiert; und wenn mich nicht alles täuscht", fügte er hoffnungsfreudig hinzu, „werde ich wohl noch eine reichliche Million Kubikzentimeterchen dazu trinken, was den ahnungslosen Freiburger Verfasser obiger Zeilen sicher in Schrecken versetzen dürfte."

Heiligenbeil. F. A.: In Nr. 226 der Zeitung „Der Kämpfer" (Heiligenbeil) befindet sich folgende Anzeige: „Hotel Haus Wiens, Heiligenbeil: Sonntag, den 30. September 1934, Erntedankfest, festlich geschmückter Saal, Auftreten des Humoristen und Komikers Albert Schubert, Anfang 17 Uhr, Eintritt 0,50 RM. einschl. Kappen, Kulmbacher Dunkel — Ragout-Bier." — Unter „Ragout-Bier", so meinte Biermörder mit allen Zeichen innerster Empörung, „versteht man ein ganz scheußliches Gesöff, das aus allen möglichen Bierresten der verschiedensten Provenienz zusammengegossen zu werden pflegt. Pfui Deubel, ich verstehe hier ganz und gar die mir sonst so sympathischen braven, bierehrlichen ostpreußischen Landsleute nicht."

Hamburg. M. R.: Das „Hamburger Fremdenblatt" vom 28. September 1934 berichtet von der „Großen Hengstparade in Celle"; unter anderm lesen wir: „Mit wirklicher Meisterschaft versteht es der Leiter des Gestüts, seine mehr als 200 Hengste in allen Zweigen der Betätigung vorzuführen, ohne daß auch nur einen Augenblick beim Zuschauer das Gefühl der Langeweile aufkommt." Na — Wunder!

Ilfeld (Südharz). H. G.: Die „Allgemeine Zeitung" (Nordhausen) vom 3. Oktober 1934 veröffentlicht die aus dem Wettbewerb als Siegerin hervorgegangene Hymne „Olympia"; darin heißt es in der Schlußstrophe:

„Wie nun alle Herzen schlagen
In erhobenem Verein,
Soll in Taten und in Sagen
Rechtsanwalt das Höchste sein."

Merkwürdig! Wahrscheinlich ist der Dichter, der uns die sonst so hübsche Hymne geschenkt hat, von Beruf Jurist und hat diese Gelegenheit wahrgenommen, seine Berufskollegen als „das Höchste" in dieser Welt zu feiern. Das ist nett von ihm, denn die Rechtsanwälte sind liebenswürdige, kluge und zuvorkommende Leute, die sich vielleicht mancher Leichtathlet zum Muster nehmen könnte.

Jena. A. Sch.: In Nr. 270 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" lesen wir unter der Überschrift: „Folgende Gegenstände wurden in den Parteitagquartieren gefunden" unter anderm: „Bauhof 9: eine SA.-Hose mit Inhalt." Sie schreiben: „Heil dem glücklichen Finder! Hoffentlich", fügen Sie etwas zweideutig hinzu, „ist der Besitzer der betr. Hose — anständig gewesen." — Wir können Ihnen daraufhin folgendes mitteilen: Laut §§ 791 des BGB. hat der Finder bei jedem Fundstück, mag es sich um die Diamantenagraffe eines indischen Maharadscha, den goldgestickten „Pompadour" einer Filmdiva oder um den Inhalt einer SA.-Hose handeln, gesetzlichen Anspruch auf 5 Prozent des Nutzungswertes. Natürlich sind der Freigebigkeit des betr. Eigentümers keine Schranken gesetzt; und wenn in diesem Falle der brave SA.-Mann dem Weimaraner Volksgenossen den ganzen Inhalt seiner Hose freigebig überläßt, vorausgesetzt, daß dieser die Schenkung nicht zurückweist, so wäre dagegen nichts einzuwenden.

Marburg (Lahn). L. Sch.: In den „Mitteilungen des Universitätsbundes Marburg", 1934, Heft 3, lesen wir: „Privatdozent Dr. Otto Mattes wurde beauftragt, vom WS 34/35 ab in der Philosophischen Fakultät die Vererbungslehre in Vorlesungen und, soweit nötig, in Übungen zu vertreten." Das ist eine den Privatdozenten Dr. Otto Mattes in jedem Falle und in jeder Hinsicht ehrende Aufgabe; und hoffentlich werden besonders die nicht ganz leichten „Übungen", was die für uns schätzenswerten positiven „Resultate" anbetrifft, derartig überzeugend ausfallen und seine Hörer zum Nacheifern begeistern, daß ihm die Philosophische Fakultät Marburgs gerne den Titel „Ganz außerordentlicher Professor" verleihen wird. Ein schon heute für das zu erwartende erste Übungsresultat des genannten Privatdozenten begeisterter Marburger Kommilitone schrieb unserem Biermörder:

Ein „Übungsstück" voll Kraft,
Ein rassefeines, glattes!
Was Doktor Mattes schafft,
Hat niemals etwas — Mattes.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 11. Oktober 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Oeffentlicher Dank!

Ich litt nach ärztlichem Urteil an einem schweren **Rückenmarks-Nervenleiden** mit Lähmung der Beine, heftigen Schmerzen u. Zuckungen und konnte keinen Schritt mehr gehen. Vergeblich suchte ich überall Hilfe und wurde ganz mutlos und verzweifelt.

Durch Zufall erfuhr ich von der Pyrmoor-Kur und führte sie zu Hause durch. Schon nach kurzer Zeit verspürte ich eine Besserung und jetzt nach 4 Monaten bin ich wieder so hergestellt, daß ich meine Arbeit als Hausmeister voll verrichten kann, ich empfehle allen ähnlich Leidenden diese Kur aufs beste.

Kassel, 25.3.34, Dingelstedtstr. 10. **Heinrich Portugall.**

Auskunft kostenlos durch **Pyrmoor-Naturheil-Institut**, München B 302 Münzstr. 9. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge b. Nerven-Rückenmarksleid. Schlaganfall, Lähmung, Krampfanfällen, Gliederreißen, Neurasthenie u. Gelenkgicht. **Hunderte Anerkennungen und Dankschreiben Geheilter.**

Der Gedanke

sein Wesen u. seine Wirkung

von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**

Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.

Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16

Postscheckkonto: Berlin 132683

Männer über 40

die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan", Lebenskraft und Lebensfreude kehren wieder. Prospekt diskret durch den Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 576.

GRATIS

Preisliste O 1 sendet

Gummi-Medikus

Berlin SW 69, Alte Jakobstr. 8

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbuchhandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16858 III. Vj.

15/337

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0673

© Universitätsbibliothek Heidelberg

674

Staatskunst

(„In den Staaten des Völkergürtels von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer ist in der letzten Zeit eine systematische Unterdrückung der deutschen Kultureinrichtungen zu beobachten. Alle diese Völker haben der deutschen Kultur die Erhaltung ihres völkischen Eigenlebens zu danken." DAZ.)

Sie merken nichts!

Eugen Hettel
Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0674
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 43 — 87. Jahrg.
Berlin, 28. Oktober 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Sicherheit für Frankreich?

Jugoslawia: „Ach, Marianne, wenn du nur immer auf Sicherheit in Frankreich bedacht sein würdest, wär's um den Frieden der Welt besser bestellt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0675

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 18. Oktober 1934

Herbstgesang

Langsam färben sich die Blätter,
Auch die grünsten werden braun;
Dieserhalb kann man dem Wetter
Immerhin so recht nicht trau'n.

Abzufallen, wenn sie frieren,
Ist bei Blättern mal so Brauch...
Pscht! Man soll nicht kritisieren,
Denn beim Fallen rauscht es auch.

Zeigt so mancher Stamm auch Sprünge,
Ist die Wurzel doch gesund;
Wie man sie am besten dünge
Hört man aus beruf'nem Mund.

Jede Art von Mistverwertung
Kommt im Herbst so recht in Schwung;
So zum Beispiel nach der Erdung
Liefert sie dem Nachwuchs Dung.

Auf dem Acker liegt gebreitet,
Was dann in die Erde dringt;
Mensch, bedenk', die Nase leidet,
Wenn was wo zum Himmel stinkt.

Nützlich ist des Frostes Meidung.
Trautes Heim erfreut den Sinn.
Bleib' am Ofen, lies die Zeitung,
Denn es steht gewiß was drin!

W. M.

* * *

†††

Ein jeder stirbt zur rechten Zeit,
Mag es uns auch erscheinen,
Als träfen Leid und Traurigkeit
Zu Unrecht manchen einen.

Da starb der Stier von Bar-le-duc;
Es bleibe unentschieden,
Ob solcher Heimgang nicht ein Glück
Für ganz Europas Frieden.

Dem Schüler folgt der Meister prompt
In jene Nachtgefilde,
Wo Haß und Rachgier keinem frommt,
Der sie geführt im Schilde.

Der Weg zum Paradies ist schwer,
Ist er auch nicht verboten;
Dazwischen liegt aus Blut das Meer
Der zehn Millionen Toten.

Dazwischen flammt die Feuersbrunst
All der zerschoss'nen Städte.
Da hilft nicht Diplomatenkunst
Und aalgewandte Glätte.

Ein Felsen steht vor Gottes Tor
Und gibt den Weg nicht frei;
In schwarzer Schrift tritt drauf hervor
Das eine Wort: Versailles!

Den Jammer, den du angericht',
Der Völker Not und Weh
Vergeb' dir Gott! Wir können's nicht,
Raimond Poincaré.

Klabberadatsch
W. M.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0676
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Tod gleicht alles aus

„Nun haben sie den Frieden gefunden!"

Nicht so einfach

So hat im Tennisspiel sich nun gemessen
Das Meisterpaar; und hielt fürwahr sich stramm!
Weltmeister Nüßlein kämpfte brav! Indessen
Den Siegerkranz erhielt doch schließlich Cramm!

Er wußte seinen Gegner anzupacken
Und hat dabei die Einsicht wohl erreicht:
Es ist sehr schwierig, eine Nuß zu knacken,
Doch auch ein Nüßlein — knackt sich nicht so leicht!

ego.

Englands geheime Rüstungspläne

Chamberlain: Ich liebe dich wie eine Frau. Des sei sicher!

Marianne: Sicher! All mein Verlangen ist Sicherheit. Aber welche Bürgschaft bietest du mir?

Chamberlain: Laß das mein süßes Geheimnis bleiben!

Marianne: Verwünschte Geheimniskrämerei! Ich weiß, daß du auf Rüstung sinnst.

Chamberlain: Zu deinen Gunsten, natürlich.

Marianne: Sag' mir die Einzelheiten, potz Element!

Chamberlain: Ganz recht! Sogar vier Elemente kommen dabei in Frage. Wozu länger schweigen? Gerade vor dir brauch' ich nichts zu verhehlen, lieb' ich dich doch wie eine Frau.

Marianne: Um meinetwillen also rüstet du in allen vier Elementen?

Chamberlain (schwärmerisch): Zu Wasser, in der Luft, auf der Erde! (zärtlich werdend) Und was mein Feuer anbetrifft, darüber ist doch kein Wort zu verlieren. Oder sind dir die riesigen Küstenbatterien, die ich am Kanal anlege, nicht Feuer genug?

Marianne: Meine Sicherheit gegen Deutschland willst du ausgerechnet am Kanal verteidigen?

Chamberlain (hingerissen): Überall in der Welt! Da wir gerade vom Kanal plaudern ... mich bangt um deine Sicherheit zu Wasser. Deine Unterseebootflotte reicht nicht aus, obgleich sie dreimal so stark wie meine ist. Deshalb vervierfache ich die meinige. Auch hab' ich viel weniger schnelle Kreuzer als du. Dies Versäumnis wird, zur Erhöhung deiner Sicherheit, sofort nachgeholt.

Marianne (höhnisch): Jetzt fehlt nur noch, daß du deine Luftstreitkräfte weit über die meinigen erhöhst!

Chamberlain (nachgiebig): Wird gemacht! 2000 Flugzeuge mehr! denn ich liebe dich wie —

Marianne (gereizt): Liebe mich, wie du willst! Aber vergrößere wenigstens dein Landheer nicht!

Chamberlain: Auch das gebietet mir die Sorge um deine Sicherheit. Ich liebe dich wie eine Frau. Jedoch, der Deubel traue den Weibern!

Timon der Jüngere.

Gute Aussicht

Die deutschen Weine von 1934 sind so außerordentlich gut geraten, daß die Winzer, deren Mostwaagen meist nur bis 150 Grad anzeigen, sich häufig Waagen bis 200 Grad leihen müssen.

Die 88er Weine waren bekanntlich zum Weinen. Die 34er lassen uns auch weinen — nämlich Freudentränen.

l. s.

Mißgeschick

Indem in einer Stadt in Peru herausgekommen ist, daß an einer Schule drei Lehrer nicht lesen und nicht schreiben konnten, sondern ihren Jungen bloß immer was erzählt haben, so daß sie alle drei abgesetzt werden mußten, konnte ich, wie ich nach Quarta kam, schon so gut lesen und schreiben, daß ich an Stelle meiner Lehrer mein Zeugnis selbst hätte schreiben können und sie mich dann vielleicht aus Dankbarkeit doch nach Tertia versetzt hätten, oder auch um mich los zu sein, weil ich mehr wußte als sie, während ich so immer noch in Quarta verbleibe als Ihr

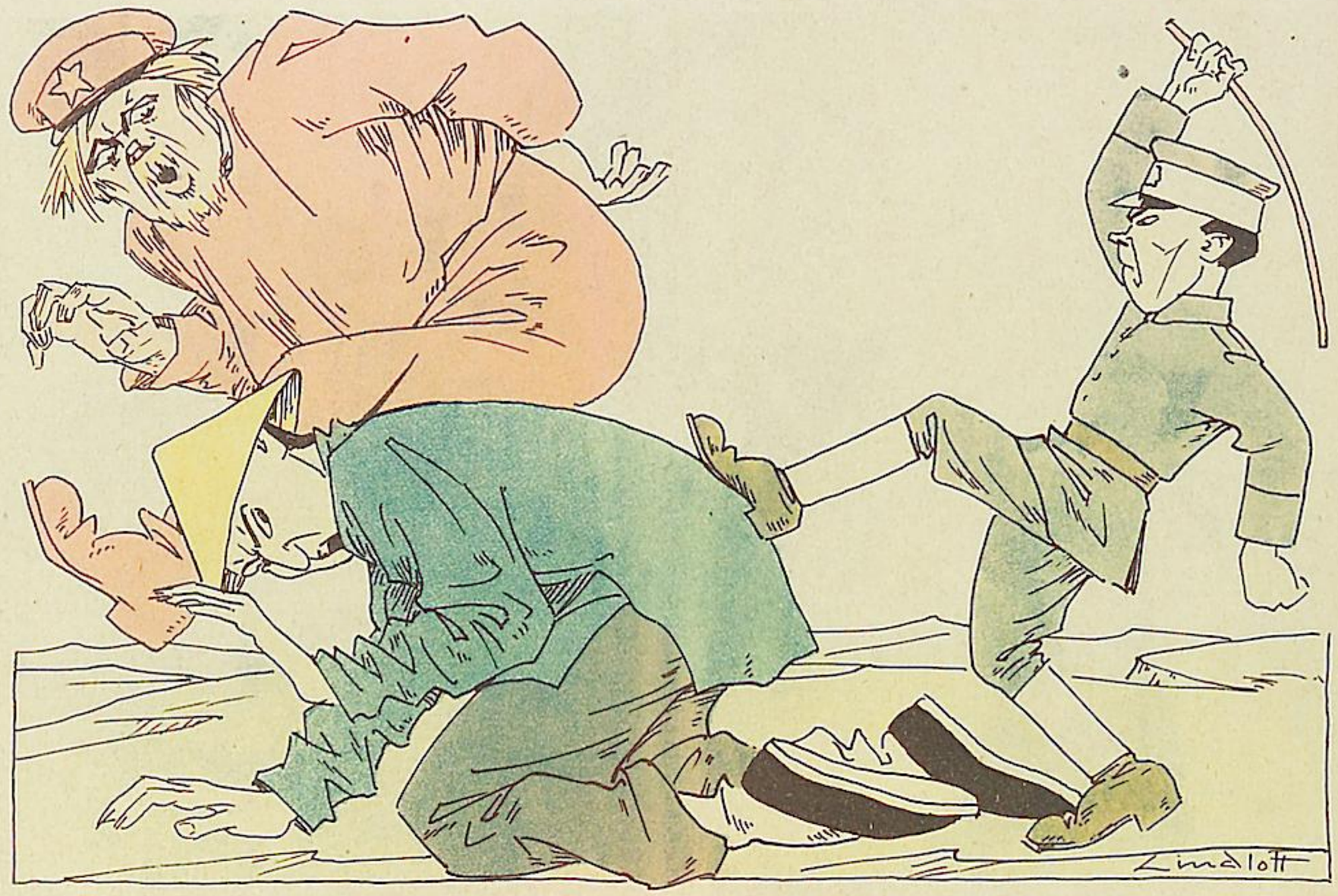
Karlchen Mießnick.
Quarta coetus B.

ego.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0677
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Friedrich Wilhelm I. redivivus

(Japan fühlt sich isoliert; von der weißen Menschheit fühlt es sich bekämpft, von den Chinesen mißtrauisch betrachtet.)



Der Japaner: „Lieben sollt ihr mich!"

Tag des Handwerks

Ein Sprechchor

Wir schmieden! — Wir schmieden nicht Tanks und Granaten,
Nicht Bomben zu nächtlichem Flug...
Wir schmieden zur Arbeit — nur Beile und Spaten,
Dem Bauern — nur Sense und Pflug!
Wir bauen! — Wir bauen nicht Forts und Bastionen,
Nicht Wälle für's stürmende Heer...
Wir bauen nur Häuser — zu ruhigem Wohnen,
Nur Straßen — dem Länderverkehr!

Wir hämmern! — Wir hämmern dem Feind in's Gewissen,
Daß Unrecht sein schwerer Verdacht,
Daß Deutschland — nur ehrlich des Friedens beflissen,
Nicht lüstern — nach blutiger Macht!
Wir werken und wirken in Laden und Halle
Zur Ehre für jeglichen Stand,
Geselle und Meister — und einer für alle —
Nur Diener — am Vaterland!

kiki.

„Finale"!

(Als Dr. D. A. Smith in Wooster (Ohio) jüngst zum zwölften Male Vater geworden war, wurde das Baby, ein Mädchen, auf besonderen Wunsch der Eltern „Finale" getauft.)

„Vater werden ist nicht schwer,
Vater sein dagegen sehr"!
Drum hat der geplagte Mann,
Der geleistet, was er kann,
Bis sein zwölftes Baby brüllt,
Pflicht und Pensum wohl erfüllt!

Also spricht er, wenn er klug:
„Liebes Weib, jetzt ist's genug!",
Doch, damit die ganze Stadt
Weiß, was er beschlossen hat,
Tut er recht, wenn er dezent
Nummer zwölf „Finale" nennt!

Und, weil das „Finale" zwar
Etwas kakophonisch war,
Doch, an Kontra-Bässen reich,
Streich- und Blasmusik zugleich,
Haben alle gratuliert
Und — „Da capo!" applaudiert!

kiki.

Warnung

(Der Reichswirtschaftsminister warnt offiziell vor der Beteiligung an spekulativen Erdölunternehmungen.)

Freund, tritt man an dich heran,
Dein Geld in Öl zu legen an,
Hör nicht auf diese Finte.

Du wirst dein gutes Geld nur los,
Und statt in Öl sitzt du dann bloß
Am Ende in der Tinte!

sti.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Mimosa, Berlin W.: Sie haben gelesen, daß bei Guindal in Frankreich ein Kraftwagen in den Aa-Kanal gestürzt ist, und fragen entsetzt, ob die Franzosen die bei uns unterirdisch durchgeführte Fäkalienabfuhr etwa in offenen Kanälen bewirken. — Zu Ihrer Beruhigung können wir Ihnen versichern, daß der Kanal kein Aa-kanal ist; er heißt nur so.

l. s.

Schwarz ist Trumpf

Das französische Heimatheer wird jetzt erheblich um farbige Truppen verstärkt.

Die Franzosen scheuen sich nun nicht mehr, ganz offen Farbe zu bekennen.

w. p.

Das Geheimnis des deutschen Erfolges

Nach einer statistischen Aufstellung werden in Deutschland die meisten Heringe gegessen. Ein Pariser Blatt schreibt dazu: „Bekanntlich haben Seefische einen hohen Vitamin- und Phosphorgehalt, welcher sich günstig auf die Hirntätigkeit auswirkt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die hohe Intelligenz des deutschen Volkes auf diesen Umstand zurückzuführen ist."

Jedenfalls ist die Gehirntätigkeit manches deutschen Mannes durch einen sauren Hering am Morgen wieder auf die Höhe gebracht worden.

sti.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0678
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ungeziefer

Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0679
© Universitätsbibliothek Heidelberg

680

Genossen

„Nanu, ich denke, du kämpfst in Spanien?"
„So dumm werde ich sein — wozu sind die Genossen da?"

Protest der Stummen

Brasilien schüttet in die See
Die Bohnen, die wir so lieben;
Nun hat der ins Meer geworf'ne Kaffee
Alle Fische vertrieben.

Wenn man des Fisches Charakter vergißt,
Dann macht er solche Sperenzien,
Und daß Kaffee nichts für Schweigende ist,
Beweist schon das Kaffeekränzchen. T. d. J.

Ursache und Wirkung

Amerikanische Forscher haben festgestellt, daß es in den menschlichen Gehirnarterien durch Absonderung von Kalkkonkrementen zur Bildung von Steinen im Gehirn kommen kann.

Harte Köpfe müssen also entsteint werden. gog.

Fremdenverkehrswerbung

Eine ganz neue Art der Fremdenverkehrswerbung wird auf der Insel Kuba organisiert. Man hat dort neue Scheidungsgesetze erlassen, nach denen jeder geschieden werden kann, der mindestens einen Monat auf Kuba gewohnt hat; die Zentrale für Fremdenverkehrspropaganda in Kuba verschickt Prospekte, in denen die Scheidungsmöglichkeiten dort in den glänzendsten Farben gemalt werden.

Werden dabei etwa Lustbarkeitssteuern von diesen Reisenden erhoben oder eine „Trauerabgabe"? Möglicherweise gleich beides zusammen; denn einmal heißt es ja: „Scheiden tut weh", und dann wieder: „Aber d e i n Scheiden macht, daß mir das Herze lacht." jan.

Unbehaglich

Trotz Erschließung neuer Steuerquellen weist der Haushalt der USA. ein ständig steigendes Defizit auf. Alle Amerikaner defizittern. l. s.

Unser „Vetter" Gorilla

(Im Berliner „Zoo" überfiel der junge Gorilla „Bobby" seinen langjährigen Freund und Wärter und mißhandelte ihn.)

Zwar er zeigt sich nett und friedlich,
Wenn du dich zu nah'n getraust
Und den Buckel ihm gemütlich,
Mollig, sanft und freundlich kraust.

Aber zupfst du ihn dann munter
Mal am Schopfe seines Haar's,
Haut er dir gleich eine runter,
Daß du denkst, der Schmeling war's!

„Au, zum Deubeldonnerwetter"
Wirst du nun wahrscheinlich schrei'n,
„Kann das wohl ein richt'ger Vetter
Nach Darwinscher Ordnung sein?"

Halt' dich fest an dem bekannten
Wort — es klingt mir noch im Ohr:
„Grad' im Umgang mit Verwandten,
Menschenskind, da sieh dich vor!" m. br.

Sein Geheimnis

Präsident Roosevelt lehnte in einer Pressekonferenz jede Auskunft über das weitere Schicksal des Dollars mit dem Bemerken ab, er sei weder Kartenleger noch Sterndeuter.

Roosevelt wollte über den Dollar nicht wahr sagen. gog.

Anti-Kußverband

In vier Ländern gibt es sogenannte Anti-Kußverbände, und zwar in Amerika, Österreich, Frankreich und Sowjetrußland. Ihre Mitglieder halten das Küssen für gefährlich und müssen sich verpflichten, niemals zu küssen oder sich küssen zu lassen.

Die Mitglieder setzen sich offenbar aus zwei Sorten zusammen: aus denen, die zu ihrem allergrößten Leidwesen keine Gelegenheit hatten, sich von der Ungefährlichkeit des Küssens zu überzeugen, und aus denen, die es zu gründlich betrieben und dabei ihre besonderen Erfahrungen gesammelt haben. Nur die Jugend scheint der Ansicht zu sein, daß man eine Gefahr nur bannt, wenn man ihr nicht aus dem Wege geht . . . jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0680
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die launische Dame

(Die Basler Nachrichten schreiben, daß es mit dem deutsch-französischen Gespräch über die Rüstungsverständigung nachgerade pressierte.)

15/341

„Madame, warum tanzen Sie nicht mit dem Deutschen, obwohl er Sie zweimal aufgefordert hat?"
„Er denkt dann sofort, er sei gleichberechtigt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0681
© Universitätsbibliothek Heidelberg

682

Rückständig

Barthou: „Aber Kinder, ihr im Himmel habt noch nicht einen einzigen Friedenspakt?"

Neues Hoffen

Nach großen Aktienkäufen saß in Not da
Der Kaufmann Mald aus Crafton (Nord-Dakota).
Die Minenkompanie, der er sein Geld
Vertraut, hatt' jede Grabung eingestellt.
Die Aktien stürzten. Völlig ruiniert
Hat Mald sein Zimmer damit tapeziert.
Doch wurde, als geraume Zeit verflossen,
Von der AG ein Erzlager erschlossen,
So umfangreich, so fabelhaft gediegen,
Daß ihre Aktien über Pari stiegen.
Herr Mald aus Crafton ward von ungefähr
Dank dem Tapetenzimmer Millionär.
Seit diese Mär den Weg zu uns gefunden,
Macht jeder Tapezierer Überstunden.
Jegliches Zimmer glänzt von Aktienpracht,
Seit die Geschichte aufs Tapet gebracht.

T. d. J.

Kurzberichte

Abbé Th. Moreux, der Direktor des astronomischen Observatoriums von Bourges, prophezeit für das Jahr 1936 den Ausbruch eines neuen Weltkrieges aus den Gestirnen.

Die Astronomen anderer Länder wundern sich zwar über diese Berechnung; doch meinen einige, das könne mit dem Beobachtungsort zusammenhängen. Wenn sie ihre Beobachtungen in Frankreich angestellt hätten, würden sie wahrscheinlich ebenfalls Befürchtungen wegen eines kommenden Krieges hegen.

*

Ausländische Terroristen begingen in Frankreich eine der größten Bluttaten in der Geschichte.

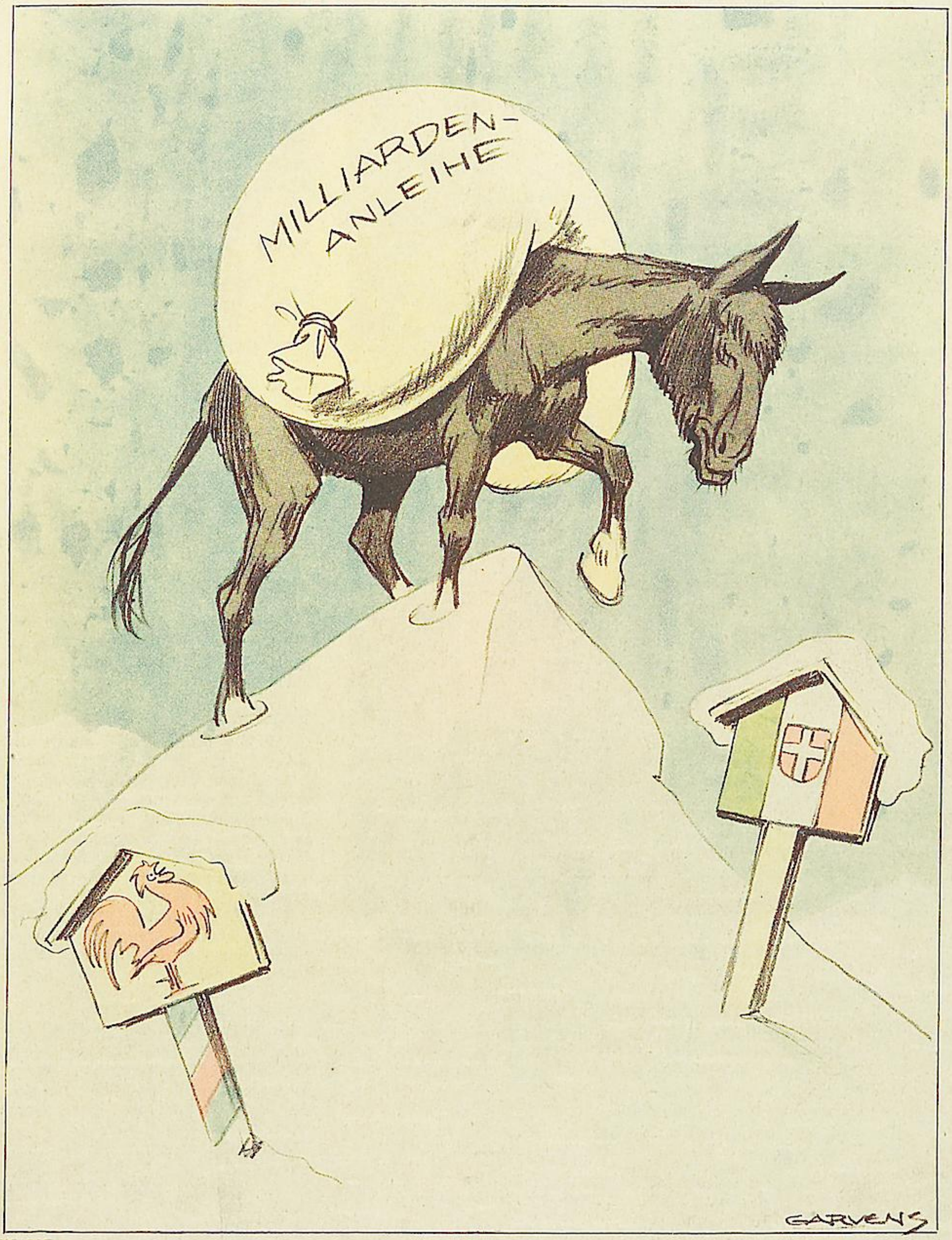
Die Franzosen waren leider nicht in der Lage, den Mördern die Einreise nach Frankreich zu verwehren. Sie sind in einem solchen Maße mit dem Ausbau ihrer Befestigungen an der deutschen Grenze beschäftigt, daß sie den übrigen Grenzen ihres Landes beim besten Willen keine Aufmerksamkeit mehr widmen können.

w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0682
© Universitätsbibliothek Heidelberg

683

Freundschaft ohne Grenzen



15134Q

Es ist keine Mauer so hoch, daß nicht ein mit Gold beladener Esel hinüberkäme!

(Frei nach Pyrrhus.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0683
© Universitätsbibliothek Heidelberg

684

Geschäft ist Geschäft

(Der Marseiller Attentatsfilm, der in Frankreich und in Deutschland verboten worden ist, wird in England und Amerika vorgeführt.)

„Her mit dem Mordfilm! Der macht Kasse!"

Wetten bei Sportveranstaltungen

Dem Sportbetriebe, frisch, fröhlich und frei,
Eröffnen sich neue Türen.
In Schweden sind sie eben dabei,
Sport-Wetten einzuführen.
Es muß, wie jeder andere Mann,
Auch der Sportsmann wetten und wagen,
Um Preise, die er beim Zuseh'n gewann,
In bar nach Hause zu tragen.
Die Menge ist heldisch. Keillustig wird
Sie oft bei Fußballer-Taten.
Jetzt wird man auch, wenn der Toto mal irrt,
Hart aneinander geraten.
Erbittert kriegen sich ins Haar
Enttäuschte Sportler aus Norden.
Aus dem Wind, der dem Sportler so günstig war,
Sind dann schlagende Wetter geworden.

Timon der Jüngere.

Müller: Sag mal, Schultze, jiebt et eijentlich een zuverlässiges Mittel jejen dem Kater?

Schultze: Ja, Müller, ick weeß eens.

Müller: Na wat denn?

Schultze: Man muß sich jestern nich besaufen! ego.

—

Müller: Da soll een Apotheker in Rom ne Salbe erfunden haben, die jejen det Feuer schützt; wenn man se uffstreicht, kann man sich nicht verbrennen.

Schultze: Schützt se denn ooch jejen det Mundverbrennen? p. o.

Berauschend

Ein japanischer Professor hat auf Formosa einen bisher unbekannten Pilz gefunden, der eine berauschende Wirkung ausübt. Wer den Pilz nur leise berührt, hat innerhalb von zehn Minuten den schönsten Schwips, wer ihn aber gar in die Hand nimmt, fällt bereits wenige Minuten später in einen an das Delirium grenzenden Zustand.

Ob der Professor nicht vor dem Abfassen seines Berichtes den Pilz berührt oder etwa in der Hand gehabt hat? jan.

Kraft durch Freude — zum Heiraten

Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub der NSG. „Kraft durch Freude" Gau Groß-Berlin bereitet für alleinstehende Junggesellen und Junggesellinnen drei zwölftägige Urlaubsreisen über Weihnachten und Neujahr vor, die nach Marburg, ins Erzgebirge und in das Riesengebirge führen sollen.

Diese Reisen dürfen nicht zu schön gestaltet werden, weil sonst alle Teilnehmer nur auf Wiederholungen erpicht sind. jan.

Fauler Zauber

In einem schlesischen Dorf in der Nähe von Löwenberg hatte ein Bauer über schlechten Milchertrag bei seinen Kühen zu klagen. Er bildete sich ein, ein Nachbar ließe die Tiere durch Zauberei „von fern" melken.

Der Bauer engagierte für 15 Mark einen „Hexenmeister", der den Zauberer unschädlich machen sollte. Aber dieser Mann erklärte sehr bald, gegen die Wirkung seines Widersachers, des Fernmelkers, nicht aufkommen zu können.

Die Preise würden aber auch zu sehr gedrückt werden, wenn ein Zauberer schon für 15 Mark gegen einen andern aufkommen würde. ego.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0684
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Volltreffer

„Volltreffer" heißt der Neue,
Der neue Pfälzer Wein,
Und dankbar, ohne Reue
Will ich sein Treff-Punkt sein! kiki.

Spanische Anschlagsäule

„Tod Lerroux, dem Würger!"
„Heil ihm! Er baut manch
Haus, baut jedem Bürger
Ein château d'Espagne."
„Rechts herrscht die Vertierung!"
„Links herrscht!" — „Rechts regiert!"
„Wechsel der Regierung!"
„Wechsel protestiert!"
„Brav sind Spaniens Glieder,
Schlecht die Führer nur!"
„Nieder, nieder, nieder!"
„Hoch die Diktatur!"
„Männer erster Größe
Alle, Stück für Stück!"
„Lauter Trauerklöße!"
„Alfons, kehr' zurück!" T. d. J.

Brennende Liebe

In Lodaesti in Bessarabien wurden dreißig Häuser dadurch eingeäschert, daß eine verlassene Geliebte während der Hochzeitsfeier des Ungetreuen das Hochzeitshaus an allen vier Ecken anzündete.

Um eine der vier Ecken sollte jedenfalls das Brautpaar gebracht werden. Das nennt man einmal ein feuriges Temperament! Weil der Mann nicht mehr entflammt ist, wird das Haus in Flammen gesetzt. Man kann da schon nicht mehr von brennender Liebe reden, sondern von sengender. Der halb geröstete Bräutigam stöhnte: „Wie heiß würde sie mir als meine Frau erst die Hölle gemacht haben!" l.

Hier irrte Goethe!

(Im San Franziskoer Matrosenkrankenhaus werden die Patienten von 2 Zentimeter langen Riesenflöhen belästigt.)

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh.
Er kleidete ihn persönlich
Aufs feinste, comme il faut.

Just als er neue Hosen
Dem Günstling wählte aus,
Erfuhr er vom Floh der Matrosen
Im Friscoer Krankenhaus.

Zwei volle Zentimeter!
Der König in Goethes Lied
Rief: „Dieser Pulex-Vertreter
Sei jetzt mein Favorit!"

Er kauft' ihm Kleider die Menge,
Weit mehr als dem anderen, ein.
Bei Flöhen von dieser Länge
Kann man kein Knicker sein. T. d. J.

Das Wassermann-Zeitalter bricht an!

Prost Mahlzeit!

Hochschule

Ein Professor an einer Hochschule im Staate Michigan hält in diesem Winter eine Vorlesung über das Thema: „Die Kunst, einen Mann zu finden." Selbstverständlich kann der Hörsaal die Zahl der wissensdurstigen Damen bei dieser Vorlesung nicht fassen. Vielleicht weiß der Mann wirklich mehr als andere: bringt er doch das Kunststück fertig, daß Hunderte von Frauen ihn nicht nur ausreden lassen, sondern ihm sogar zuhören, ohne ihn zu unterbrechen, und tun, was er ihnen sagt. jan.

Haarausfall u. Kahlheit
Natürl. Heilung v. selbst
Zahlung nach Erfolg
Verlang. Sie Prospekt
HEILVERLAG
Baden-Baden 61 H 6

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 63, Alte Jakobstr. 8

Scherzartikel Zauberkunst

Auswahl RM. 2.60 oder RM. 3.50 porofreit bei Voreinsendung auf Postscheckk. Dresden 3043 Nachn. 20 Pf. mehr.
Buchversand „Lebensfreude", Dresden-A., Albrechtstraße 29 K.

1½ Pf. kostet jede Marke, welche Sie ohne Entnahmezwang aus meinen Einheits-Auswahlen entn. können. — Probeheft geg. Standesangabe. Max Herbst, Markenh., Hamburg 36/516

Gesunde Zähne: Chlorodont

Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug- Mantel- Kostüm- **Stoffe**
blau, grau, schwarz und farbig, reinwollenes Kammgarn à m 6.80, 8.80, 10,80, 12.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation G. m. b. H. Gera B. 59

Unsere Postbezieher
werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan", Lebenskraft und Lebensfreude kehren wieder. Prospekt diskret durch den Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 576.

15/343

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0685
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus'm Mostrichtopp!

(Die dänischen in Deutschland verbotenen Zeitungen Ekstrabladet und Sozialdemokraten überraschten ihre Leser mit der aufsehenerregenden Mitteilung, daß Deutschland in Dänemark den ganzen Senf aufkaufe zur Herstellung des furchtbaren Senfgases!)

Gefährlich ist's, am Leim zu lecken,
Und schrecklich ist ein hohler Zahn,
Jedoch der schrecklichste der Schrecken
Das ist ein Journalist im Tran!

Klageweiber

In Portugal kannte man bisher die Einrichtung der „Klageweiber", die bei jedem Todesfall im Trauerhause erschienen und gegen Bezahlung klagten und jammerten. Da deren Zahl letzthin zu groß geworden war, ist den Frauen die Klagerei verboten worden.

Ganz wird sich das freilich nun aber nicht vermeiden lassen: denn mehr als je werden diese Frauen nun klagen und jammern; sie tun es nur jetzt umsonst.

jan.

Die Raupe

Eine Raupe überquerte während des Trainings zu einem der großen Preise die Straße, auf der die Rennwagen fuhren. Sie kam wohlbehalten an die andere Seite, obwohl sie 320mal Gelegenheit, überfahren zu werden, gehabt hatte.

Ja, Raupen, besonders die Raupen, die einer im Kopfe hat, haben oft ein zähes Leben. So ist z. B. die französische Sicherheitsraupe durch die schwerwiegendsten Tatsachen nicht totzukriegen.

L.

Rassenmischung in Frankreich

(Dieser Tage ist der Neger-Abgeordnete Galandou Diouf in das französische Parlament eingezogen.)

Gibt's der Kultur auch einen Puff ...
Den Neger Galandou Diouf
Hat Frankreich höflich und galant
Zum Abgeordneten ernannt!
Denn überzeugt ist Frankreich ganz
Vom Untergang des Abendlands
Und sucht, bevor es ganz erschlafft,
Im schwarzen Erdteil neue Kraft.

Monsieur Diouf beweist im Kreis
Des Parlaments dies schwarz auf weiß!

Die Damen auf den Galerien
Wird er in seinen Bannkreis ziehn
Und den Gemahl voll Neid, voll blassen,
Auf seinen Bizeps blicken lassen.

o. w.

Tanzmüdigkeit

Die englischen Zeitungen stellen übereinstimmend eine zunehmende Tanzmüdigkeit fest. In allen „mondänen" Kur- und Badeorten sei in diesem Sommer weit weniger getanzt worden, als bisher.

Nur ein Tanz bleibt selbstverständlich auch in England von der Tanzmüdigkeit ausgenommen und hat auch dort ständig mehr Anhänger gefunden: der ums goldene Kalb!

jan.

Raserei

Von Sehnsucht nach seiner 500 km entfernt wohnenden Braut getrieben, sprang in Temuco in Chile ein Erwerbsloser auf eine fahrtbereit stehende Lokomotive, setzte die Maschine in Gang und raste damit los, dem Wohnsitz seiner Angebeteten entgegen.

Der Mann wollte nur das alte Sprichwort, ein Frauenhaar ziehe mehr als zehn Pferde, dem Zeitalter der Technik entsprechend modernisiert zeigen.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0686
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem nassen Amerika

Horch, da kommet frohe Kunde
Rüber von Amerika
Und mit einem male fühlen
Wir uns allen Yankees nah:

Die sich noch versagen mußten
Da und dort ein Gläschen Wein,
Werden jetzt wie alle andern
Plötzlich hochbeglücket sein;

Denn vom Rat im Weißen Hause
Ein Gesetz erging jetzt neu,
Daß die Einfuhr fremder Weine
Unbegrenzt gestattet sei. —

Auf, Ihr deutschen Winzer alle,
Füllet emsig Faß auf Faß,
Macht mit dieses Herbstes Gaben
Ganz Amerika jetzt naß!

Daß als Brücke überm Meere
Sich der deutsche Wein erhebt,
Drin der deutschen Heimat Seele
Auch im fernen Lande lebt.

Daß vor deutschem Rebensafte
Rings verstummt der Feinde Spott —
Ja, daß gar beim Gläserklingen
Wird vergessen der Boykott! p. o.

Überzeugender Scheidungsgrund

Ein Amerikaner aus dem Staat Newjersey wollte sich von seiner sehr zänkischen Frau scheiden lassen. Er wurde vom Gericht aufgefordert, seine „Scheidungsgründe" vorzulegen. Daraufhin erschien er mit seinem Wagen, der mit zerbrochenem Hausgerät angefüllt war, womit ihn seine Frau bearbeitet hatte. Das Gericht sprach sofort die Scheidung aus.

Die Frau nahm die Überzeugung mit, daß Scherben doch nicht immer Glück bringen. e. s.

Teure Milch

Die berühmte Filmschauspielerin Greta Garbo hat sich ein Dutzend Kühe gekauft, um jeden Morgen in Milch baden zu können. Ganz Amerika spricht davon.

Natürlich wird die Milch nach dem Bad unter den zahllosen Verehrern der Künstlerin zu amerikanischen Phantasiepreisen versteigert. p. o.

Adam in Österreich

(Die österreichische Regierung hat ein Braunbuch über die Juli-Vorgänge herausgegeben. Als Verfasser zeichnet Oberst Adam, der bekannte Deutschenhetzer.)

„Mit diesem Anzug bin ich gedeckt!"

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

FRITZ STAMER

12 Jahre Wasserkuppe

Dem Reichsluftfahrtminister gewidmet

Der Leiter der Segelfliegerschule auf der Wasserkuppe in der Rhön erzählt in dem Geist, der die jungen deutschen Pioniere erfüllt, die Entwicklung des Segelflugs von seinen frühen bescheidenen Anfängen bis zu Weltrekorden und dem Volkssport. Das ist so unerhört lustig dargestellt, so unbeschwert und zuversichtlich, daß jeder Lust bekommt, mitzufliegen. Opfer müssen gebracht werden, aber es wird weiter geflogen. Ein ganz köstliches Buch!

Ganzleinenband mit 64 Tiefdruckbildern **RM 5.80**
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Reimar Hobbing G. m. b. H., Berlin SW 61

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seltz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seltz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**

Es wird gebeten,
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Inserieren
belebt das
Geschäft!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0687
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Winterhilfswerktagsgedanken

Ich weiß zwei Worte. Scharfe Trennung künden
Sie jederzeit. Sie heißen: warm und kalt.
Nimm beiden einen Laut — dann wirst du finden
Sie leider oft vereinigt: arm und alt!

Schau um dich her! Laß niemals kalt dich nennen,
Im Opfern sei dein Herz, im Geben warm —
Dann kannst du oft die letzten Worte trennen,
Damit sie lauten: alt, doch Gott sei dank — nicht arm!

ego.

Wenn schon, denn schon

(Die letzte große Mode für Damen sind rote Ohren — behauptet wenigstens die Chikagoer Kosmetikerkonferenz!)

Auf was sie alles kommen, unsere Damen,
Ich muß es eingesteh'n, da bin ich einfach platt:
Nun braucht sich keine öffentlich mehr schamen — —
Weil sie von vornherein schon rote Ohren hat!
Da gibts nur eines: Auf zum Kampfe blasen,
Ihr Ehemänner, Einigkeit tut not:
Wir machens grade so mit unsern Nasen
Und färben sie als große Mode rot!!

weer.

40 Leben — und eines

(Das Leobener Militärgericht verurteilte den 37jährigen Schuhmacher und Bergführer Peter Pfister wegen Aufruhrs und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode durch den Strang. Pfister hat an sechzig Rettungsexpeditionen teilgenommen und vierzig Menschen das Leben gerettet.)

Vierzig Leben hat dieser gerettet,
Aber sein eigenes ist nun verwettet.
Vierzig gerettete Menschenleben
Flehend die Hände für ihn erheben:
Er, der rettend die Berge erklommen,
Muß nach dem Urteile, das wir vernommen,
Zuletzt den Galgen schmählich ersteigen!
Können und dürfen wir dazu schweigen?
Der half, wenn alle Stränge rissen,
Soll durch den Strang nun enden müssen?
Wie viele Leben würde, der hier in Ketten
Des Todes harrt, noch fürder retten!
Die kommen, ihr Richter, auf euer Haupt,
Wenn ihr des Retters Leben ihm raubt.

m. l.

Briefkasten

Altona (Elbe). A. St.: Im „Hamburger Tageblatt" vom 29. September 1934 lesen wir im Theater-Spielplan der „Schiller-Oper": „Ich betrüg Dich nur aus Liebe verbunden mit großer Modenschau. Modenschau mit Gustav Jacoby."

Sie schwindelt, sie heuchelt, sie täuscht, sie lügt!
Er weiß es bestimmt, daß sie ihn betrügt.
Doch mildernd klingt da das Wort seiner Frau:
„Nur aus Liebe, bei der Modenschau!"
Er fragt beruhigt: „Ja, und — mit wem?"
„Mit Gustav Jakoby außerdem!"

Arnsberg (Westfalen). D. S.: Auf einem uns ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt beginnt ein Gesuch der unterzeichneten „Fürst zu Bentheimschen Badeverwaltung, Bentheim (Hannover)" mit folgenden Worten: „Für Kurhotel (Saisonbetrieb) wird eine ältere, in der bürgerlichen und feinsten Küche durchaus erfahr. warme Köchin gesucht."

Welch Unsinn ist's! O Himmel erbarm' . . . !
Köchinnen sind durchweg nur warm!
Darum ein „Pleonasmus" ist
Die „warme Köchin", wie ihr wißt.
Nur die „Mamsell", mit strammer Wade,
Die wechselt Kälte — und Hitzegrade;
Mal ist sie „warm", mal ist sie „kalt" —
Das weiß nun jedes Kind schon bald!
Wir wundern uns über die „Bildungs-enthaltung"
Der „Fürst zu Bentheimschen Badeverwaltung".

Burgsteinfurt. M. H.: Auf einem uns ohne jede nahere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir: „Zahle 20 Mark Belohnung demjenigen, der in den letzten Nächten meinen Bullen auf der Weide mißbraucht hat, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann." — Das wird verflucht schwerhalten, hier etwas herauszukriegen; denn wenn es sich um das Delikt handelt, welches wir vermuten, dürfte der Bulle wohl jede Aussage verweigern.

Bad Nenndorf (Hannover). E. B.: In Nr. 21 der „Bad Nenndorf-Badezeitung" lesen wir folgende Ankündigung: „Die kranken Kurgäste werden in ihrem eigenen Interesse höflichst gebeten, bei Spaziergängen einen Stock zu benutzen und sich abends mit einer Taschenlampe zu versehen." Wie trocken klingt das, ja direkt abschreckend! Warum dichtet die Kurverwaltung nicht lieber ein paar anheimelnde Verschen, z. B.:

Leute, wird's in Nenndorf dunkel,
Ohne Mond und Sterngefunkel,
Duster wie in einer Zippel,
Tut man gut, sich einen Knüppel
Und noch eine Taschenlampe
Mitzunehmen; auch ein „Mampe",
Der erfreut dann das Gemüt,
Weil man so viel — heller sieht!
Fällt man in ein Wasserloch
Oder in was and'res noch,
Daß man sich ein Bein verstaucht,
Man nicht gleich zu brüllen braucht!
Hoch dann preisen sein Verhalten
Jene, die das Bad verwalten.

Cottbus. W. M.: In Nr. 228 des „Cottbuser Anzeigers" lesen wir unter „Groß-Berlin" von einer „Auto-Raserei"; unter anderem heißt es da: „Linde hatte am 13. September mit einem Freund eine Vergnügungsfahrt unternommen. In viel zu schnellem Tempo überfuhr er in der Frankfurter Allee einen 61jährigen Mann." Wenn das die friedlichen Cottbuser, von denen manche gewiß noch im Tempo des alten, ehrwürdigen, uns allen aus der Kinderzeit rühmlichst bekannten „Cottbuser Postkutschkastens" leben, lesen, werden sie unbedingt in den verrückten Glauben versetzt werden, daß nach der neuen „Verkehrsordnung" für das Überfahren von alten Männern in Berlin ganz bestimmte Geschwindigkeiten vorgeschrieben wären.

Darmstadt. H. K.: In Nr. 36 der Zeitschrift „Wild und Hund" lesen wir eine Bekanntmachung des Kreisjägermeisters, die mit folgenden Worten beginnt: „Kreis Schlochau. In den preußischen Staatsforsten wird älteres männliches Wild mit guter Geweihanlage bis auf weiteres grundsätzlich geschont. Unter diese Schonfrist fallen alle jagdbaren Hirsche. Als jagdbar gilt für meinen Bezirk der Hirsch mit einem Geweihgewicht von acht Pfund an." Sie haben natürlich, mein Bester, keinen blassen Schimmer von Wild und Jagd und meckern nun in Ihrer Ahnungslosigkeit: „Ja, läßt denn der Unterzeichnete das Gewicht jedes Hirschgeweihes vor der Jagd genau abwiegen?" Ihnen möge folgendes

Hindenburg-Gedenkbuch

Ein stattlicher Band mit 32 Bildseiten von den Trauerfeiern und von historischen Augenblicken aus dem Leben des Reichspräsidenten.
In Halbleinen . . . . . 2.— RM
Geschenkausgabe in Ganzleinen . . 3.— RM

Die Berichte über die letzten Tage des verewigten Reichspräsidenten, die an die Herzen aller Deutschen rührten, sind in diesem Buche zusammengefaßt. Festgehalten werden alle Ereignisse dieser Tage: Die Trauer in Berlin, in Neudeck und überall im Reich, die Kabinettssitzung mit den Regierungserklärungen, Staatsakte, Beisetzungsfeierlichkeiten u. a. m.
Darüber hinaus enthält das Gedenkbuch die Fülle der Aufrufe und Beileidskundgebungen, vom Führer, von Göring, Heß, Seldte, Papen, die Kundgebungen des Auslands und auch das Testament Hindenburgs.

Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61 Kl.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0688
© Universitätsbibliothek Heidelberg

gesagt sein: Die Hirsche werfen, wie Sie wohl auch wissen, periodisch ihr Geweih ab. Diese Geweihe werden dann gesammelt und gewogen. Nachdem das festgestellte genaue Gewicht gleich oberhalb des sogenannten „Rosenstocks" eingebrannt ist, wird das Geweih dem Hirsch — dies erfordert natürlich einige weidmännische Übung — wieder aufgesetzt; nachdem dies ordnungsgemäß erledigt ist, darf der eventuelle Abschluß erfolgen.

Helmstedt. E. H.: In Nr. 278 der „Braunschweigischen Landeszeitung" wird über die Verwahrlosung in den sowjetrussischen Lehrinstituten berichtet; unter anderem lesen wir: Als Folge dieser Unordnung werden unter den Studenten bereits Trunksucht und zunehmende Sittenmoral beobachtet. „Dies bestätigt nur", meinte Biermörder, befriedigt lächelnd, „meine durch langjährige Erfahrung gefestigte Anschauung:

Wo man sauft, da freu' dich kannibalisch!
Scharfe Trinker sind nie unmoralisch;
Denn sie haben eben keine Zeit
Für die — Sittenunmoraligkeit!"

Potsdam. S. R.: In Nr. 237 der „Potsdamer Tageszeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Verkaufe: Cut, Gehrockanzug, Frackanzug (1,67), da zu eng. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung."

Ich stieg, ohne jegliche Vorbereitung
In die Redaktion der genannten Zeitung
Als „Frack-Reflektant", und fragte froh:
„Wo ist der Frack zu eng? Sagt — wo?"
Da hat man mir — was soll ich sagen —
Den „Frack" gehörig „vollgeschlagen"!
Drauf schrieb ich diese Klagen hier
Unter Tränen bei Potsdamer Stangenbier.

Pforzheim. P. Sch.: In Nr. 231 des „Pforzheimer Anzeigers" lesen wir über den Besuch des Stellvertreters des Führers in dem lieblichen und anmutig gelegenen Pforzheim: „Der Stellvertreter des Führers trug keine Uniform, sondern nur einen Wettermantel. Sein Besuch war privater Natur." Aber Pforzheimer! Gerechter Himmel, Pforzheimer, was tischt ihr da für einen abstrusen Blödsinn auf! Selbst wenn unser hochverehrter Rudolf Heß nur einen Besuch privater Natur abstattet, wird er sich doch niemals à la „Mona Lisa" kostümieren.

Reval. P. v. R.: Ein Freund unseres Blattes teilt uns mit, daß in einem Schnellzuge Moskau—Petersburg nachstehende Bekanntmachung unter Glas und Rahmen zu lesen ist: „Alle Fahrgäste können beim Schaffner des Wagens Bücher und Zeitschriften in russischer und in fremden Sprachen kostenlos erhalten, sowie Schach — Damen — Domino. Die Schlafwagenverwaltung des direkten Verkehrs." — Nun, das ist ein Entgegenkommen seitens der höflichen Sowjets, das sich der Reisende im Interesse des direkten Verkehrs recht wohl gefallen lassen kann. Wie wir annehmen zu dürfen glauben, wird die Schlafwagenverwaltung auf Wunsch noch ein übriges tun und zur Anregung für alle Fälle auch einen guten Wodka gratis verabreichen lassen.

Spandau. E. P.: Im „Völkischen Beobachter" vom 10. Oktober 1934 lesen wir unter „Familien-Anzeigen": „Beim Eintritt in die Deutsche Volksgemeinschaft durch Geburt melde ich mich meinem Führer als jüngster Pimpf und grüße alle deutschen Volksgenossen mit Heil Hitler! Harro Burgwart Brümmer, Bielefeld, Spiegelstr. 13, Am 3. Gilbhardts 1934, z. Z. Städt. Krankenhaus."

Stramm steht er da in seinen Strümpfchen,
Der allerjüngste von den Pimpfchen!
Und unser Führer fröhlich lacht:
„Heil, Papa Brümmer! Brav gemacht!
Auch Heil dem kleinen ‚Brümmermann',
Der schon so nett sich äußern kann!"

Tilsit. R. v. G.: In der „Grünen Post" vom 7. Oktober 1934 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Wiederheirat. Kaufmann, Witwer, katholisch, dunkelblond, 31 Jahre, stattliche Erscheinung, mit 1 Jungen, allerliebstes, hübsches, 5jähriges Kerlchen, im Geschäft des Vaters tätig (Mineralwasserbranche)." O Wahnsinn! O Tollheit! Das Fräulein, das hier „anbeißt", müßte ja wohl — das ist unsere feste Ueberzeugung — total verrückt sein. Vorher müßte natürlich der Lümmel, auch wenn er noch so nett und allerliebst aussieht, aus seiner „Tätigkeit im Geschäft" sofort entfernt werden; denn was könnte der gerade in der Mineralwasserbranche, wo es doch auf unbedingte „Stubenreinheit" ankommt, wohl anrichten!

Wernigerode. Dr. K. B.: In Nr. 227 der „Wernigeroder Zeitung und Intelligenzblatt" befindet sich folgende Anzeige: „Unsere Geschäfte sind vom Sonntag, den 30. Sept., bis 1. Mai 1935 geschlossen. Friseur Pflicht-Innung." Wir fahren sicher, unter kundiger Führung Biermörders, am 1. Mai 1935 nach der lieblichen Harzstadt hinaus, um ihre unrasierten, im glücklichen Besitz eines kolossalen rauhborstigen „Fußsacks" befindlichen Autochthonen zu beaugenscheinigen.

Wesermünde-Lehe. Dr. P. W.: Auf die in Nr. 40 des „Kladderadatsch" von uns erfolgte Glossierung der in der Bremer Gegend üblichen „Kohl- und Pinkelfahrten" sendet uns ein kundiger Leser folgende dankenswerte Belehrung; er schreibt: „Unter ‚Kohl und Pinkel' versteht man ein kräftiges Essen, das nur ein guter Magen vertragen kann. Es besteht aus Grünkohl oder Braunkohl, gestreiftem, durchwachsenem Speck und dem von Ihnen belächelten Pinkel. Pinkel ist eine besondere Art Grützwurst, die reichlich stark gewürzt ist. Kohl, Speck und Pinkel werden in einem Topf zusammen gekocht. Ein reichlich fettes Essen, so daß im Anschluß daran der ‚Köm' und das Bier vortrefflich munden." — Wir sind nun also, was wir mit aufrichtiger Freude konstatieren, über die „Kohl- und Pinkelfahrten" ausgiebig aufgeklärt, werden künftig jede Glosse darüber vermeiden und sicher die nächste Gelegenheit, uns an einer derartigen Fahrt zu beteiligen, mit Wonne begrüßen; ganz besonders aber freut sich heute schon Biermörder auf den dabei zu erwartenden trefflichen „Köm" und auf den unvermeidlichen Pinkel; daran darfs nicht fehlen.

Wetzlar. F. K.: Im „Wetzlarer Anzeiger" vom 27. September 1934 lesen wir über einem Artikel, der den Stand der Geburten in Deutschland behandelt, in Fettdruck folgende Worte: „Steigende Geburtenzahl in Wetzlar Dank an die Arbeitsdienstmänner Aus Stadt, Kreis und Umgebung."

Der Goethe sprach, als er dies las: „Auf Ehr'!
Der Arbeitsdienst wirkt hocherfreulich sehr!
Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann!
Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann."
Da lacht's vom Lande „plattdütsch" irgendwo:
„Dö Arbeitsdienst wörkt nachts ook ömmertoh!"

Nun, auf Grund dieser wirklich erfreulichen Gewißheit können wir die Schlußworte des Aufsatzes: „Es ist also noch ein großes Stück Arbeit zu leisten, um eine derartige Geburtenziffer zu erreichen." mit ruhiger Zuversicht entgegennehmen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. Oktober 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8941. — Druck: W. Büxenstein G. m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbuchhandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16858 III. Bj.

15/345

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

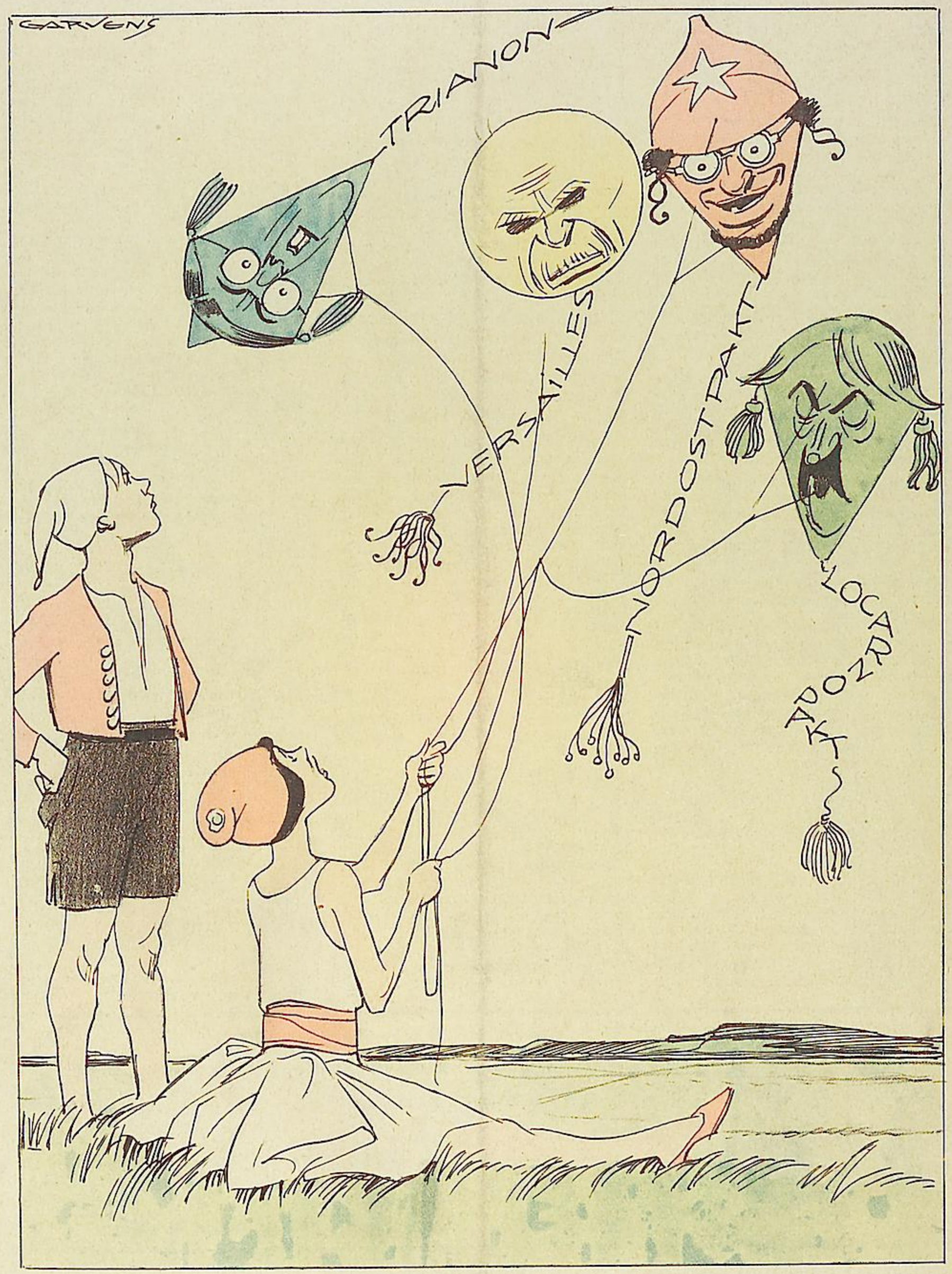
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0689

© Universitätsbibliothek Heidelberg

690

9 5442 3

Drachensteigen



„So viel Fäden in einer Hand — wenn das nur keine Verwicklungen gibt!"

Eugen Hart
Ak. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsplatz

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0690
© Universitätsbibliothek Heidelberg